Die Newcomes.

Geſchichte einer ſehr achtbaren Familie.

Von

Arthur Pendennis. (Thackeray.)

Achter Band.

Wurzen,
Verlags-Comptoir.
1856.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Newcomes.

Achter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Barnes' Skelettkammer.

Lady Kew's Ableben führte natürlich in den ſo intereſſanten Heirathsprojecten des Hauſes Newcome eine Pauſe herbei. Hymen blies ſeine Fackel aus, ſtellte ſie für künftigen Gebrauch in den Schrank und vertauſchte ſeinen grellbunten Rock mit einem anſtändigen Trauergewande. Charles Honeyman beutete die Gelegenheit in Lady Whittleſea's Kapelle nach Kräften aus und hielt eine ſeiner rührendſten Predigten, die auf Verlangen mehrerer Mitglieder ſeiner Gemeinde auch im Druck erſchien. Es gab unter ſeiner Heerde mehrere und ganz beſonders ein Paar, deſſen Antheil an der Hürde der Orgelboden war, die ſich allemal freuten, wenn der melodienreiche Hirt ſeine Schalmei nach Kräften handhabte.

Sollen auch wir, während der Sarg noch auf der äußern Fläche der Erde weilt, in die Kapelle treten, wohin

Digitized by Google

die Ueberreste unserer theuern dahingeschiedenen Schwester von den Leichendienern getragen worden und eine Klagerede halten? Wenn junge Menschen vom Hauche des Todes niedergeworfen und ihre Rosen binnen einer Stunde vernichtet werden, dann kann selbst der Wanderer Mitleiden mit ihnen haben, wenn er die geringe Zahl der Jahre auf dem Grabsteine oder die Nachricht in der Zeitung lies't. Der Contrast drängt sich wider Willen auf.

Wer hat nicht auf seinem Lebenswege so manches junge Wesen gesehen, welches gestern noch blühete, Lächeln austheilte, Huldigungen empfing, Begierden einflößte und seiner Zauberkraft sich bewußt war, und welches dann plötzlich hinweggerufen ward von Schönheit, Triumph und Freude. Vergeblich verhallte sein Bitten um eine, wenn auch nur kurze Frist — dem Urtheilsspruche folgte die Vollstreckung auf dem Fuße. Wen sollte dies nicht zum Mitleiden rühren?

Wenn die Tage eines langen Lebens zum Schluß kommen und ein graues Haupt niedersinkt, um sich nie wieder zu erheben, so neigen wir das unsere mit Ehrerbietung, wenn der Zug an uns vorüber kommt, und begrüßen die Wappenpracht dieses Pompes als Symbole der Weisheit und verdienter Ehre und langer Erfahrung im Leiden und Handeln.

Der Reichthum, den der Verstorbene vielleicht erworben, ist die Ernte, welche er gesäet, und die Titel auf

Digitized by Google

seiner Bahre sind die Früchte des Feldes, auf welchem er so thätig und angestrengt arbeitete.

Wenn aber eine Person achtzig Jahre gelebt hat, und man findet sie dann noch unter jungen Mädchen tanzend — wenn ihr beinahe ein Jahrhundert Lebenszeit zugewiesen worden und sie dann von den Tönen der Geigen und Flöten begleitet abgerufen wird, was soll man dann sagen! Was soll man sagen, wenn der knöchernen Hand ein Strauß entsinkt, der in Paris gefertigt worden!

Um manche Gräber herum denkt man sich unsichtbare Schaaren von Trauernden. So mancher arme Almosenempfänger wandert an Ort und Stelle, viele gutherzige Thaten und viele geliebte und beklagte Freunde erheben sich bei dem Läuten dieser Glocke, um der geehrten Bahre zu folgen. Todte Eltern harren bereits oben und rufen: „Komm, Tochter!“ Vorangegangene Kinder, Findlinge des Himmels, drängen sich herbei gleich lieblichen Cherubim und flüstern: „Willkommen, Mutter!“

Hier aber sehen wir eine Person, welche nach einem langen Feste ausruht, bei welchem von keiner Liebe die Rede gewesen ist, von einer Jugend ohne freundliche mütterliche Pflege, von einer Ehe ohne Neigung, von einem Alter ohne Beschwerden und Freuden, von achtzig Jahren einsamer Eitelkeit.

Entblößen wir unser Haupt auch vor diesem Zuge, wenn er vorüberkommt, und bewundern wir die verschiedenen

Digitized by Google

Loose, welche den Kindern der Menschen zugetheilt werden, und die verschiedenen Stellungen, welche der Himmel seinen Geschöpfen anweis't.

Verlassen wir den mit Sammet überdeckten Sarg, auf welchem stolze Wappen funkeln und der die bejahrte, verschrumpfte Hülle einer Seele birgt, die gegangen ist, um Rechenschaft abzulegen. Betrachten wir vielmehr die diese Hülle umstehende Versammlung — den tiefen Kummer auf Barnes Newcome's schönem Antlitz; die Trauer, welche sich in den Zügen des edlen Marquis von Farintosh malt; die Sympathie des Arztes der Verstorbenen (der in dem dritten Leichenwagen mitfuhr) und noch mehr als dies die Ehrfurcht, stumme Scheu und Bewegung, die sich in dem freundlichen Gesichte eines der Zeugen dieser Scene malt, während er die Worte anhört, die der Priester spricht. Welche herrliche Worte! welch' einen glühenden Glauben, welch' einen glorreichen Triumph, welch' ein heroisches Leben, Sterben und Hoffen verkünden sie! Sie werden über uns Allen gleichmäßig gelesen, eben so wie die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint. Wir Alle haben sie gehört, und ich für meine Person habe mir eingebildet, daß sie gleich den Erdschollen donnernd auf den Sarg niederfielen.

Nachdem die Ceremonie vorüber ist, klettern die Leichendiener auf das Dach des nun leeren Leichenwagens, in welchen Sammetbarrets, Quasten und Federbüsche

Digitized by Google

hinein geworfen werden, und die Pferde fallen in ſcharfen Trab, und die leeren Wagen, welche den tiefen Kummer der Freunde der Verſtorbenen ausdrücken, bewegen ſich heimwärts. Man bemerkt, daß Lord Kew mit ſeinem Vetter, Sir Barnes Newcome, kaum ein paar Worte geſprochen hat. Seine Lordſchaft ſpringt ſodann in eine Droſchke und fährt nach der Eiſenbahn. Der Marquis von Farintoſh giebt, nachdem er kaum aus dem Kirchhofe herausgekommen, ſofort Befehl, das „Ding" von ſeinem Hute abzunehmen und kehrt dann, eine Cigarre rauchend, in ſeinem Brougham nach London zurück. Sir Barnes Newcome fährt in dem Brougham neben Lord Farintoſh bis Oxford-Street, wo er eine Droſchke nimmt und ſich nach der City begiebt. Denn Geſchäft iſt Geſchäft und muß beſorgt werden, wäre der Kummer auch noch ſo groß.

Sehr kurze Zeit vor dem Ableben der alten Lady hatte Mr. Rood (es war dies der zweite kleine ſchwarzgekleidete Mann, welcher mit dem Arzte in dem dritten Trauerwagen ſaß) ein Teſtament aufgeſetzt, durch welches faſt das ganze Vermögen der alten Gräfin ihrer Enkelin Ethel Newcome vermacht ward.

Lady Kew's Ableben verzögerte natürlich die Heirathsprojecte einige Zeit. Die junge Erbin kehrte in das Haus ihrer Mutter in Park Lane zurück. Ich glaube, die Trauerkleider, in welchen die Diener dieſes Hauſes erſchienen, wurden von den Fonds gekauft, welche Ethel's

Digitized by Google

Banquier und Bruder ihr nun zur Verfügung stellen konnte. Sir Barnes Newcome, der einer der Administratoren des Vermögens seiner Schwester war, murrte allerdings, daß seine Großmutter ihm eine lumpige Entschädigung von fünfhundert Pfund für seine Mühe als Administrator ausgesetzt hatte, aber sein Benehmen gegen Ethel war außerordentlich freundlich und ehrerbietig.

Da sie nun eine Erbin war und binnen wenigen Monaten eine Marquise werden sollte, so begegnete ihr Sir Barnes auf ganz andere Weise, als er den übrigen Mitgliedern seiner Familie zu begegnen pflegte. Denn während dieser würdige Baronet seiner Mutter bei jedem Worte widersprach, welches sie äußerte, und sich nicht die Mühe nahm, seine Meinung zu verhehlen, daß Lady Anna's Verstand zu der untergeordnetsten Gattung gehöre, hörte er dagegen Ethel's geringste Bemerkungen mit größter Aufmerksamkeit an, bemühete sich, ihr einige Zerstreuung in ihrem Kummer zu bereiten, den er als sehr groß zu betrachten beliebte, besuchte sie fortwährend und zeigte die liebenswürdigste Sorgfalt für ihr allgemeines Wohlergehen.

Während dieser Zeit erhielt meine Gattin sehr häufig Briefe von Ethel Newcome, und die vertraute Freundschaft zwischen den beiden Damen befestigte sich immer mehr. Laura war so ganz anders als die Frauen von Ethel's Cirkel — sagte die junge Dame — daß Ethel den größten Genuß empfand, bei ihr zu sein.

Digitized by Google

Miß Ethel war jetzt ihre eigene Herrin, hatte ihre Equipage und fand ſich Tag für Tag in unſerem kleinen Landhauſe in Richmond ein.

Die kalte Geſellſchaft der Schweſtern des Lord Farintoſh, die Unterhaltung mit ſeiner Mutter vermochte nicht, Ethel zu amüſiren, und ſie ſuchte ſich daher beiden mit ihrem gewöhnlichen Ungeſtüm gegen allen Zwang zu entziehen.

Sie war jeden Tag zu Hauſe, um pflichtſchuldigſt Mylords Beſuche zu empfangen.

Obſchon ſie aber gegen Laura in Bezug auf den jungen Herrn ihr Herz nicht ſo rückhaltlos ausſchüttete, wie ſie that, wenn der Charakter und die Gemüthsart ihrer künftigen Schwiegermutter und Schwägerinnen Gegenſtand des Geſprächs war, ſo ſah ich doch an dem ernſten, mitleidigen Blicke, den meine Gattin nach den Beſuchen ihrer jungen Freundin zeigte, daß Miſtreß Pendennis ſich von dem künftigen Glücke dieſes verlobten Paares eben nicht viel verſprach. Einmal begleitete ich auf Miß Newcome's ausdrückliches Verlangen meine Gattin zu ihr nach Park Lane, wo der Marquis von Farintoſh uns antraf. Seine Lordſchaft und ich hatten ſchon halb und halb Bekanntſchaft gemacht, die jedoch nach meiner förmlichen Vorſtellung durch Miß Newcome nicht beſſer ward. Er ſchielte mich mit einer Miene an, welche verrieth, daß ich ihm durchaus nicht willkommen war, und ſchien es durchaus

Digitized by Google

nicht beifällig aufzunehmen, als Ethel ihre Freundin Laura bat, nicht nach dem Hute zu greifen und nicht schon fortgehen zu wollen.

Den nächsten Tag besuchte sie uns, blieb viel länger bei uns als gewöhnlich und kehrte trotz der Bitten der ungastfreundlichen Laura, die sie immer zum Fortgehen drängte, erst spät Abends nach der Stadt zurück.

„Ich bin überzeugt," sagte die scharfblickende Mistreß Laura, „sie ist gekommen, um ihm einen Possen zu spielen, und sicherlich hat sie gestern unsertwegen mit Lord Farintosh einen Wortwechsel gehabt."

„Verwünscht wäre dieser Mensch!" unterbricht sie Mr. Pendennis in wüthendem Tone; „was soll sein unverschämtes Benehmen bedeuten?"

„Er glaubt vielleicht, wir seien Parteigänger des Andern," sagte Mrß. Pendennis erst mit einem Lächeln und dann mit einem Seufzer. „Der arme Clive!" setzte sie dann in mitleidigem Tone hinzu.

„Habt Ihr jemals von Clive mit einander gesprochen?" fragte der Gatte.

„Niemals. Ein Mal oder vielleicht zwei Mal erwähnten wir auf die natürlichste Weise von der Welt wo er ist, aber weiter passirte Nichts. Dieses Thema ist für uns ein versiegeltes. Sie betrachtet oft seine Zeichnungen in meinem Album (Clive hatte unser Kind und dessen Mutter in einer Menge von verschiedenen Stellungen

Digitized by Google

gezeichnet) und verweilt besonders lange bei seiner Skizze seines guten alten Vaters, von ihm aber spricht sie kein Wort."

„So ist es auch am besten," sagte Mr. Pendennis.

„Ja — am besten," wiederholte Laura seufzend.

„Du glaubst, Laura," fährt der Gatte fort, „Du glaubst, sie —"

„Was soll sie?" Was meinte Mr. Pendennis? Laura, seine Gattin, verstand ihn sicherlich, obwohl auf meine Ehre der Satz unausgesprochen blieb — denn sie antwortete sofort:

„Ich glaube, ja. Aber das ist natürlich nun vorüber, und Ethel besitzt, obschon sie nicht umhin kann, eine Weltdame zu sein, eine solche Festigkeit und Entschlossenheit des Charakters, daß, wenn sie sich einmal vorgenommen hat, eine Neigung dieser Art zu überwinden, ich überzeugt bin, daß sie dieselbe auch wirklich bemeistern und für Lord Farintosh ein sehr gutes Weib sein wird."

„Seit dem Zanke des Obersten mit Sir Barnes," ruft Mr. Pendennis, indem er in Folge eines sehr natürlichen Ueberganges von Ethel auf ihren liebenswürdigen Bruder zu sprechen kommt, „ladet unser Freund, der Banquier, uns nicht mehr ein, und Lady Clara schickt Dir keine Karten mehr. Ich habe große Lust, mein Conto bei ihm zu schließen."

Laura, welche vom Rechnungswesen Nichts versteht,

Digitized by Google

bemerkte nicht die feine Ironie, die in dieſer Bemerkung lag, aber ihr Geſicht gewann ſofort den ſtrengen Ausdruck, den es allemal anzunehmen pflegte, wenn Sir Barnes' Familie erwähnt ward, und ſie ſagte:

„Mein lieber Arthur, ich bin ſehr froh, daß Lady Clara uns keine Einladungen mehr ſchickt. Du weißt recht wohl, weßhalb ich ſie nicht gern ſah."

„Warum denn nicht?"

„Ich höre das Kind ſchreien," ſagt Laura.

O Laura, Laura! wie konnteſt Du Deinem Manne eine ſolche Finte vormachen — und ſie verläßt das Zimmer, ohne ſich herabzulaſſen, eine Antwort auf dieſes Warum zu geben.

Wir wollen Newcome einen kurzen Beſuch im Norden Englands abſtatten; vielleicht bekommen wir hier einige Antwort auf die Frage, welche Mr. Pendennis vergebens an ſein Weib gethan.

In meiner Abſicht liegt es durchaus nicht, eine Beſchreibung von jener großen blühenden Stadt Newcome zu geben und von den Fabriken, durch welche ihr Gedeihen herbeigeführt ward, ſondern blos die Newcomiten vorzuſtellen, welche bei den Angelegenheiten der Familie betheiligt ſind, die dieſem Buche ihren reſpectabeln Namen geliehen.

Deßhalb habe ich auch zeither nichts von dem Mayor und der Corporation von Newcome geſagt, den

Digitized by Google

vornehmen Banquiers und Fabrikanten, welche ihre Geschäftslokale in der Stadt und ihre prachtvollen Villa's außerhalb dieser räucherigen Umgebung hatten; Leuten, welche ihre tausend Guineen für ein Gemälde oder eine Statue gaben, und jeden Tag im Stande waren, eine Anweisung auf den zehnfachen Betrag auszustellen; Leuten, welche, wenn von einer Statue der Königin oder des Herzogs gesprochen ward, sich sofort auf dem Rathhause einfanden und ihre ein-, zwei-, dreihundert Pfund per Kopf unterzeichneten — nicht von solchen Leuten, den Magnaten des Ortes, habe ich gesprochen, sondern von dem bescheidenen Sarah Mason in Jukilen Row— von dem ehrwürdigen Dr. Bulders, dem Prediger, Mr. Bidler, dem Apotheker, Mr. Buff Batters, dem Bäcker — Tom Potts, dem lustigen Berichterstatter des „Newcome Independent," und Batters, Esq., dem Eigenthümer dieses Journals — Personen, mit welchen unsere Freunde bereits in Connexion gestanden haben oder sogleich nun dazu gelangen werden.

Von diesen Personen aus werden wir auf einige Details in Bezug auf die Familie Newcome zu sprechen kommen, die uns zeigen werden, daß sie in ihren Kammern eben so gut wie ihre Nachbarn einige Skelette haben.

Nun, auf welche Weise wollt Ihr die Geschichte haben? Würdige Familienmütter — wenn Ihr nicht wünscht, daß man Euern Töchtern sage, daß schlechte

Digitized by Google

Ehegatten ſchlechte Frauen machen, daß in Gleichgiltigkeit begonnene Ehen zu einer unglücklichen Häuslichkeit führen, daß Männer, welchen ein Mädchen Liebe und Treue geſchworen, oft falſch, egoiſtiſch und grauſam ſind und daß auch Frauen geſchworene Eide vergeſſen — wenn Ihr von allem Dieſem Nichts hören wollt, meine Damen, dann macht das Buch zu und laßt Euch ein anderes holen.

Verbannt die Zeitung aus Euern Häuſern und verſchließt Eure Augen der Wahrheit, der drohenden Wahrheit des Lebens und der Sünde. Beſteht die ganze Welt aus Jennies und Jeſſamies, und iſt die Leidenſchaft das Spiel, welches Schulknaben und Schulmädchen treiben? Iſt das Leben vorüber, wenn Jenny und Jeſſamy verheirathet ſind, und giebt es dann keine Prüfungen, Kriege, Herzensqualen, Verſuchungen, Gewiſſensbiſſe und Leiden zu ertragen und Gefahren zu überwinden? Wenn Du und ich, Freund, mit unſern Kindern um uns herum vor dem Vater unſer Aller niederknieen und für alle Sünder beten, ſollen dann die Kinder glauben, dieſe Worte ſeien eine bloße Form und hätten keine Anwendung auf uns, ſondern nur wahrſcheinlich auf einige Ausgeſtoßene auf den Freiſitzen, oder die ungezogenen Knaben, die auf dem Kirchhofe herumſpringen? Sollen ſie nicht wiſſen, daß auch wir irren und von ganzem Herzen beten, von der Verſuchung erlöſ't zu werden? Wenn eine ſolche Kenntniß ſchädlich für ſie iſt, ſo ſchickt ſie allein zur Kirche.

Digitized by Google

Geht und betet auch Ihr allein an. Wenn Ihr aber nicht zu ſtolz ſeid, ſo knieet mitten unter ihnen nieder, geſtehet Euer Unrecht und bittet den Himmel, daß er Euch Sündern barmherzig ſei.

Als Barnes Newcome der regierende Fürſt der Familie Newcome ward und nachdem ſich der erſte Schmerz über den Tod ſeines Vaters gelegt hatte, machte er angeſtrengte Verſuche, die Gunſt der vornehmſten Perſonen in der Umgegend von Newcome zu gewinnen und ſich in dem Flecken populair zu machen. Er gab den Stadtnotabilitäten und dem Landadel Gaſtereien, ja er verſuchte ſogar, dieſe beiden mit einander Krieg führenden Claſſen zuſammenzubringen. Er bemühete ſich, gegen den „Newcome Independent," das Oppoſitionsblatt, ſowohl wie gegen die „Newcome Sentinel," das zuverläſſige alte Organ der Gegenpartei, höflich zu ſein. Er lud den Geiſtlichen der Diſſentergemeinde ſowie den orthodoxen Dr. Bulders und ſeine Diaconen zu Tiſche ein. Er hielt einen Vortrag in dem Athenäum zu Newcome, der von Jedermann für ſehr unterhaltend erklärt und von „Independent" und „Sentinel" gelobt ward.

Natürlich zeichnete er auch einen bedeutenden Beitrag zu der Statue des Herzogs, welche die Newcomiten errichten laſſen wollten, eben ſo zu den philanthropiſchen Miſſionen der Geiſtlichen, zu den Wettrennen, (denn die jungen Fabrikanten von Newcome leiſten hierin eben ſo

Digitized by Google

viel als irgend Jemand im Norden), zu dem Hospital, zu der Volksbibliothek, zur Wiederherstellung einer alterthümlichen Kirche und zu der darin befindlichen Glasmalerei — so daß er Summa Summarum einen ganz erklecklichen Ertrag für das Privilegium zu zahlen hatte, im Parlament als Repräsentant seines Geburtsortes zu sitzen — „der Wiege seiner Väter, der Heimath seines Geschlechts“ u. s. w., wie er sich in seinen Reden auszudrücken pflegte, obschon Barnes eigentlich in Clapham geboren war.

Lady Clara konnte den jungen Staatsmann in seinen Absichten auf Newcome und die Newcomiten nicht im Mindesten unterstützen. Nachdem sie in Barnes' Hände übergegangen war, senkte sich, so zu sagen, eine furchtbare Last auf sie herab. Sie lächelte anfangs und so lange Sir Bryan noch lebte, ziemlich freundlich und sprach in heiterem Tone, vorzüglich unter Frauen, wenn Barnes nicht zugegen war. Sobald er aber mit zur Gesellschaft trat, bemerkte man, daß seine Gattin schweigsam ward und ihn ängstlich ansah, so oft sie es wagte, zu sprechen. Sie stotterte dann, ihre Augen füllten sich mit Thränen, der wenige Witz, den sie besaß, verließ sie in der Gegenwart ihres Gatten; er ward zornig und versuchte seinen Zorn hinter einem hämischen Lächeln zu verbergen, oder brach, wenn er die Geduld verlor, mit einem Fluche los, und Clara verließ dann weinend das Zimmer. In

Digitized by Google

Newcome wußte Jeder, daß Barnes ſein Weib tyranniſirte.

Das Volk im Allgemeinen aber hatte noch ſchlimmere Anklagen gegen Barnes vorzubringen als häusliche Tyrannei. Glaubt man vielleicht, daß jene kleine Unterbrechung, die bei Barnes' Vermählung vorkam, in Newcome nicht bekannt geworden war? Das Opfer ſeiner Untreue war eine Bürgerstochter von Newcome, und der Mann, mit dem ſie verlobt war, arbeitete zu Newcome in einer Fabrik. Als Barnes noch ein junger Mann war und bei ſeinen gelegentlichen Beſuchen in Newcome mit den flotten jungen Leuten Sam Jollyman (Jollyman, Gebrüder und Bowcher), Bob Homer und Alexander Rucker, für den ſein Vater einmal achtzehntauſend Pfund auf einem Brete bezahlen mußte, umging, wurden eine Maſſe Geſchichten von ihnen erzählt und von Barnes ganz beſonders. Die meiſten dieſer Leute waren jetzt ernſte Geſchäftsleute, und namentlich war Alexander Rucker ein tüchtiger Geſchäftsmann geworden und hatte ſich durch den Baumwollenhandel ein bedeutendes Vermögen erworben. Bob Homer arbeitete in der Bank, und was Sam Jollyman betraf, ſo trug ſeine Gattin jetzt ſchon dafür Sorge, daß er nicht mehr über die Stränge ſchlug; ja, er durfte nicht einmal eine Partie Billard ſpielen oder außer dem Hauſe ſpeiſen, wenn ſie nicht dabei war.

So könnte ich Euch, lieben Leſer, noch von hundert

Digitized by Google

Mitgliedern der Aristokratie von Newcome interessante Einzelnheiten erzählen, wenn Eure Aufmerksamkeit nicht speciell einer respectabeln Familie zugewendet wäre.

Alle Bemühungen, die Barnes aufbot, um sich populair zu machen, waren vergebens. Theils war er selbst Schuld daran und theils die Denkungsweise der Menschen, ganz besonders der in Newcome wohnenden, die in diesem Punkte ganz besonders schwierig waren. Wenn er z. B. seine Insertionen dem „Independent“ gab, so ward die „Sentinel“ böse, und wenn er Mr. Hunch, den Dissentergeistlichen, aufforderte, nach Tische das Dankgebet zu sprechen, so wie er Doctor Bulders ersucht, das Gebet zu verrichten, ehe man sich zur Tafel setzte, so waren Hunch und Bulders beide ungehalten. Er zahlte Beiträge zu dem Wettrennen — welch' ein heidnisches Beginnen! Er zahlte Beiträge für die Missionsgesellschaften — welche scheinheilige Windbeutelei! Und das Schlimmste war, daß Barnes, der noch jung war, sich nicht enthalten konnte, von Dem und Dem zu sagen, er sei ein furchtbarer Esel oder ein verwünschter Dummkopf und dergleichen — sehr ungeschickte Redensarten, die in einem Augenblicke das wieder einrissen, was ein Dutzend Diners, zahllose Complimente und monatelanges Schmeicheln und Schmunzeln aufgebaut hatten.

Jetzt ist er aber klüger; er ist sehr stolz darauf, Newcome von Newcome zu sein und glaubt bestimmt, daß

Digitized by Google

dieſer Ort ſein erbliches Fürſtenthum ſei. Aber dennoch ſagte er, ſein Vater ſei ein Narr geweſen, ewig nur dieſen Flecken repräſentirt zu haben.

„Es iſt eine Dummheit," ruft Sir Barnes aus, „für einen Ort im Parlamente zu ſitzen, der an unſerm Parkthore liegt. Vor allen Dingen verſuche man nie die Gunſt dieſer Menſchen zu gewinnen. Es iſt eine ganz nichtswürdige Aufgabe. Seitdem ich für einen andern Ort im Parlament ſitze, habe ich jährlich ſo und ſo viel erſpart. Ich gehe weder in die Hochkirche, noch in irgend eine andere; ich gebe keinen Schilling zu den verwünſchten Wettrennen oder den verdammten Suppenbillets oder zu den erbärmlichen Miſſionsgeſchichten, und lebe endlich in Ruhe."

Auf dieſe Weiſe war Sir Barnes Newcome trotz aller ſeiner Beiträge und ſeines Schmeichelns der verſchiedenen Klaſſen von Newcomiten nicht populair, und hatte, während er Feinde auf allen Seiten ſah, nicht einmal auf ſeiner eigenen zuverläſſige Freunde. Jeder fühlte, daß Barnes ihn heimlich auslachte. Bulders auf ſeiner Kanzel, Holder, der ihn bei ſeiner Wahl unterſtützte, die Geſellſchaft in Newcome und die Damen noch mehr als die Männer fühlten ſich von ſeiner ominöſen Vertraulichkeit unangenehm berührt und kamen nicht eher auf gute Laune, als bis er wieder fort war.

Die Leute waren der Anſicht, als lebte man mit

Digitized by Google

ihm blos in Waffenstillstand und nicht in einer Allianz, so daß man immer die Möglichkeit eines Krieges im Auge hatte. Wenn er ihnen auf dem Markte den Rücken zuwendete, so fühlten sie sich erleichtert und schaueten, wenn sie an seinem Thore vorüberkamen, mit eben nicht freundlichen Blicken über seine Parkmauer.

Was innerhalb derselben vorging, war vielen Leuten ganz genau bekannt. Unser Freund war insolent gegen alle seine Diener und ward demzufolge natürlich sehr gut bedient, aber auch herzlich gehaßt. Der Kellermeister war ein sehr guter Bekannter von Taplow; die Haushälterin hatte eine Freundin in Newcome, Mistreß Taplow, die Wirthin im Königlichen Wappen — einer der Reitknechte von Newcome Park hatte Bekanntschaft mit Mrs. Bulders' Köchin, und auf diese Weise waren das Aus- und Eingehen, die Wortwechsel und Thränen, die Gesellschaft von London und das ganze Thun und Treiben der Leute in Newcome Park der ganzen Gegend ausführlich bekannt.

Der Apotheker brachte eine entsetzliche Geschichte mit von Newcome zurück. Er war zu Lady Clara gerufen worden, die einen heftigen Anfall von Krämpfen bekommen hatte. Er fand sie mit einer großen Beule auf der Stirn. Als Sir Barnes sich ihr näherte — denn er wollte den Arzt durchaus nicht anders als in seiner Gegenwart mit ihr sprechen lassen, kreischte sie und forderte ihn auf, ihr nicht zu nahe zu kommen.

Digitized by Google

Dieſe Dinge theilte Mr. Bidler in ſeiner Schwäche Miſtreß Bidler mit, und Miſtreß Bidler erzählte ſie unter dem Siegel der größten Verſchwiegenheit einer oder zwei Freundinnen. Sir Barnes und Lady Clara gingen nicht lange darauf ganz freundlich mit einander in Newcome herum, um verſchiedene Einkäufe zu machen; Leute, welche im Park zu Tiſche geweſen waren, ſagten, der Baronet und ſeine Gattin ſchienen im beſten Einvernehmen mit einander zu leben, aber — die Geſchichte von der Beule auf der Stirn ward doch nicht vergeſſen, ſondern lag gleichſam auf Zinſeszinſen, wie ſolche Geſchichten zu thun pflegen.

Die Leute zanken ſich und ſöhnen ſich wieder aus oder ſie ſöhnen ſich auch nicht aus, ſondern zeigen blos vor Andern ein glattes Geſicht und machen eine freundliche Miene vor John, der mit den Kohlen hereinkommt, während ſie auf einander losbellen und beißen, oder welcher das Diner anmeldet, während ſie ſich einander die Augen auskratzen. Manches Weib fühlt ſich außerordentlich unglücklich, und dennoch lächelt ſie und läßt ſich ihren Kummer nicht merken. „Ganz recht," ſagen ihre klugen Freundinnen und ganz beſonders die Verwandten ihres Gatten. „Meine Liebe, Du biſt viel zu verſtändig, als daß Du Deinen Kummer vor der Welt zur Schau tragen, oder, was noch unverſtändiger wäre, den guten Kindern merken laſſen ſollteſt."

Digitized by Google

Aber wird durch dieſe Schule der Heuchelei ein Weib wohl beſſer? Wenn ſie nun lächeln lernt, nachdem ſie einen Schlag bekommen, wird ſie dann wohl blos in dieſer Hinſicht eine Heuchlerin ſein? Arme Lady Clara, ich hätte Dir ein beſſeres Loos gewünſcht als das, welchem das Schickſal Dich überantwortete. Ich glaube, es wäre kein Betrug in Deinem zärtlichen, einfachen Herzen nöthig geweſen, ſobald es in andern Gewahrſam gekommen wäre. Aber Du wurdeſt einem Herrn überantwortet, deſſen Verachtung und Grauſamkeit Dich ſchreckte, unter deſſen ſardoniſchen Blicken Deine ſchüchternen Augen nicht aufzublicken wagten und vor deſſen düſterer Kälte Du nicht wagteſt, fröhlich und glücklich zu ſein.

Man denke ſich eine von Haus aus ſehr empfindſame zarte Pflanze, die aber ganz ſchön geblüht und herrliche Blumen getragen haben würde, wenn ſie warmen Schutz und freundliche Pflege empfangen hätte. Man denke ſich eine zarte Jungfrau, ihrer Heimath entriſſen und einem harten Herrn überliefert, deſſen Liebkoſungen eben ſo beleidigend ſind, als ſeine Vernachläſſigung, während ſie unter grauſamer Behandlung, in ermüdender Einſamkeit, in bitteren Erinnerungen an die Vergangenheit lebt — man denke ſich ſie durch die Tyrannei zur Heuchelei gezwungen — und dann wollen wir raſch einen Advocaten miethen, der einer britiſchen Jury verkündet, wie ihrem beleidigten Gatten Unrecht geſchehen, der die Qualen

Digitized by Google

ſeines blutenden Herzens ſchildert, und beweiſet, daß durch ihn die ganze Geſellſchaft beleidigt worden. Dann wollen wir einen ſolchen Mann durch eine tüchtige Entſchädigungsſumme tröſten und, was das Weib, die Elende, betrifft, ſie hinausführen und ſteinigen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Rosa quo locorum sera moratur.

Clive Newcome trug seine Niederlage mit so viel Muth und Entschlossenheit, wie Die, welche seinen Charakter kannten, schon im Voraus sich versprochen hatten. So lange er noch einige schwache Hoffnung hegte, befand er sich in der schlimmsten Lage, eben so wie ein Spieler unruhig und unglücklich ist, so lange er noch die letzten wenigen Guineen in der Tasche hat und sie gegen die überwältigenden Chancen der Bank wagt. Wenn jedoch das letzte Goldstück fort ist, dann steht unser Freund von dem unglücklichen Tische auf — geschlagen im Kampfe, aber mit ungebeugtem Muthe. Er geht wieder zurück in die Welt und entfernt sich von der gefährlichen Erregung.

Zuweilen wenn er allein ist und des Nachts, ohne schlafen zu können, sich im Bette herumwirft, erinnert er sich des unglücklichen Spieles und bedenkt, wie er es hätte gewinnen können, denkt, was für ein Narr er

Digitized by Google

geweſen iſt, es überhaupt geſpielt zu haben — aber dieſe Gedanken behielt Clive für ſich. Er war großmüthig genug, Ethel nicht einmal ſehr zu tadeln und ihre Parthie gegen ſeinen Vater zu nehmen, der, wie ſich nicht leugnen läßt, jetzt gegen die junge Dame und ihre Verwandten eine heftige Feindſeligkeit entwickelte. Langſam zum Zorne und ſelbſt über jedem Betrug erhaben, war es doch ſchlimm, wenn Thomas Newcome einmal wirklich aufgerüttelt ward oder endlich glaubte, daß man ihn betröge. Von dieſem Tage an hielt Thomas den Uebelthäter zu Allem fähig. Jeder Gedanke und jede That in dem Leben ſeines Feindes ſchien dem würdigen Oberſten Verrath. Wenn Barnes eine Tiſchgeſellſchaft gab, ſo war ſein Onkel bereit zu glauben, daß der Banquier Jemanden zu vergiften wünſche; wenn er im Unterhauſe eine kleine Rede hielt (Barnes hielt in der That kleine Reden im Unterhauſe), ſo war der Oberſt überzeugt, daß hinter den Worten des Böſewichts eine hölliſche Verſchwörung verborgen ſei.

Auch dieſer ganze Zweig der Newcomes erfuhr von dem Oberſten keine beſſere Begegnung — Alle waren hinterliſtig, ſchmutzig, herzlos, und Ethel ſelbſt nicht beſſer als die Menſchen, welche ſie erzogen hatten. Die Menſchen haſſen eben ſo, wie ſie lieben — ohne Vernunft. Was iſt für uns wohl kränkender, zu fühlen, daß wir ohne Verdienſt geliebt, oder ohne Verdienſt gehaßt werden?

Digitized by Google

Clive ruhete nicht eher, als bis er das Meer zwischen sich und seinem Unglück hatte, und nun hatte Thomas Newcome Aussicht, mit seinem Sohne die Reise zu machen, die schon seit so langer Zeit ein Lieblingsproject des guten Mannes gewesen war. Sie bereis'ten mit einander die Rheinlande und die Schweiz — gingen dann nach Italien — von Mailand nach Venedig, wo Clive das größte Gemälde der Welt, Titian's „Himmelfahrt," begrüßte. Dann gingen sie nach Triest und über die schönen steyerischen Alpen nach Wien — sie sahen die Donau und die Ebene, wo Sobieski die Türken schlug.

Sie reis'ten ungeheuer schnell. Sie sprachen nicht viel mit einander. Sie waren ein wahres Musterpaar von englischen Reisenden. Ich glaube, Viele, denen sie begegneten, lächelten und zuckten über den Anblick dieser „Anglais" die Achseln. Niemand aber ahnte den Kummer in dem Herzen des jungen Reisenden und die innige Zärtlichkeit und Sorgfalt in dem des andern.

Clive schrieb mir, es sei eine sehr angenehme Reise; aber ich hätte keine Lust verspürt, sie mitzumachen. Damit wollen wir uns jetzt von ihr abwenden. Andere Männer haben dieselbe Reise gemacht und vielleicht eben so bekümmert, als ihr schweigender Mitreisender. Wie gedenkt man dann der fremden Plätze später und der Gedanken, von welchen man verfolgt ward! Wenn in späterer Zeit, wo der Kummer todt und begraben ist, man die Scenen

Digitized by Google

wieder beſucht, durch welche man von dieſem Kummer begleitet ward, wie ſteigt dann ſein Geiſt empor und zeigt ſich wieder! Geſetzt, dieſer Theil von Mr. Clive's Lebensgeſchichte ſollte ausführlich in mehrern Kapiteln und nicht in einem einzigen kurzen Satze beſchrieben werden, was für traurige, langweilige Seiten würden das ſein!

In zwei oder drei Monaten ſahen unſere Freunde eine Menge Menſchen, Städte, Berge, Flüſſe und was ſonſt noch Alles. Es war noch früher Herbſt, als ſie wieder in Frankreich waren, und der September fand ſie in Brüſſel, wo James Binnie, Esq., und ſeine Familie behaglich einquartiert waren und wo, wie wir überzeugt ſein können, Clive und ſein Vater freudig willkommen geheißen wurden.

Anfangs ſehr gegen ſeinen Willen und gleichſam mit Gewalt in's Ausland geſchleppt, hatte James Binnie gleichwohl das Leben auf dem Continent ſehr liebgewinnen lernen. Er hatte einen Winter in Pau verlebt und einen Sommer in Vichy, wo der Brunnen ihm ſehr gute Dienſte geleiſtet hatte. Seine Damen hatten mehrere liebenswürdige Bekanntſchaften gemacht. Miſtreß Mackenzie hatte eine förmliche Liſte von Grafen und Marquiſen. Der vortreffliche Kapitain Goby zog mit ihnen auf dem Lande umher. Gegen wen empfand er wohl die größte Anhänglichkeit — gegen Roſey oder gegen ihre Mutter?

Digitized by Google

Rosey betrachtete ihn als einen Stiefpapa, Mistreß Mackenzie als einen gottlosen, gefährlichen, aber dennoch liebenswürdigen Taugenichts.

Ist es demüthigend oder tröstend, zu bemerken, mit wie wenig Witz sich unsere Freunde amüsiren lassen? Die jovialen Einfälle Goby's dünkten Rosey's Mutter ganz herrlich und dem Mädchen wahrscheinlich auch, obschon Clive Newcome selbst bei den besten dieser Späße oft eine unerschütterliche ernste Miene bewahrte.

In Goby's Gefolge befand sich sein eifriger Bewunderer und unzertrennlicher junger Freund Clarence Hoby. Capitain Hoby und Capitain Goby bereis'ten mit einander die Welt, besuchten Homburg und Baden, Cheltenham und Leamington, Paris und Brüssel, waren Mitglieder desselben Clubbs in London, des Mittelpunkts aller Vergnügungen und Freuden für den jungen Offizier und seinen ältern Freund. Die Späße in der „Flagge," die Diners in der „Flagge," das Comité der „Flagge" waren der Gegenstand ihrer fortwährenden Unterhaltung.

Goby, fünfzig Jahre alt, ohne Familienverbindungen und mit gefärbtem Schnurrbart, war der freundliche Kamerad des jüngsten Mitgliedes seines Clubbs. Wenn er abwesend war, so schrieb ihm ein Freund das letzte Räthsel aus dem Rauchzimmer, und wenn er zugegen war, so machte ihn seine Kenntniß von Pferden, von der Kochkunst, Weinen, Cigarren und Militairgeschichten zu einem

Digitized by Google

ſehr angenehmen Geſellſchafter. Er kannte die Geſchichte und Leiſtungen eines jeden Regiments in der Armee, eines jeden Generals und commandirenden Offiziers. Man wußte, daß er ſelbſt mehr als ein Duell gehabt und daß er hundert Zwiſtigkeiten geſchlichtet hatte.

Allerdings war er nicht ein Mann von ascetiſchem Lebenswandel oder einer tiefen Geiſtesbildung; aber obſchon arm, war er doch, wie man wußte, ſehr ehrenwerth. Wenn gleich über die mittleren Lebensjahre hinaus, war er doch heiter, rührig und freundlich, und obſchon ihn die jungen Leute den alten Goby nannten, ſo trug er doch ſeine Jahre ſehr heiter und graziös, und ich glaube, daß außer Mrs. Mackenzie ihn noch ſehr viele Damen ſehr liebenswürdig fanden.

Goby's unaufhörliches Geſchwätz war für James Binnie vielleicht zuweilen etwas läſtig, Thomas Newcome jedoch fand in dem Capitain einen vortrefflichen Geſellſchafter, und Goby ließ den guten Eigenſchaften des Oberſten ebenfalls volle Gerechtigkeit widerfahren.

Clive gefiel es in Brüſſel ſehr gut. Er bewohnte mit ſeinem Vater ein ſchönes Logis in der Nähe der geräumigen Wohnung im Park, welche James Binnie's Familie inne hatte. Waterloo war nicht weit, und der indiſche Offizier ſtattete dieſem denkwürdigeu Orte in Begleitung des Capitains Goby mehrere Beſuche ab. Uebrigens waren auch viele von Marlborough's Schlachtfeldern

Digitized by Google

in der Nähe, an welchen Goby allerdings ein geringeres Intereſſe nahm, andererſeits aber betrachtete Clive dieſe mit dem größten Vergnügen und malte mehr als ein geniales Bild, auf welchem Churchill und Eugen, Cutts und Cadogan die Helden waren, deren wallende Perücken und flämiſche Streitroſſe nach ſeiner Meinung weit maleriſcher waren, als der ſchlichte Ueberrock des Herzogs von Wellington und die Bärmützen der franzöſiſchen Grenadiere, welche von ſo vielen engliſchen und franzöſiſchen Malern portraitirt worden.

Mr. und Mrs. Pendennis wurden von unſerm freundlichen Oberſten eingeladen, einen Monat — oder wenn ſie Luſt hätten, ſechs Monate — in Brüſſel zu verleben, und wir wurden von unſern Freunden in dieſer Stadt ganz herrlich bewirthet. Man räumte uns eine Reihe ganz allerliebſter Zimmer ein. Meine Studierſtube ſtand durch eine Thür in Verbindung mit Clive's Atelier. Manche Stunde verlebten wir zuſammen und machten manchen Spaziergang oder Spazierritt.

Ich bemerkte, daß Clive niemals Miß Newcome's Namen nannte, und Laura und ich waren darin einverſtanden, daß es gut gethan ſein werde, ihn nicht daran zu erinnern. Nur einmal, als wir die Nachricht von dem Tode der Lady Glenlivat, Lord Farintoſh's Mutter, in der Zeitung laſen, entſinne ich mich, daß ich zu ihm

Digitized by Google

ſagte: „Wahrſcheinlich wird in Folge dieſes Todesfalles die projectirte Heirath abermals einen Aufſchub erleiden.“

„Qu'est-ce que cela me fait?“ ſagte Mr. Clive in düſterem Tone, während er an ſeinem Bilde arbeitete, welches den Grafen Egmont, zur Hinrichtung gehend, zum Gegenſtande hat und auf dem ich die Ehre habe, als Hellebardirer, Capitain Hoby als der Graf und Capitain Goby als Herzog von Alba, der eben zum Fenſter herausſieht, zu figuriren.

Mrs. Mackenzie befand ſich während dieſes Winters in einem Zuſtande großen Glückes und Stolzes. Sie hatte einen Wagen und ſtrapazirte dieſes Fuhrwerk auf die unermüdlichſte Weiſe. Sie war mit einem großen Theile der guten Geſellſchaft von Brüſſel bekannt. Sie hatte einen Empfangsabend. Sie beſuchte zahlloſe Abendgeſellſchaften und hatte die Freude, zu ein paar Hofbällen eingeladen zu werden, auf welchen ſie, wie ich nicht unterlaſſen darf zu bemerken, mit ihrer Tochter ſich ſehr ſchön präſentirte.

Der Oberſt bürſtete ſeine alte Uniform aus und wohnte dieſen feſtlichen Gelegenheiten bei. Monſieur Newcome fils war, wie ſich von ſelbſt verſteht, einer der hübſcheſten jungen Männer im Saale, und wenn dieſe jungen Leute mit einander walzten (in welcher Kunſt Clive weit geſchickter war als Goby), ſo meinten viele Leute, er und Roſey machten ein ganz hübſches Paar.

Digitized by Google

Die meiſten Perſonen, ſelbſt mit Einſchluß meiner Gattin, welcher zu gefallen doch ſehr ſchwierig iſt, freuten ſich über die hübſche kleine Roſey. Sie ſang jetzt allerliebſt und ſah reizend aus, wenn ſie ſang. Wenn nur ihre Mutter nicht fortwährend hinter dem hübſchen Rücken ihrer Tochter ſo hartnäckig einen Chor gegackert hätte! Unaufhörlich ſchwatzte ſie von Roſey's engelgleichem Temperament, von den Komplimenten, welche Signor Polonini ihr unaufhörlich machte, von Sir Horaz Daſh, unſerm Miniſter, der allemal darauf beſtehe, daß ſie die ſchöne Arie aus Don Juan wiederhole, von dem Erzbiſchof, der allemal in die Hände klatſche, von Graf Vanderſlaapen, der ihr die unverkennbarſten Aufmerkſamkeiten erweiſe u. ſ. w. u. ſ. w. Ohne dieſe fortwährenden Bemerkungen der Mrs. Mack würde ſich über Miß Roſey's Singen und Benehmen Niemand mehr gefreut haben, als ich. Was Capitain Hoby betraf, ſo war es ſehr leicht zu ſehen, welchen Eindruck Miß Roſalindens Geſang und Perſon auf ihn machte.

Und in der That konnte es kaum etwas Angenehmeres geben, als das Benehmen dieſes hübſchen Mädchens gegen ihren Onkel James und ſeinen alten Stubenburſchen, den Oberſten. Der Letztere war bald eben ſo in ſie vernarrt, wie James Binnie ſelbſt, deſſen Antlitz allemal vor Vergnügen zu leuchten begann, wenn es das ihre erblickte. Sie ſchien zu errathen, was er bedurfte und

Digitized by Google

beeilte ſich, es herbeizuſchaffen. Sie ſprang in den Wagen und wickelte ihm einen Shawl um die Füße, denn James war jetzt träge und froſtig, wenn er ſeine Spazierfahrt machte. Sie ſaß ihm gegenüber und lächelte ihn an, und wenn er einſchlief, ſo band ſie ihm raſch noch ein Tuch um den Hals.

Ich weiß nicht, ob ſie ſeine Späße verſtand, wohl aber nahm ſie dieſelben ſtets mit einem freundlichen Lächeln auf. Wie küßte ſie ihn und wie freute ſie ſich, wenn er ihr zum nächſten Ball einen Blumenſtrauß kaufte!

Eines Tages kamen bei Gelegenheit eines dieſer Bälle James und Thomas, dieſe beiden alten Knaben, ſogar in Miſtreß Mackenzie's Zimmer und brachten Jeder einen Strauß für Miſtreß Roſey, worüber nicht wenig gelacht ward.

„O Du kleine Suſanna!“ ſagte James, nachdem er ſich ſeine gewöhnliche Bezahlung genommen, „nun gehe und bezahle auch den andern Aelteſten.“

Roſey verſtand anfangs nicht recht, wie ſie denn überhaupt immer bereiter war, über Scherze zu lachen, als ſie zu verſtehen. Als ſie endlich aber verſtand, ſah ſie, wie ich beſtimmt verſichern kann, ganz außerordentlich hübſch aus, als ſie auf Oberſt Newcome zuging und ſeinem grauen borſtigen Schnurrbarte ihre friſche, blühende Wange darbot.

„Ich muß geſtehen, ich weiß nicht, welches von Euch

Digitized by Google

Beiden am meiſten erröthet," rief James Binnie lachend, und allerdings hatten der alte Mann und das junge Mädchen Beide dieſe Rothzeichen liebenswürdiger Verlegenheit aufgehißt.

An dieſem Tage, wo Miß Roſey mit Blumen förmlich überſchüttet ward, kam nach Tiſche Capitain Hoby und brachte noch einen Strauß. Onkel James meinte, Roſey müſſe nun, wie ein amerikaniſcher Indianer, mit ihren Scalps am Gürtel, auf den Ball gehen.

„Scalps!" rief Miſtreß Mackenzie.

„Scalps, Onkel!" rief Miß Roſey. „Was willſt Du mit dieſem entſetzlichen Worte ſagen?"

Goby erinnert Miſtreß Mack an Huk-ih-ma-guſch, den Indianerhäuptling, den ſie geſehen haben mußte, als das 150. Regiment in Quebeck ſtand, und der ſeinen ganzen Wighwam voll Scalps hatte. Er pflegte ſich betrunken um die Caſerne herumzutreiben und ſein armes kleines europäiſches Weib zu prügeln.

Gleich darauf tritt Mr. Clive Newcome in das Zimmer, und das Kichern, Scherzen und Lachen hörte beinahe ganz auf.

Hat Clive auch einen Blumenſtrauß mitgebracht? Nein, er hat an keinen Blumenſtrauß gedacht. Er iſt ſchwarz gekleidet, trägt langes Haar, einen langen Schnurrbart und eine melancholiſche Miene. Er ſieht

Digitized by Google

ſehr ſchön aus, aber ſchwermüthig wie ein Leichenbitter. Und James Binnie ſagte:

„Meiner Treu, Tom, Euch nannte man ſonſt gewöhnlich den Ritter von der traurigen Geſtalt, und Clive hat dieſe väterliche Maulhängerei glücklich geerbt.“

Dann ſetzte er in heiterem Tone hinzu:

„Zu Tiſche! zu Tiſche!“

Und ſo trabt er mit Miſtreß Pendennis am Arme davon, Roſey ſchmiegt ſich an den Oberſten an, Goby und Miſtreß Mack wandeln ſehr zufrieden mit einander Arm in Arm, und ich weiß nicht, mit welchen von ihren drei Sträußen die ſchöne Roſey auf dem Balle erſcheinen wird.

Unſer Verweilen bei unſern Freunden in Brüſſel ließ ſich nicht über einen Monat ausdehnen, denn nach Verlauf dieſer Zeit hatten wir andere Freunde in England zu beſuchen verſprochen, die ſo gütig waren, die Anweſenheit von Miſtreß Pendennis mit ihrem Gefolge von Säugling, Wärterin und Ehemann zu wünſchen.

Demgemäß nahmen wir Abſchied von Roſey und dem Veteranen, von den beiden rüſtigen Aelteſten und unſerem melancholiſchen jungen Clive, der uns bis nach Antwerpen begleitete und Laura's Herz durch die nette Art und Weiſe gewann, auf welche er ihr Kind an Bord des Schiffes brachte.

Digitized by Google

Der arme Teufel, wie ſchwermüthig ſah er aus, als er ſich gegen uns verneigte und ſeinen Hut abnahm! Seine Augen ſchienen uns jedoch nicht anzuſehen. Sie waren eben ſo wie ſeine Gedanken einer andern Richtung zugewendet. Er ging ſogleich mit geſenktem Kopfe weiter und qualmte ſeine ewige Cigarre. Unſer Dableiben und unſer Gehen war dem traurigen Jünglinge ſehr gleichgültig.

„Ich glaube, es iſt ſehr ſchade, daß ſie nach Brüſſel gegangen ſind," ſagte Laura, als wir auf dem Deck ſaßen, während ihr Kind heiter zu uns auflächelte und das Waſſer der trägen Schelde noch ganz glatt war.

„Wer?"

„Der Oberſt und Clive."

„Sie wohnen ja ganz hübſch. Sie haben einen guten maître d'hôtel, ihre Diners ſind ganz vortrefflich und Dein Kind iſt ja ſo geſund, wie es nur möglicher Weiſe ſein kann."

„Das gute, liebe Kind! Ja!" (Das gute, liebe Kind kräht, ſpringt in den Armen ſeiner Wärterin empor und ſtreckt ſeine kleine Hand nach einem Zwieback aus, den ihm die Mama reicht.) „Ich kann nicht umhin zu glauben, Arthur, daß Roſey als Miſtreß Hoby viel glücklicher geweſen ſein würde, als ſie als Miſtreß Newcome ſein wird."

Digitized by Google

„Wer denkt denn daran, daß ſie Mrs. Newcome werden wird?“

„Ihre Mutter, ihr Onkel und Clive's Vater. Seit der Oberſt ſo reich geworden iſt, hat Miſtreß Mackenzie, wie mir ſcheint, an Clive ſehr viel Vorzügliches entdeckt. Roſey thut Alles, was ihre Mutter ihr heißt. Wenn Clive zu demſelben Gehorſam gebracht werden kann, ſo werden Onkel James und der Oberſt ſich ſehr freuen. Onkel James hat dieſe Parthie einmal in ſein Herz geſchloſſen. Er und ſeine Schweſter ſind über dieſen Punkt einig. Er ſagte mir erſt noch geſtern Abend, er wolle „Nunc dimittis“ ſingen, wenn er nur erſt die beiden Kinder glücklich ſähe, und es werde ihm im Fegefeuer weit behaglicher ſein, wenn dieſes Unternehmen glücklich zu Stande käme.“

„Und was haſt Du dazu geſagt, Laura?“

„Ich lachte und ſagte Onkel James, ich gehörte zu der Partei Hoby. Mr. Hoby iſt ein ſehr gutmüthiger, offener, redlicher und gebildeter Mann. Onkel James aber ſagte, nach ſeiner Meinung ſei Mr. Hoby ſo — ſo dumm, daß ſeine Roſey an den armen Capitain ſo gut wie weggeworfen wäre. Ich ſagte deßhalb Onkel James nur nicht, daß Roſey vor Clive's Ankunft den Capitain Hoby nichts weniger als dumm gefunden hatte. Er ſang ſehr oft Duetts mit ihr und pflegte mit ihr auszureiten, ehe Clive kam. Vorigen Winter, als ſie in Pau waren,

fand Miſtreß Roſey, wie ich feſt überzeugt bin, Capitain Hoby ganz angenehm. Jetzt glaubt ſie, ſie habe eigentlich ſchon früher ein Verhältniß mit Clive gehabt, und bewundert nun dieſen und fürchtet ſich ganz erſchrecklich vor ihm. Er iſt größer und ſchöner und reicher und klüger als Capitain Hoby, das läßt ſich nicht läugnen."

„Das wollte ich auch meinen," ruft Mr. Pendennis aus. „Clive iſt in der That ein ſchöner junger Mann, wie man nur an einem Sommertage ſehen kann. Es iſt ein wahrer Genuß, ihn anzuſehen. Was hat er für ein Paar ſchöne, offene, helle, blaue Augen, oder pflegte ſie zu haben, ehe dieſes Unglück ſie umwölkte. Wie angenehm klingt ſein Gelächter! Wie gut gewachſen und behend iſt er — wie muthig, wie ehrenhaft! Ich ſage nicht, daß er ein Genie von der höchſten Gattung geweſen iſt, aber ganz gewiß iſt er das zuverläſſigſte, wackerſte, redlichſte und freundlichſte Herz. Welch eine Idee, ihn mit Hoby vergleichen zu wollen! Clive iſt ja ein Adler und jenes kleine Geſchöpf eine mäuſefangende Eule!"

„So höre ich Dich gern ſprechen!" ruft Miſtreß Laura in freundlichem Tone. „Die Leute ſagen, Du ſei'ſt ſtets ironiſch, Arthur, aber ich kenne meinen Gatten beſſer. Wir kennen Papa beſſer, nicht wahr, Kleiner?" — (Hier küßt mein Weib den kleinen Pendennis, der in den Armen ſeiner Amme auf- und niedertanzt, mit über-

Digitized by Google

wallender Liebe); „aber," ſagt ſie, indem ſie ſich wieder an ihres Gatten Seite ſchmiegt, „aber geſetzt, Dein Günſtling Clive ſei wirklich ein Adler, Arthur, glaubſt Du dann nicht, daß er wohl daran thun wird, ſich ebenfalls mit einem Adler zuſammenzupaaren? Wenn er die kleine Roſey heirathen ſollte, ſo glaube ich, er würde ſehr gut gegen ſie ſein, aber ich glaube auch, weder er, noch ſie würden ſehr glücklich ſein. Sie nimmt kein Intereſſe an ſeinen Beſtrebungen; ſie verſteht ihn nicht, wenn er ſpricht. Die beiden Capitaine und Roſey und ich und Miſtreß Mackenzie lachen und ſchwatzen und plaudern und haben die luſtigſten kleinen Späße mit einander und ſind alle ſo ruhig wie Mäuſe, wenn Du mit Clive hereintrittſt."

„Was, bin ich auch ein Adler? Darauf mache ich durchaus keine Anſprüche, Miſtreß Pendennis."

„Nein, vor Dir fürchten wir uns nicht. Nicht wahr, wir fürchten uns nicht vor Papa, liebes Kind?" ruft die junge Frau jetzt wieder dem anderen Mitgliede ihrer Familie zu, welches, wie der Leſer nachrechnen kann, gerade Zeit gehabt hatte, zwei Mal auf dem Deck des Dampfers hin- und hergetragen zu werden, während Laura ihre Rede über Adler gehalten hatte. Und bald begeben ſich Mutter, Kind und Dienerin in die unteren Kajüten hinab, und dann wird das Diner angemeldet und Capitain Jackſon traktirt uns von ſeinem Ende des

Digitized by Google

Tiſches aus mit Champagner, und noch eine kurze Weile, und wir ſind in See, und die Converſation wird unmöglich, und der Morgen ſieht uns unter dem grauen Himmel von London und unter der Million von Maſten in der Themſe.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Rosebury und Newcome.

Die Freunde in England, die uns zu sich eingeladen hatten, waren Florac und seine Gattin, die Frau Prinzessin oder Fürstin von Montcontour, welche sich vorgenommen hatten, die Weihnachtsfeiertage auf dem Landsitze der Prinzessin zuzubringen. Es war zum ersten Male seit ihrer Wiederaussöhnung, daß der Fürst und die Fürstin auf dem Schlosse der Letzteren ihre Gastfreundschaft übten.

Dieses Schloß liegt, wie dem Leser bereits mitgetheilt worden, ungefähr fünf englische Meilen von der Stadt Newcome, fern von den Schornsteinen und der qualmigen Atmosphäre dieser Stadt, in einer schönen, waldigen Gegend, über welche ruhige Dörfer, graue Kirchthürme und alterthümliche Bauernhäuser umhergestreut sind, die alle noch den friedlichen Anblick bewahren, der ihnen eigenthümlich war, als Newcome noch weiter Nichts, als ein kleines Landstädtchen war, ehe man Fabriken an

Digitized by Google

den Flußufern erbauet hatte und Färbestoffe und Schlacken den Strom schwärzten.

Vor zwanzig Jahren war Newcome Park das einzige große Haus in diesem District; jetzt sind ganze Schaaren schöner Villa's in der Vorstadt emporgestiegen, welche zwischen der Stadt und dem Parke liegt. Newcome New Town steht, wie Jedermann weiß, rund um die Parkthore herum und das New Town Hotel (wo die Eisenbahnstation ist) ist ein prachtvolles Gebäude in dem Bausthle aus dem Zeitalter der Tudors, so daß es alterthümlicher aussieht, als der Park selbst.

Unter dem großen Eisenbahnviadukt von New Town führt die alte ruhige Londoner Chaussee hindurch, auf welcher es sonst von Fuhrwerken wimmelte. Wenige Meilen aber von der Station ist die Straße so verödet, daß jetzt Gras darauf wächst, und Rosebury, das Schloß der Frau von Montcontour, steht an dem einen Ende eines Dorfangers, der jetzt noch ruhiger ist, als er vor hundert Jahren war.

Als Frau von Florac zuerst diese Besitzung kaufte, gehörte dieselbe kaum unter die Klasse der Landhäuser, und sie, die Schwester einiger Fabrikanten zu Newcome und Manchester, stattete natürlich in den aristokratischen Häusern keine Besuche ab. Ein gutmüthiges kleines Weibchen, an einen Franzosen verheirathet, von dem sie wieder getrennt war, that sie vielleicht viel Gutes in

Digitized by Google

ihrem Dorfe, hatte hübſche Gärten und erhielt bei der Blumen- und Fruchtausſtellung zu Newcome Preiſe zuerkannt. Aber trotzdem war ſie in einer ſo ariſtokratiſchen Grafſchaft, wie —ſhire bekanntlich iſt, ſo gut wie Niemand. Sie empfing ihre Freunde und Verwandten von Newcome. Viele davon waren Quäker, Viele kleine Detailhändler. Sie beſuchte ſogar den kleinen Zweig Ebenezer in Roſebury Green, und der ehrwürdige Doctor Potter, Rector in Roſebury, kannte ſie nur durch ihre Almoſen zur Weihnachtszeit. Die alte Geiſtlichkeit lebte, wie man ſieht, mit den ariſtokratiſchen Familien. Die gute kleine Madame de Florac ward von dem Doctor bemitleidet und in Schutz genommen, von Miſtreß Potter etwas übermüthig behandelt, eben ſo auch von den jungen Damen, die ſich nur zur erſten Geſellſchaft hielten. Sogar als ihr reicher Bruder ſtarb und ſie ihren Antheil von all dem Gelde bekam, ſagte Miſtreß Potter, die arme Frau von Florac thäte wohl daran, wenn ſie nicht verſuche, ſich außerhalb ihrer natürlichen Sphäre zu bewegen. (Miſtreß Potter war die Tochter eines bankerotten Hutmachers in London und Gouvernante in einer vornehmen Familie geweſen, aus welcher ſie Mr. Potter, der Hauslehrer in derſelben war, heirathete.) Frau von Florac that, ſagen wir, wohl daran, daß ſie ſich nicht aus ihrer natürlichen Sphäre zu entfernen verſuchte, da die Ariſtokratie ſie doch niemals für voll angeſehen hätte.

Digitized by Google

Tom Potter, der Sohn des Rectors, mit welchem ich das Glück hatte, in Oxbridge das Colleg zu besuchen — ein etwas vorlauter, gemeiner junger Mensch — fragte mich, ob Florac nicht eigentlich ein Billardmarkeur sei, und war sogar so freundlich, seine Schwester zu warnen, daß sie in Gegenwart der Dame von Rosebury nicht von Billard sprechen sollten. Tom war überrascht, zu erfahren, daß Monsieur Paul de Florac ein Edelmann von unstreitig besserer Herkunft sei, als — mit Ausnahme von zweien oder dreien — irgend eine Familie in England. Auch war in der That, im heraldischen Sinne gesprochen, diese Verbindung mit den Higgs in Manchester die erste Mesalliance, welche die Familie Florac seit langen Jahren begangen hatte. Damit will ich jedoch keinen Augenblick lang andeuten, daß irgend ein Edelmann einem englischen Edelmann gleichkommt oder daß ein englischer Parvenu mit einem erst gestern gekauften oder gestohlenen Stammbaume nicht das Recht hätte, den gesammten ausländischen Adel über die Achsel anzusehen.

Eines Tages kam die vierspännige Staatsequipage von Newcome Park mit den wohlbekannten keuschen Livreen der Newcomes und fuhr Rosebury Green nach dem Thore des Pfarrhauses hinauf, wo Mistreß und die Miß Potter gerade zufällig standen und von einem Eseltreiber Fische handelten. Die Damen hatten noch ihr Haar gar nicht geordnet und ganz verräucherte Kleider

Digitized by Google

an, als sie die Equipage herannahen sahen, und da sie natürlich der Meinung waren, daß der Besuch der Leute aus dem Parke für sie bestimmt sei, so rannten sie sofort in das Haus hinein, um die Kleider zu wechseln, und ließen Rowkins, den Eseltreiber, mitten in der Unterhaltung über die drei Mackarelen stehen. Mama holte rasch die neue Haube aus dem Pappkasten, und Lizzy und Liddy eilten in ihr Schlafzimmer hinauf, wo sie die Kleider hervorsuchten, welche sie bei dem Frühstück in dem Athenäum zu Newcome trugen, als Lord Leveret daselbst eine Vorlesung hielt. Kaum hatten sie diese Hüllen übergeworfen, so besannen sie sich mit Schrecken darauf, daß Mama eine von Papa's Flanelljacken ausgebessert und in dem Gesellschaftszimmer liegen gelassen hatte, als sie durch den Eseltreiber herausgerufen wurden.

Als sie aber hinunterkamen, waren die Herrschaften des Parkes nicht im Empfangszimmer, das wollene Gewand lag noch auf dem Tische — wie rasch schmetterten sie es in die Chiffonniere! — und der einzige Besucher war Rowkins, der Eseltreiber und Fischhändler, der zu den geöffneten Fenstern hereingrinste, die drei Mackarelen darbot und rief: „Machen Sie sechs Pence, Miß, handeln Sie einem armen Teufel, der Frau und Kinder hat, Nichts ab."

Die jungen Damen schrieen:

„Unverschämter! macht, daß Ihr fortkommt! Geht

Digitized by Google

an die Hinterthür! Wie könnt Ihr Euch so Etwas unterstehen?“ Sie fürchteten, daß Lady Anna Newcome und Ethel und Barnes mitten in dieser ignobeln Controverse eintreten würden.

Aber es kam Niemand. Wie seltsam! Die Herrschaften fuhren an dem Thore der Pfarrei vorüber und weiter nach der Wohnung der Frau von Florac. Sie blieben eine halbe Stunde, während welcher der Wagen auf dem Kieswege hin- und herfuhr, und Mrs. Potter und ihre Töchter, die sich sofort wieder in die oberen Zimmer verfügten und aus der Mägdekammer lugten, sahen Lady Anna, Ethel und Barnes mit Frau von Florac in dem Garten umhergehen, während der Gärtner ihnen große Bündel Trauben und Blumen nachtrug. Sie sahen Barnes auf die ehrerbietigste Weise mit Frau von Florac sprechen, und als sie die Treppe hinuntergingen und ihre Arbeit vornahmen — Liddy ihr vergoldetes Notenbuch, Lizzi ihre gestickte Altardecke und Mama ihren scharlachrothen Mantel für eine der alten Frauen — hatten sie den Schmerz, die elegante Equipage wieder vorüberrollen zu sehen.

Dies war jener Tag, wo Barnes sich vorgenommen hatte, Frau von Florac wieder mit ihrem Gatten auszusöhnen. Trotz aller Vorhersagungen der guten Mistreß Potter kamen die aristokratischen Familien und besuchten die Fabrikantentochter, und als Frau von Florac die

Digitized by Google

Frau Fürstin von Montcontour ward, als verkündet ward, daß sie die Weihnachtstage in Rosebury verleben würde, kann man sich leicht denken, daß dieser Umstand in den beiden Zeitschriften von Newcome, der „Sentinel“ und dem „Independent,“ gebührend besprochen ward. Ich überlasse es dem Leser, sich zu denken, ob der ehrwürdige Doctor Potter und Mistreß Potter den Fürsten und die Fürstin besuchten oder nicht. Eben so überlasse ich es der Phantasie des Lesers, zu denken, ob die Dame die Veränderungen inspicirte, welche die Leute von Newcome in Rosebury House vorgenommen hatten — den keuschen gelben Atlas und die Vergoldungen des Gesellschaftssalons — das geschnitzte eichene Wandgetäfel des Speisezimmers — die Einrichtung der Schlafzimmer — das Zimmer der Fürstin — das Zimmer des Fürsten — die Gastzimmer — das Rauchzimmer — die Ställe — diese inspicirte Tom Potter — u. s. w.

„Der Teufel soll mich holen,“ sagte er eines Tages, „wenn die Leute nicht noch am Ende gar ein Billard aufstellen.“

Das Haus war von unten bis oben auf das Behaglichste und Gemüthlichste eingerichtet, und man kann sich daher leicht denken, daß Mr. und Mistreß Pendennis ihr Weihnachten 184— in ganz gutem Quartier feierten.

Tom Potter war so freundlich, mich am zweiten Tage nach unserer Ankunft zu besuchen und mich den

Digitized by Google

Tag vorher in der Kirche, als ich in dem Betſtuhle der Fürſtin ſtand, zu grüßen. Ehe er meiner Frau vorgeſtellt zu werden wünſchte, bat er mich, ihn meinem Freunde, dem Fürſten, zu präſentiren; er nannte ihn Eure Hoheit. Seine Hoheit, die ſich ſtets mit exemplariſcher Gravität gerirt hatte — ausgenommen ein Mal, als er ein Ah! hervorſchrie, als Miß Liddy den Kindern auf dem Orgelboden das Lied anfing und die ganze Geſellſchaft auf die jämmerlichſte Weiſe aus dem Tone fiel, machte Monſieur Tom einige Komplimente über die Predigt ſeines Monſieur Vaters.

Tom ging mit uns zu Fuße zurück bis an das Thor von Roſebury Lodge.

„Wollen Sie nicht hereinkommen und eine Parthie Billard mit mir ſpielen?“ ſagte Seine Hoheit. „Doch entſchuldigen Sie, ich hatte nicht daran gedacht, daß Sie Sonntags nicht Billard ſpielen!“

„Jeden andern Tag, mein Fürſt, werde ich es mir zur Ehre ſchätzen,“ ſagte Tom, und drückte Seiner Hoheit beim Scheiden zärtlich die Hand.

„Er war Ihr Mitſchüler auf dem Colleg, nicht wahr?“ fragte Florac. „Lieber Freund, was für Menſchen ſind doch dieſe Mitſchüler! Was für Menſchen ſeid Ihr Engländer! Mein Ehrenwort, es giebt deren — wenn ich zu ihnen ſagen wollte: Wichſ't mir die Stiefel, ſie würden mir ſie wichſen! Sah'ſt Du nicht, wie der

Digitized by Google

ehrwürdige Herr uns während seiner Predigt in's Auge faßte? Er schielte über sein Buch nach uns hin, auf Ehre!"

Frau von Florac sagte einfach, sie wünsche, der Fürst möge Mr. Jakob im Ebenezer hören. Allerdings konnte man auch, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, behaupten, daß Mr. Potter kein guter Prediger sei.

„Savez-vous qu'elle est furieusement belle la fille du Révérend?" flüsterte Seine Hoheit mir zu. „Ich habe sie während der Predigt genau angesehen. Sie werden sehr nette Nachbarinnen sein, diese Misses!" und Paul machte, als er dies sagte, ein unaussprechlich schalkhaftes, triumphirendes Gesicht.

Gegen meine Gattin beobachtete Herr von Montcontour eine Artigkeit, Ehrerbietung und Freundlichkeit, die in der That unübertrefflich waren. Er bewunderte sie. Er machte ihr unzählige Complimente und wünschte mir, wie ich überzeugt bin, aus aufrichtigem Herzen Glück zum Besitze eines solchen Kleinods. Deßwegen aber glaube ich nicht, daß er daran zweifelte, sie oder irgend eine andere Cpastochter erobern zu können, wenn er sonst Lust hätte. Jedoch, ich war der Freund seines Unglückes — sein Gast, und er gebrauchte daher Schonung gegen mich.

Ich habe nichts Amüsanteres und Drolligeres gesehen, als Florac zu dieser Zeit seines Glückes. Wir kamen, wie diese wahrhafte Chronik bereits erwähnt hat,

an einem Sonnabend Abend an. Wir wurden in unsere behaglichsten Zimmer geführt, wo prasselnde Feuer auf dem Heerde loderten. Florac strahlte förmlich vor Freundlichkeit und Gutmüthigkeit. Er drückte mir wiederholt die Hand, er klopfte mich auf den Rücken, er nannte mich seinen guten, wackeren Freund. Er rief seinem Hausmeister zu:

„Frederic, vergiß nicht, daß Monsieur hier Herr ist. Eile stets seine Befehle zu vollziehen. Wirf Dich ihm zu Füßen. Er war in den Tagen meines Unglückes gut gegen mich. Hörst Du wohl, Frederic? Sieh ja zu, daß für Monsieur Pendennis Alles gethan wird — eben so auch für seine charmante Lady, für ihr herrliches Kind und die Bonne. Spiele nicht etwa einen Deiner früheren Garnisonstreiche mit dieser jungen Person, Frederic, denn ich kenne Dich, vieux scélérat. Garde-toi de ça, Frédéric, si non, je t'envoie à Botany Bay; je te traduis devant le Lord Maire!“

„En Angleterre je me fais Anglais, vois-tu, mon ami,“ fuhr der Fürst fort. „Morgen ist Sonntag et tu vas voir! Ich höre die Glocke, kleide Dich zur Tafel an, mein Freund.“

Hier drückte er mir wieder beide Hände.

„Es thut meinem Erzen wohl, Euch in meinem Aufe zu aben!“ rief er wieder, indem er seinen Gast umarmte, und die Thränen traten ihm in die Augen.

Digitized by Google

Nicht weniger freundlich nach ihrer Weiſe, obſchon weniger expanſiv, war Frau von Montcontour gegen meine Gattin, wie ich mich überzeugte, als ich nach Beendigung der Gaſtfreundſchaft dieſes Tages mit dieſer jungen Dame die gemachten Notizen verglich. Die kleine Fürſtin trabte vom Schlafzimmer bis in die Kinderſtube, um ſich zu überzeugen, daß für ihre Gäſte Alles in gehörigem Stande ſei. Sie blieb ſitzen und ſah zu, wie das Kind gebadet und zu Bette gebracht ward. Sie hatte noch niemals einen ſolchen kleinen Engel geſehen. Sie brachte ihm ein nettes Spielzeug. Anfangs fürchtete ſich das Kind vor ihr und ihrer alten hageren Kammerfrau, aber bald gewöhnte es ſich an ihre Geſichter. Des Morgens war ſie faſt eben ſo früh wie die Mutter des Kindes in der Kinderſtube.

„Ach," ſeufzte die arme kleine Frau, „wie glücklich müſſen Sie ſein, ein ſolches Kind zu haben!"

Mit Einem Worte, mein Weib war von ihrer Güte und ihrem freundlichen Willkommen ganz gerührt.

Der Sonntagmorgen brach an und Florac zeigte ſich nun in der That als ein höchſt wundervoller Brite. Er trug Stulpenſtiefel und Lederhoſen und nach dem Frühſtück, als wir zur Kirche gingen, einen weißen Ueberrock mit einem kleinen Kragen, in welchem Gewande er die hauptſächlichſte Aehnlichkeit mit einem engliſchen Edelmanne ſuchte. In der Unterredung mit ſeinen Stallknechten

Digitized by Google

und Dienern fluchte er gewaltig, obschon er durchaus nicht daran gewöhnt war. Er glaubte aber, die Anwendung solcher Kraftworte sei für einen englischen Edelmann nothwendig.

Er dinirte niemals ohne ein Roastbeef und verlangte, daß das Fleisch noch blute, „wie Ihr Engländer es gern eßt.“ Er stellte Boxerduelle an und war eifriger Beförderer von Hahnenkämpfen. Er machte sich die Jägersprache mit großer Leichtigkeit zu eigen, machte sich bei Jagdparthieen in seiner Sammetmütze und seinen Napoleonstiefeln ganz prächtig, und seine gutmüthige kleine Frau war in Rosebury gegen die scharlachnen Herren eben so freundlich, als sie sonst gegen die stämmigen Dissentergeistlichen in ihren schwarzen Röcken gewesen.

Diese bemerkten allerdings sehr ungern die Veränderung, welche in der Lebensweise der kleinen Fürstin stattgefunden, und beklagten ihren Abfall; in der Grafschaft aber erlangte sie eben so wie ihr Gemahl bedeutende Popularität, und in der Stadt Newcome selbst waren sie nicht weniger beliebt, denn ihre Wohlthaten waren unerschöpflich und Paul's Leutseligkeit der Gegenstand fortwährender Lobsprüche. Der „Newcome Independent“ und die „Newcome Sentinel“ machten ihm beide Complimente. Das erstere Journal verglich sein Benehmen mit dem des Sir Barnes, ihres Parlamentsmitgliedes.

Florac's Hauptvergnügen bestand darin, seine

Fürstin vierspännig nach Newcome hineinzufahren. Die Gassenjungen schrieen dem Fürsten ein lautes Hurrah nach, wenn er durch die Stadt fuhr. Ein Modewaarenhändler hatte an seinem Schaufenster eine gelbe Halsbinde ausgestellt, die er den „Montcontour" nannte, sein Nachbar dagegen eine rosafarbene, welche „die Fürstin" hieß und auf diese Weise den jungen feinen Leuten von Newcome empfohlen ward.

Ein Mal fuhren wir nach dem benachbarten Hause Newcome, wohin meine Gattin Frau von Montcontour auf deren eigenes Verlangen begleitete, und Laura fand es sehr schicklicher Weise nicht angemessen, der Fürstin ihre Antipathie gegen Lady Clara Newcome zu vertrauen.

Wie oft dankten wir egoistischen Philosophen, wenn wir ein großes Haus verlassen hatten, unserem Schicksal, daß unser eigenes Haus ein kleines war. Wie lange wird es noch große Häuser in dieser Welt geben? Ziehen ihre Besitzer nicht eine Wohnung in Brighton vor oder ein kleines Parterre auf dem Boulevard, anstatt in einem einsamen Palaste in einem ringsum von Schnee verbarrikadirten Parke zu wohnen?

Als wir Newcome wieder im Rücken hatten, waren wir froh, als wären wir einem Gefängniß entronnen. Meine Gattin und unsere Wirthin sprangen in den Wagen und begannen heiter zu plaudern, so wie die Parkthore sich hinter uns schlossen. Hätten wir wohl Herren eines

Digitized by Google

ſolchen Platzes ſein mögen, wenn es uns zugleich zur Pflicht gemacht worden wäre, darin zu wohnen? Wir waren einſtimmig der Meinung, daß der niedliche kleine Erdenwinkel, Fairoaks genannt, uns viel lieber ſei, als das ſchwerfällige Schloß Newcome. Das Haus war zur Zeit Georg's IV., wo das Gothiſche in die Mode kam, renovirt worden. Wir wurden durch gothiſche Speiſezimmer geführt, in welchen jetzt keine Gaſtfreundſchaft ſtattfand, und gelangten endlich in ein kleines Zimmer auf der hinteren Seite des Hauſes, wo Lady Clara allein oder in Geſellſchaft der Wärterinnen und Kinder wohnte.

Die Düſterheit des Hauſes und der ganzen Umgebung hatte ſich auch der armen Frau bemächtigt. Sogar als meine Frau von Kindern ſprach (während die gutmüthige Frau von Montcontour das unſrige als ein Wunder pries), ward Lady Clara immer noch nicht heiterer. Ihre beiden Kinder wurden hereingebracht, zur Schau geſtellt und dann wieder entfernt.

Es lag der armen Lady eine Laſt auf dem Herzen.

Wir ſprachen von Ethel's Verheirathung. Lady Clara ſagte, dieſelbe ſei, wie ſie glaube, auf das neue Jahr feſtgeſetzt. Sie wiſſe nicht, ob Glenlivat bereits reſtaurirt ſei. Lord Farintoſh's Haus in London hatte ſie noch nicht geſehen. Sir Barnes käme dann und wann, gewöhnlich Sonnabends, um drei oder vier Tage auf die Jagd zu gehen und ſich zu amüſiren, was, wie ſie glaubte,

Digitized by Google

alle Männer nicht anders machten. Sie wußte nicht, wann er wiederkommen würde.

Als wir uns erhoben, um uns wieder zu entfernen, zog sie träg die Klingel und sank auf ihr Sopha zurück, auf welchem ein ganzer Haufen französischer Romane lag.

„Sie hat einige hübsche Bücher gewählt," sagte Paul, als wir durch die düsteren Alleen des grauen Parkes fuhren, während Nebel sich an den Ufern der Teiche sammelten und hier und da einige dunkelfarbige Schaafe sich herumtrieben, während kein Rauch aus den hohen Schornsteinen des Gebäudes aufstieg, welches wir hinter uns ließen, blos mit Ausnahme eines kleinen, schwachen, weißen Fadens, der, wie wir wußten, von dem Feuer herrührte, an welchem die einsame Herrin von Newcome saß.

„Na," rief Florac, mit der Peitsche knallend, als das Parkthor sich hinter uns schloß und seine Rosse lustig auf der Straße dahintrabten, „es ist eine ordentliche Wohlthat, wenn man aus dieser Gruft von einem Hause wieder heraus ist. Es liegt etwas Verhängnißvolles in diesem Hause — in diesem Weibe — man riecht förmlich, daß es hier Unglück giebt."

Das Hotel, welches unser Freund Florac bei Gelegenheit seiner Besuche in Newcome mit seiner Gegenwart beehrte, war das Königswappen, und es traf sich eines Tages, als wir zusammen dieses Gasthaus betraten, daß

Digitized by Google

ein Gaſt des Hauſes durch die Hausflur ging, den Florac mit einer ſeiner gewohnten Umarmungen beglücken zu wollen ſchien und den er freundlichſt mit „Jack“ anredete, indem er zugleich eiligſt auf ihn zuging.

Jack ſchien ſich eben nicht ſehr über unſern Anblick zu freuen und trat vor der Annäherung des Franzoſen faſt ein wenig zurück.

„Mein lieber Jack, mein guter, mein wackerer Highgate, ich freue mich, Sie zu ſehen,“ fuhr Florac fort, ohne auf den Empfang zu achten, den ihm der Fremde zu Theil werden ließ, eben ſo wenig als auf die Blicke des Hotelwirthes, welcher den Fürſten in ſein allerbeſtes Zimmer hinein complimentirte.

„Wie geht's Ihnen, Herr von Florac?“ murmelte der Fremde mürriſch und wollte ſich nach kurzem Gruße wieder entfernen. Plötzlich ſchien er ſich jedoch anders zu beſinnen und folgte Florac in das Zimmer, wohin unſer Wirth uns führte. Hier erneuete Florac ſeine herzlichen Begrüßungen.

„Ich weiß nicht recht, wie Sie mir vorkommen,“ ſagte er zu Lord Highgate.

Der Wirth rieb ſich lächelnd die Hände und wünſchte zu wiſſen, ob der Prinz nach ſeiner Spazierfahrt Etwas genießen wolle. Als Begleiter und Freund des Fürſten fiel ein Abglanz von ſeinem Empfange auch auf mich zurück, und wenn der Fürſt ſelbſt nicht da war, ward ich

Digitized by Google

von dem Wirthe mit großer Aufmerksamkeit behandelt, obschon dieselbe nicht frei von einem gewissen Anfluge von Vertraulichkeit war.

Lord Highgate wartete, bis Mr. Taplow das Zimmer verlassen hatte, und sagte dann zu Florac:

„Nennen Sie mich nicht bei meinem Namen, lieber Florac, ich bin hier incognito.“

„Plait-il?“ fragt Florac. „Was heißt incognito?“

Er lachte herzlich, als das Wort ihm gedolmetscht ward. Lord Highgate hatte sich zu mir gewendet.

„Ich beabsichtigte durchaus keine Unfreundlichkeit, Mr. Pendennis, sondern ich bin in gewissen Geschäften hier und will von meinem Range Nichts wissen lassen. Man hat sonst in dergleichen kleinen Provinzialstädten keine Ruhe. Haben Sie kürzlich von unserm Freunde Clive gehört?“

„Mit Rang oder ohne Rang bist Du mir stets willkommen, lieber Jack. Was hast Du für eine Angelegenheit hier? Altes Ungeheuer, ich wette —“

„Nichts mit solchem Unsinn,“ sagte Jack in ziemlich eifrigem Tone. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort — ich — ich will blos eine Summe Geldes auftreiben — das heißt, um es zum Theil in einer Spekulation — einer ganz verteufelt guten Spekulation anzulegen. Wenn daher der Wirth Sie fragen sollte, so bin ich Mr. Harris, ein Civilingenieur. Ich warte auf die Ankunft des

Digitized by Google

„Canada" von Amerika in Liverpool und bin wegen meines Bruders, der sich an Bord dieses Schiffes befindet, in großer Unruhe."

„Was erzählt er uns da? Heben Sie die Geschichtchen für den Gastwirth auf, Jack, uns verlohnt es nicht der Mühe, zu belügen. Mein guter Mr. Harris, warum haben wir Sie nicht einmal in Rosebury gesehen? Die Fürstin wird mich sehr ausschelten, wenn Sie nicht kommen, und Sie müssen auch Ihren guten Bruder mitbringen, sobald er ankommt. Haben Sie mich verstanden?"

Diese letzten Worte wurden hauptsächlich gesprochen, damit Mr. Taplow sie hören sollte, der so eben mit einem Präsentirteller voll Wein und Zwieback wieder in das Zimmer getreten war. Der Herr von Rosebury und Mr. Harris gingen gleich darauf hinaus, um ein Pferd anzusehen, welches die Besichtigung des Erstern in dem Stallhofe des Hotels erwartete. Der Wirth benutzte diesen Umstand, um einige Fragen in Bezug auf den Gast an mich zu thun, welcher seit einer Woche in seinem Hause logirte. Er wünschte zu wissen, ob ich den Herrn kennte.

„Ja, ich kenne ihn," antwortete Mr. Pendennis.

„Es ist doch ohne Zweifel ein ehrenwerther Mann," fuhr der Wirth fort.

„Glauben Sie, der Fürst von Montcontour habe

Digitized by Google

Bekanntſchaft mit anderen als ehrenwerthen Leuten?“ fragte Mr. Pendennis — eine Frage, deren Kraft ſo groß war, daß der Wirth davor verſtummte und ſich entfernte, um ſich bei Florac's Jockey weiter nach Mr. Harris zu erkundigen.

Was hatte Highgate hier zu thun? Ging dies mich Etwas an? Ich konnte meinen Argwohn haben, aber war ich berechtigt, denſelben auch Andern mitzutheilen? Ich wechſelte kein Wort in Bezug auf Highgate mit Florac, als wir nach Hauſe fuhren, obſchon aus der Art und Weiſe, auf welche wir einander anſahen, Jeder errieth, daß der Andere das Geheimniß des unglücklichen Mannes kannte. Wir fingen an, über die Frau Herzogin von Ivry zu plaudern und dann, des Contraſtes wegen, über engliſche Sitten und Gebräuche, Intriguen, Entführungen, Gretna Green ꝛc. ꝛc.

„Ihr ſeid eine drollige Nation,“ ſagte Florac. „Um ein richtiges Liebesverhältniß herzuſtellen, bedürft Ihr unbedingt eine Poſtchaiſe und einen Skandal hinterdrein. Wenn unſere Angelegenheiten dieſer Art ſich ebenfalls auf der Heerſtraße entwickelten, dann bedürften wir ganze Armeen von Poſtillonen.“

Ich ſchwieg. In dieſer Erſcheinung des armen Jack Belſize ſah ich Elend, Schuld, entehrte Kinder, verlaſſene Heimath — das Verderben aller Mitwirkenden und Schlachtopfer der elenden Verſchwörung.

Digitized by Google

Laura bemerkte meine Unruhe, als wir wieder nach Hause kamen. Sie errieth sogar die Ursache und nahm mich in's Verhör, als wir allein bei dem Feuer unseres Ankleidezimmers saßen und von unseren freundlichen Wirthen für diesen Abend Abschied genommen hatten.

Ich erzählte, was ich gesehen — Lord Highgate unter einem angenommenen Namen in Newcome verweilend. Es war vielleicht Nichts. Nichts! Gütiger Himmel! Konnte diesem Elende, diesem Verbrechen nicht Einhalt gethan werden?

„Vielleicht ist es schon zu spät," sagte Laura's Gatte in traurigem Tone und heftete seinen Blick auf das Feuer.

Auch sie schwieg eine Zeit lang. Ich sahe, daß sie da beschäftigt war, wo fromme, tugendhafte Frauen sich in Augenblicken des Zweifels, des Kummers, des Schmerzes, der Trennung, ja sogar der Freude oder jeder andern Anfechtung hinbegeben. Sie brauchen blos zu wollen und es steigt gleichsam ein unsichtbarer Tempel um sie empor. Hier können ihre Herzen niederknieen und sie finden Gehör bei dem großen, barmherzigen, unermüdlichen Rathgeber und Tröster. Sie würde nicht erschrocken sein und wenn der Tod uns zur Seite gestanden hätte. Ich habe oft gesehen, wie sie die Armen um uns pflegte oder Schmerz ertrug, nicht blos den ihren, sondern auch den ihrer Kinder und den meinigen, und alles Dies

Digitized by Google

mit einer überraſchenden äußeren Beſtändigkeit und Ruhe. Der Gedanke aber, daß dieſes Verbrechen hier dicht in ihrer Nähe begangen ward und keine Hülfe dafür vorhanden war — überwältigte ſie förmlich. Ich glaube, ſie ſchlief die ganze Nacht nicht und ſtand ganz bleich und angegriffen von den bitteren Gedanken auf, welche ihr die Ruhe geraubt hatten.

Sie umarmte an dieſem Morgen ihr Kind mit außerordentlicher Zärtlichkeit und weinte ſogar, indem ſie es mit tauſend liebkoſenden Namen nannte.

„Könnte ich Dich wohl jemals verlaſſen, mein Segen, mein Kleinod!"

Der durch dieſes ſeltſame aufgeregte Weſen erſchreckte Kleine klammerte ſich weinend an Laura's Hals. Fragt man wohl, was der Gatte fühlte, als er dieſe zarte Liebe und dieſe Heilige betrachtete, welche ſein, des Unwürdigen, Leben ſegnete? Von allen Geſchenken des Himmels iſt dieſe Glückſeligkeit die Summe und das Höchſte. Ich zittere, während ich es beſitze, weil ich fürchte, es zu verlieren und in der weiten Welt allein gelaſſen zu werden. Dagegen aber fühle ich mich auch gedemüthigt, wenn ich bedenke, daß ich es beſitze, und wenn ich nach Hauſe an den warmen Heerd und zu dem reich beſetzten Tiſche eile, ſchäme ich mich zuweilen vor dem armen ausgeſtoßenen Bettler, welcher frierend und hungernd auf der Straße umherwankt.

Digitized by Google

Kaum war das Frühstück vorüber, so verlangte Laura einen Einspänner und sagte, sie wünsche einen Privatbesuch abzustatten.

Sie nahm ihr Kind und die Wärterin desselben mit. Unsere Gesellschaft wies sie zurück und wollte nicht einmal sagen, wohin sie führe, bis sie das Parkthor passirt hatte.

Ich konnte mir denken, was der Gegenstand ihrer Reise war. Florac und ich sprachen nicht davon. Wir fuhren ebenfalls aus, um bei dem heitern Wintermorgen ein wenig der Jagd obzuliegen. An jedem andern Tage hätte ich mich vielleicht an meinem Wirthe ergötzt — an dem Glanze seines Costüms, der Nettigkeit seiner Sammetmütze, dem Spiegeln seiner Jagdstiefel — den lauten Zurufen an den Hund und die Leute — an den Flüchen dieses Nimrod, welcher lauter schrie, als die ganze Meute — an diesem Morgen aber dachte ich nur an die Tragödie, die da drüben vorging, und zog mich zeitig von dem Jagdrevier zurück und fand meine Gattin schon nach Roseburg zurückgekehrt.

Laura war, wie ich mir dachte, bei Lady Clara gewesen. Sie wußte fast selbst nicht warum. Sie wußte kaum, was sie sagen sollte, als sie ankam — wie konnte sie auch sagen, was sie auf dem Herzen hatte!

„Ich hoffte, Arthur," flüsterte Laura, indem sie ihren Kopf an meine Schulter legte, „ich hoffte, daß mir ein guter Gedanke beigehen würde, und während ich vorige

Digitized by Google

Nacht wach lag und an sie dachte, betete, das heißt hoffte ich, ein Wort des Trostes für diese arme Frau zu finden. Ich glaube, sie hat in ihrem ganzen Leben noch kaum ein einziges freundliches Wort gehört. Sie sagte es und war sehr ergriffen, nachdem wir ein wenig mit einander gesprochen hatten.

„Anfangs war sie sehr gleichgültig, stolz und kalt in ihrem Wesen und fragte, was ihr das Vergnügen dieses Besuchs verschaffe, denn ich erzwang fast den Eingang, obschon man mir am Thore sagte, die Lady sei nicht wohl und werde wahrscheinlich Niemanden empfangen. Ich sagte, ich wünschte ihr unsern Knaben zu zeigen — die Kinder sollten mit einander bekannt werden — ich weiß selbst nicht, was ich Alles sagte. Sie schien in immer größere Verwunderung zu gerathen, und dann ganz plötzlich — ich weiß selbst nicht wie — sagte ich: „Lady Clara, es hat mir von Ihnen und Ihren Kindern geträumt und ich erschrak darüber so, daß ich sogleich herübergefahren bin, um mit Ihnen darüber zu sprechen." Und ich *hatte* wirklich einen Traum, Pen; ich träumte ihn, während ich mit ihr sprach.

„Sie sah sich ein wenig scheu um und ich begann, ihr meinen Traum zu erzählen. „Liebe Lady Clara," sagte ich, „ich träumte, daß ich Sie mit diesen Kindern glücklich sähe!"

„Glücklich!" sagte sie — die drei Kinder spielten

Digitized by Google

in dem Gewächshause, welches mit ihrem Wohnzimmer in Verbindung steht.

„Und plötzlich kam ein böser Geist, der sie von Ihnen hinwegriß und Sie hinausstieß in die Finsterniß, und ich sah Sie allein und unglücklich umherwandern und in den Garten zurückschauen, wo die Kinder noch spielten. Und Sie baten und fleheten, sie wieder sehen zu dürfen, aber der Hüter am Thore sagte: Nein, niemals. Und dann — dann träumte mir, sie gingen an Ihnen vorüber und sie kannten Sie nicht!"

„Ah!" sagte Lady Clara.

„Und dann dachte ich, wie wir in Träumen sehr oft denken, es sei mein Kind, welches von mir getrennt worden, und welches mich nicht mehr kennen wollte. O welch ein Schmerz war dies! Lassen Sie uns Gott bitten, daß es blos ein Traum bleiben möge; und noch schlimmer als dies, als ich darum bat, zu dem Kinde gehen zu dürfen, und der Mann sagte: Nein, niemals! war es mir, als käme ein Geist — ein Engel, der das Kind in den Himmel holte, und Sie sagten: Laßt mich auch hinauf, o laßt mich auch hinauf, ich bin ja so elend. Und der Engel sagte: Nein, niemals, niemals."

„Lady Clara war während meiner Erzählung sehr bleich geworden. „Was wollen Sie damit sagen?" fragte sie mich.

Digitized by Google

„O, liebe Lady Clara, um dieſer Kleinen willen und um Deſſen willen, der ſie zu ſich ruft, gehen Sie ſtets mit ihnen. Trennen Sie ſich niemals von ihnen! Klammern Sie ſich an ihn und ſuchen Sie bei ihm Schutz! Ich ergriff ſie bei der Hand und ſagte noch Einiges mehr auf dieſe Weiſe, Arthur, was ich nicht wiederholen kann und nicht wiederholen darf. Aber endlich ward ſie doch gerührt, als ich ſie küßte, und ſie ſagte, ich ſei ſehr freundlich gegen ſie, und noch Niemand ſei gegen ſie jemals ſo geweſen und ſie ſtünde ganz allein in der Welt und hätte keinen Freund, bei dem ſie Zuflucht ſuchen könne. Hierauf fragte ſie noch, ob ich wohl bei ihr verweilen möchte, und ich ſagte Ja, und wir müſſen auch wirklich hin, mein Lieber. Und ich glaube, Du ſollteſt mit jenem Manne in Newcome ſprechen und ihn warnen," rief Laura immer wärmer werdend; „bitte Gott, daß er ihn erleuchte und ſtärke und ihn vor dieſer Verſuchung bewahre. Fordere ihn dringend auf, dieſes arme, ſchwache, zitternde Geſchöpf zu verlaſſen, und wenn er das Herz eines Ehrenmannes und den Muth eines Mannes hat, ſo wird er es auch ganz gewiß thun."

„Ach ja, ich glaube, das würde er thun," ſagte ich, „wenn er die Petentin hörte."

Laura's Wangen errötheten, ihre Augen glänzten, aus ihrer Stimme ſprach ein ſüßes Pathos der Liebe, welches zuweilen mein ganzes Weſen durchzuckt. Es

Digitized by Google

ſcheint mir, als müßte das Böſe weichen und üble Gedanken vor dieſem reinſten aller Geſchöpfe entfliehen.

„Warum hat ſie nicht Jemanden von ihrer Familie bei ſich, das arme Kind!“ fuhr Laura fort. „Sie geht unter in dieſer Einſamkeit. Wahrſcheinlich giebt es ihr Gatte nicht zu und — o ich kenne ihn genau genug, um zu wiſſen, was für ein Leben er führt. Ich ſchaudere, Arthur, wenn ich ſehe, daß Du dieſem egoiſtiſchen, ſchlechten Manne die Hand reichſt. Du mußt mit ihm brechen, hörſt Du wohl?“

„Ehe wir in ſeinem Hauſe verweilen oder hernach?“ fragt Mr. Pendennis.

„Die arme Lady! Sie ward ganz verklärt bei dem Gedanken, daß Jemand ſie beſuchen würde. Sie zeigte mir ſogleich die Zimmer, die wir bekommen ſollten. Es wird allerdings etwas langweilig ſein und Du liebſt das nicht. Aber Du kannſt Dein Buch ſchreiben und deßwegen mit unſern Freunden hier immer noch auf die Jagd gehen. Und Lady Anna Newcome muß wieder zur Stelle. Sir Barnes zankte ſich mit ſeiner Mutter und trieb ſie bei ihrem letzten Beſuche aus dem Hauſe — denke Dir nur! Die Diener hier wiſſen es. Martha brachte mir die ganze Geſchichte aus dem Zimmer der Haushälterin. Dieſer Sir Barnes Newcome iſt ein ſchrecklicher Menſch, Arthur. Ich freue mich nur, daß er gleich von dem erſten Augenblicke an, wo ich ihn ſah, mir ſo zuwider war.“

Digitized by Google

„Und in die Höhle dieſes Menſchenfreſſers willſt Du mich mit ſammt meiner Familie ſtecken?“ rief ich. „Doch wo ginge ich nicht hin, wenn Du es mir befiehlſt. Wer packt meinen Koffer?“

Florac und die Fürſtin waren beide ganz außer ſich, als wir bei Tiſche unſern Entſchluß bekannt machten, fortzugehen — und zwar zu unſern Nachbarn in Newcome! Das war das Außerordentlichſte.

„Was zum Teufel willſt Du denn auf dieſer Galeere machen?“ fragte unſer Wirth, als wir mit einander allein beim Weine ſaßen.

Laura's beabſichtigter Beſuch bei Lady Clara ſollte jedoch niemals zur Ausführung kommen, denn an dieſem ſelben Abend, eben als wir bei unſerm Deſſert ſaßen, kam ein Bote von Newcome mit einem Briefchen an meine Gattin von Lady Clara.

„Theuerſte, freundlichſte Miſtreß Pendennis,“ ſchrieb Lady Clara mit vielen unterſtrichenen Worten und augenſcheinlich in großer Gemüthsunruhe. „Ihr Beſuch ſoll nicht ſein. Ich ſprach darüber mit Sir B., der heute Nachmittag ankam und ſchon angefangen hat, mich auf ſeine gewöhnliche Weiſe zu behandeln. O, ich bin ſo unglücklich! Ich bitte Sie, ſeien Sie nicht böſe über dieſe Unhöflichkeit — obſchon es eigentlich nur eine Freundlichkeit iſt, wenn ich Sie von dieſem elenden Orte entfernt halte. Es iſt mir, als könnte ich es nicht

Digitized by Google

lange mehr ertragen. Doch, was auch geſchehen mag, ſo werde ich mich Ihrer Freundlichkeit und Güte ſtets erinnern und Sie verehren, wie ein Engel verdient verehrt zu werden. O warum hatte ich nicht ſchon früher eine ſolche Freundin — doch leider, ich habe keine — blos die widerwärtige Familie, die als Gefährtin aufgedrängt worden der unglücklichen einſamen C. N.

„N. S. — Er weiß Nichts davon, daß ich geſchrieben habe. Wundern Sie ſich nicht, wenn Sie morgen früh einen zweiten Brief von mir erhalten, der in ceremoniöſem Style geſchrieben iſt und worin wir bedauern, daß wir nicht das Vergnügen haben können, Mr. und Miſtreß Pendennis gegenwärtig in Newcome zu empfangen.

„N. S. Der Heuchler!“

Dieſer Brief ward meiner Gattin bei Tiſche überreicht und ſie gab ihn mir, während ſie mit den übrigen Frauen das Zimmer verließ.

Ich ſagte Florac, daß die Newcomes uns nicht empfangen könnten, und daß wir, wenn er Nichts dagegen habe, noch eine kleine Weile ſeine Gäſte bleiben würden. Der gute Mann freute ſich nur zu ſehr, uns behalten zu können.

„Meine Frau würde ſich nach Eurem Kinde zu Tode ſehnen,“ ſagte er. „Es iſt mir wirklich ordentlich Angſt wegen der Zuneigung, die ſie zu dieſem Kinde gefaßt hat.“

Digitized by Google

Es war mir natürlich angenehm zu hören, daß die gute alte Dame ſich von dem unſchuldigen Gegenſtande ihrer Liebe noch nicht trennen wollte.

Mein Wirth kannte eben ſo gut als ich die Verhältniſſe, in welchen Sir Barnes und ſeine Gattin mit einander lebten. Ihre Zwiſtigkeiten lieferten Stoff für die Unterhaltung in der ganzen Grafſchaft. Manche behaupteten geradezu, er ſei ſo ſchlecht, daß ehrliche Leute gar keinen Umgang mit ihm pflegen ſollten. Manche dagegen gaben wieder ſeiner Gattin die Schuld und behaupteten, Lady Clara ſei ein träges, einfältiges, ſchwaches, frivoles Geſchöpf, welches ſtets zur Unzeit weine, offenbar Sir Barnes blos ſeines Geldes wegen genommen und ſchon ein anderes Verhältniß gehabt habe.

Ja, dieſe Anklagen waren auf beiden Seiten wahr. Ein ſchlechter, egoiſtiſcher Mann hatte ein Weib um ihres Ranges willen genommen. Ein ſchwaches, leichtſinniges Mädchen war an einen Mann um ſeines Geldes willen verkauft worden, und dieſe Verbindung, welche in ganz behaglicher Gleichgültigkeit hätte enden können, hatte eine ſchlimme Wendung genommen und war in Elend, Grauſamkeit, bittere gegenſeitige Vorwürfe, Thränen, Flüche, Verwünſchungen und offene Scenen der Gewaltthätigkeit umgeſchlagen, welche letztere die Diener mit anſahen und worüber demzufolge die Welt ihre hämiſchen Bemerkungen machen konnte.

Digitized by Google

Dergleichen Ehen bringen wir jeden Tag zu Stande. Wir kaufen oder verkaufen Schönheit, oder Rang, oder Reichthum. Wir weihen den Handel in Kirchen durch Sacramente, bei welchen die betreffenden Personen den Himmel zum Zeugen ihrer Gelübde anrufen — ihrer Gelübde, von denen wir wissen, daß es Lügen sind, und wir besiegeln sie mit dem Namen Gottes.

„Ich, Barnes, verspreche Dir, Clara, Dich zu ehren und zu lieben, bis der Tod uns scheidet."

„Ich, Clara, verspreche Dir, Barnes," u. s. w.

Wer hat nicht diese Worte gehört, und wie Viele von uns haben sie nicht ausgesprochen und gewußt, daß sie nicht wahr sind; und giebt es wohl einen einzigen Bischof, der nicht mit seinen Battistärmeln das Amen darüber ausgesprochen und auf das knieende meineidige Paar den Segen des Himmels herabgerufen hätte?

„Weiß Mr. Harris schon von Newcome's Rückkehr?" fragte Florac, als ich ihm diese Nachricht mittheilte. „Ce scélérat de — Highgate — Va!"

„Weiß Newcome, daß Lord Highgate hier ist?" dachte ich bei mir selbst, indem ich die Herzenseinfalt meines Weibes bewunderte und mit diesem reinen, unschuldigen Geschöpfe zu glauben versuchte, daß es noch nicht zu spät sei, die unglückliche Lady Clara zu retten.

„Es wird gut sein, wenn Mr. Harris gewarnt wird."

Digitized by Google

ſagte ich zu Florac. „Wollen Sie ihm ein paar Worte ſchreiben und einen Boten nach Newcome ſchicken?“

Anfangs ſagte Florac: „Parbleu, nein. Die Sache ginge ihn Nichts an und er habe von Lady Clara's Heirath gleich nichts Anderes erwartet. Er hatte ſogar Jack vor mehrern Jahren in Baden deßwegen ſein Kompliment gemacht, wo ja ſchon mehrere derartige tragiſche und komiſche Auftritte ſtattgefunden. Warum ſollte er ſich jetzt hineinmiſchen?“

„Es handelt ſich,“ ſagte ich, „hier um Kinder, die entehrt, und um ehrliche Familien, die vielleicht unglücklich gemacht werden. Ich bitte Sie um's Himmelswillen, Florac, laſſen Sie uns wo möglich dieſe Kataſtrophe verhindern.“

Ich ſprach mit vieler Wärme, denn es lag mir ſehr viel daran, dieſe Calamität wo möglich abzuwenden. Die Erzählung meiner Gattin hatte einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, denn ihr reines Herz hatte ſie angetrieben, für die Sache des Rechts und der Wahrheit aufzutreten und die Rettung einer unglücklichen, verzweifelten, am Rande des Abgrunds zitternden Schweſter zu verſuchen.

„Wenn Sie nicht an ihn ſchreiben wollen,“ ſagte ich etwas hitzig, „wenn Ihre Diener des Nachts nicht gern ausgehen (es war dies eine der Einwendungen, welche Florac geltend gemacht hatte), ſo will ich ſelbſt gehen.“

Wir beſprachen die Sache ziemlich ſpät am Abend,

Digitized by Google

nachdem die Damen sich in ihre Schlafgemächer zurückgezogen und einige Gäste sich entfernt hatten, die unser gastfreundlicher Wirth und seine Gattin an diesem Abende bewirthet und in deren Gegenwart ich natürlich von einem so gefährlichen Gegenstande nicht sprechen wollte.

„Parbleu, welche Tugend, mein Freund! welch ein Joseph!" rief Florac, seine Cigarre qualmend. „Man sieht recht wohl, daß Ihre Frau Ihnen eine Predigt gehalten hat. Mein armer Pendennis! Sie werden ein förmlicher Mustergatte. Allerdings schreibt meine Mutter auch, Ihre Frau sei ein wahrer Engel!"

„O, ich gehorche sehr gern einer solchen Frau, wenn sie mir Etwas heißt, was recht ist," sagte ich und würde auch in der That meine Absicht, mich selbst auf den Weg zu machen, noch ausgeführt haben, wenn wir nicht einen andern Boten gefunden hätten.

An Tagen, wo in Rosebury Tischgesellschaften gegeben wurden, pflegten einige Hülfskellner aus Newcome zugezogen zu werden, welche der Wirth vom Königlichen Wappen zu liefern gewohnt war, und eben um diese zu bestellen und noch einige nöthige Arrangements in Bezug auf Fisch, Wildpret u. s. w. zu treffen, war der Fürst von Montcontour an dem Tage, wo wir Lord Highgate, auch Mr. Harris genannt, in der Hausflur des Hotels trafen, mit mir nach Newcome gefahren.

Digitized by Google

Während wir noch in dem oben mitgetheilten Gespräche begriffen waren, trat ein Diener ein und sagte:

„Mylord, Jenkins und der andere Diener wollen eben mit ihrem Wagen wieder nach Newcome zurück; haben Sie vielleicht Etwas zu bestellen?“

„Es ist der Himmel, der ihn sendet,“ sagte Florac, indem er sich lachend zu mir herumdrehete; „laß Jenkins fünf Minuten warten, Robert. Ich habe an einen Herrn im Königswappen zu schreiben.“

Und indem Florac dies sagte, schrieb er ein paar Zeilen, die er mir zeigte, und nachdem er den Brief zugesiegelt, überschrieb er ihn an Mr. Harris im Königswappen.

Der Wagen, der Brief und die Hülfskellner machten sich auf den Weg nach Newcome, und Florac hieß mich nun mit reinem Gewissen zur Ruhe gehen. In der That war die Warnung auf diese Weise besser, als auf irgend eine andere, da ein Wort von Florac wahrscheinlich weit mehr Wirkung hatte, als eine Vorstellung von meiner Seite. Vielleicht wäre es mir auch niemals eingefallen, eine solche zu machen, ausgenommen auf den ausdrücklichen Wunsch einer Dame, deren Rathe ich in allen schwierigen Umständen des Lebens entschlossen bin, zu folgen.

Mr. Jenkins' Pferd trabte wahrscheinlich sehr rasch, wie die Pferde in einer kalten Nacht zu thun pflegen,

Digitized by Google

wenn ihre Herren eine gehörige Quantität Wein und Bier zu ſich genommen haben. Ich entſinne mich aus meiner Junggeſellenzeit, daß meine Pferde, wenn ich ein gutes Diner zu mir genommen hatte, allemal raſcher trabten. Der Champagner pflegte ſich ihnen, ich weiß ſelbſt nicht wie, mitzutheilen und der Burgunder ihnen in die Hufe zu kommen. Noch vor Mitternacht war der Brief in Mr. Harris' Händen im Königswappen.

Wir haben ſchon geſagt, daß in einem Zimmer dieſes Hotels einige der luſtigen Käuze von Newcome einen Clubb hatten, deſſen Mitglieder unter andern Parrot, der Auctionator, Tom Potts, der talentvolle Berichterſtatter, jetzt Redacteur des „Independent," Bidler, der Apotheker, und einige andere Herren waren.

Als wir das erſte Mal Gelegenheit hatten, dieſe Geſellſchaft zu erwähnen, war es in einem ziemlich frühen Stadium dieſer Geſchichte und lange zuvor, ehe Clive Newcome's Schnurrbart gewachſen war. Wenn Bidler, der Apotheker, ſchon damals alt und gebrechlich war, ſo iſt er jetzt zehn Jahre älter. Er hat natürlich verſchiedene Gehülfen gehabt, und einer von ihnen war in der letzten Zeit ſein Compagnon geworden, obſchon die Firma unter Bidler's altem ehrwürdigem Namen fortgeführt wird. Ein luſtiger Kauz war dieſer Compagnon, eins der vornehmſten Mitglieder des Clubbs der „luſtigen Briten," wo

Digitized by Google

er gewöhnlich sehr lange zu sitzen pflegte, um sofort bereit zu sein, wenn es vielleicht in der Nacht Etwas zu thun gäbe.

So saßen die Briten rauchend, trinkend und fidel in ihrem Zimmer, als Jenkins mit einem Briefchen hereintrat, welches er sofort Mr. Bidler's Compagnon überreichte.

„Von Rosebury? Wahrscheinlich ist die Fürstin wieder krank geworden," sagt der Chirurg und freut sich, der Gesellschaft auf diese Weise merken lassen zu können, daß er diese vornehme Dame zu behandeln hat.

„Ich wollte, die Alte würde am Tage krank. Verwünscht," sagte er — „doch was ist denn das?"

Und er ließ't den hochaufhorchenden Mitgliedern dieses Clubbs das Briefchen vor, welches lautet:

„Sir Newcome est de retour. Bon voyage, mon ami. F."

„Was soll denn das heißen?" fragt er erstaunt, nachdem er gelesen.

„Ich dachte, Sie verstünden französisch, Jack Harris," sagte Tom Potts. „Sie ennuyiren uns ja fortwährend mit Ihren französischen Liedern."

„Natürlich verstehe ich französisch," entgegnete der Arzt; „aber deßwegen weiß ich immer noch nicht, was dies heißen soll."

Digitized by Google

„Newcome kam mit dem Fünfuhrzuge. Ich ſaß in demſelben Wagen, aber Se. königl. Hoheit ſprach kaum ein Wort mit mir.“

„Aber was frage denn ich darnach?“ ruft Jack Harris; „wir haben ihn nicht zu behandeln und büßen dabei auch nicht viel ein. Howell iſt ſein Arzt, ſeitdem Bidler und ich jenen Skandal mit ihm hatten.“

„Ich glaube, es waltet hier ein Irrthum ob,“ ruft Mr. Taplow auf ſeinem Stuhle qualmend, „dieſer Brief iſt wahrſcheinlich für den Herrn, mit welchem der Fürſt ſprach und ihn Jack nannte, als er neulich hier war. Das iſt eine ſchöne Geſchichte — nun iſt das Siegel erbrochen. Iſt der Herr in dem Benbowzimmer ſchon zu Bett? John, Du mußt ihm ſogleich dieſen Brief hinübertragen.“

John, der an dem Briefe und dem Inhalte deſſelben ganz unſchuldig war, denn er war erſt dieſen Augenblick mit Mr. Potts' Abendeſſen in das Clubbzimmer getreten, trug das Briefchen in das Benbowzimmer, aus welchem er ſogleich darauf mit ſehr erſtaunter Miene zu ſeinem Herrn zurückkehrte. Er ſagte, der Herr in dem Benbow ſei ein ſehr ſonderbarer Menſch. Er hatte John, nachdem er den Brief geleſen, faſt erwürgt, und John wollte es nicht leiden, und als John ſagte, er glaube, Mr. Harris in dem Clubbzimmer — nämlich Mr. Jack

Digitized by Google

Harris — habe den Brief geöffnet, fing der andere Herr an furchtbar zu fluchen.

„Potts," ſagte Taplow, der bei gewiſſen Gelegenheiten, nachdem er etwas zu viel von ſeinem eigenen Grog getrunken, nur zu mittheilſam ward, „ich glaube, dieſer Herr heißt eben ſo wenig Harris, als mein Name Harris iſt. Ich habe ſeine Wäſche zur Waſchfrau geſchickt, und es befanden ſich darunter zwei weiße Taſchentücher mit einem H. und einer Grafenkrone darüber."

Den nächſtfolgenden Tag fuhren wir hinüber nach Newcome und hofften zu finden, daß Lord Highgate die ihm zugeſendete Warnung befolgt und den Ort bereits verlaſſen haben würde. Aber wir täuſchten uns. Er ſpazierte vor dem Hotel auf und ab, wo tauſend Menſchen ihn eben ſo gut ſehen konnten als wir.

Wir gingen mit ihm auf ſein Zimmer und machten ihm Vorwürfe über ſein Erſcheinen auf öffentlicher Straße, wo Barnes Newcome oder ſonſt ein Vorübergehender ihn erkennen konnte.

Hierauf erzählte er uns das Mißgeſchick, welches Florac's Briefe am Abend vorher zugeſtoßen war.

„Ich kann nun nicht fort, was auch geſchehen ſein mag. Jetzt weiß dieſer Halunke jedenfalls ſchon, daß ich hier bin. Wenn ich gehe, ſo wird er ſagen, ich hätte

Digitized by Google

mich vor ihm gefürchtet und wäre ausgerissen. O wie wünsche ich, daß er käme und mich aufsuchte!"

Er stieß, indem er dies sagte, ein wildes Gelächter aus.

„Das Beste ist doch, wenn Sie fortgehen," hob einer von uns wieder an.

„Pendennis," sagte er in sehr sanftem Tone, „Ihre Frau ist eine gute Frau. Gott segne sie! Gott segne sie für Alles, was sie gesagt und gethan — was sie gethan haben würde, wenn dieser Schurke es zugelassen hätte. Sie wissen, daß das arme Kind keinen einzigen Freund auf der Welt hat — nicht einen einzigen, außer mir und jenem Mädchen, welches man an Farintosh verkauft und die auch nicht viel sagen will. Er hat alle Freunde von ihr hinweggescheucht, alle wenden sich gegen sie. Ihre Verwandten natürlich zuerst von allen. Denn wenn hätten diese wohl jemals verfehlt, auf einen armen jungen Mann oder auf ein armes Mädchen loszuschlagen, sobald sie einmal zu Boden geschmettert sind? Der arme Engel! Die Mutter, welche sie verkaufte, kommt und predigt ihr vor; Kew's Weib rümpft ihre verdammte kleine Nase und sieht sie über die Achsel an. Rooster natürlich muß, seitdem er verheirathet ist und in Chanticlere wohnt, das große Pferd reiten und sie in allem Ernste auffordern, meine oder seine Gesellschaft zu meiden! Wissen Sie, die einzige Freundin, die sie jemals

hatte, war die alte Frau mit dem Stocke — die alte Kew, die alte Hexe, welche man vor vier Monaten begrub, nachdem sie ihr Geld für die Schönheit der Familie zusammengescharrt. Sie pflegte sie in Schutz zu nehmen — diese alte Frau — Gott segne sie dafür, mag sie jetzt nun sein, wo sie wolle, die alte Hexe — ein gutes Wort kann ihr Nichts schaden. Ha! ha! ha!"

Sein Gelächter hatte einen fast unheimlichen Ausdruck.

„Weßhalb ich hierher gekommen bin?" fuhr er fort und beantwortete damit eine unserer bekümmerten Fragen. „Warum ich hierher gekommen bin? fragt Ihr. Weil sie unglücklich war und mich holen ließ. Weil ich, wenn ich am Ende der Welt wäre und sie sagte: Jack, kommt zu mir! ganz gewiß kommen würde."

„Und wenn sie Sie nun gehen hieße?" fragten seine Freunde.

„Dann würde ich gehen und ich bin auch gegangen. Wenn sie mir sagte, ich sollte in das Meer springen, glauben Sie, daß ich es nicht thun würde? Aber ich gehe, und wenn sie mit ihm allein ist, wissen Sie dann, was er macht? Er schlägt sie. Er schlägt dieses arme kleine Geschöpf. Er hat es selbst eingeräumt. Sie entfloh ihm und suchte Schutz bei der alten Frau, die jetzt todt ist. Nun thut er es vielleicht wieder. Warum habe

Digitized by Google

ich ihm jemals die Hand gegeben! Das iſt eine hinreichende Demüthigung, nicht wahr? Aber ſie wünſchte es, und ich würde ihm die Stiefel putzen, wenn ſie es mir hieße. Und weil er mein Geld in ſeiner verwünſchten Bank behalten wollte, und weil er wußte, daß er ſich auf meine und ihre Ehre verlaſſen könne, fiel es ihm ein, mir die Hand zu reichen — mir, den er ärger haßt, als tauſend Teufel — und zwar mit vollem Rechte. Warum giebt es nicht einen Platz, wo wir uns Mann gegen Mann treffen und dieſe Sache zur Erledigung bringen können! Wenn ich auch eine Kugel vor den Kopf bekäme — ich würde mir ganz gewiß Nichts daraus machen. Ich habe große Luſt, es ſelbſt zu thun, Pendennis. Sie natürlich, Viscount, verſtehen nicht, was und wie dies Alles in mir tobt."

„Il est vrai," ſagt Florac, die Achſel zuckend, „ich begreife weder den Selbſtmord noch die Poſtchaiſe. Was wollen Sie? Ich bin noch nicht Engländer genug, mein Freund. Wir machen in unſerm Lande Convenienzheirathen, und was folgt, das folgt. Aber es giebt dann keinen Skandal! Nehmen Sie unſere Inſtitutionen nicht à demi an, mein lieber Freund, dieſen Rath kann ich Ihnen mit gutem Gewiſſen geben. Vous ne me comprenez pas non plus, mon pauvre Jack."

„Ich glaube, es giebt noch einen Ausweg," ſagte die dritte der drei Perſonen, zwiſchen welchen dieſer Auf-

Digitized by Google

tritt ſtattfand. „Möge Lord Highgate in ſeinem eigenen Namen, nachdem er den eines Mr. Harry abgeſtreift, nach Roſebury kommen. Wenn Sir Barnes Newcome Etwas von Ihnen wünſcht, ſo kann er Sie hier aufſuchen. Wenn Sie gehen wollen, wie Sie eigentlich ſollten, ſo können Sie gehen und zwar ebenfalls in Ihrem Namen. Dies iſt nach meiner Anſicht der allerbeſte Ausweg."

„Parbleu, c'est ça," ruft Florac, „er ſpricht wie ein Buch, dieſer Romanſchreiber!"

Ich für meinen Theil geſtehe, daß ich in dieſem Augenblicke dachte, ein gutes Weib könne auf ihn einwirken und dieſes männliche, nicht unredliche Herz rühren, welches jetzt zwiſchen Gut und Böſe ſchwankte.

„Allons! ſteigen wir ein!" rief Florac. „Jack, Du fährſt mit uns nach Hauſe, Freund. Madame Pendennis, ein wahrer Engel und die reizendſte Quäkerin, wird Dir die ſchönſten Predigten vorgirren. Mein Weib ſoll Dich pflegen, wie eine Mutter — oder vielmehr wie eine Großmutter. Geh, ſchnüre Dein Bündel!"

Lord Highgate war mit dieſem Vorſchlage ſehr zufrieden und es ſchien ihm eine Laſt vom Herzen genommen zu ſein. Er drückte uns die Hand und ſagte, er werde unſere Güte niemals vergeſſen.

In der That ward der didactiſche Theil unſerer Unterredung in einem weit ausführlicheren Grade geführt, als ſie hier niedergeſchrieben worden iſt, und Lord Highgate

Digitized by Google

verſprach noch dieſen Abend zu kommen, aber nicht mit uns. Er hätte noch Mehreres zu beſorgen und einige Briefe zu ſchreiben. Sobald er damit fertig wäre, würde er nicht ermangeln, nachzukommen und ſpäteſtens bis zur Tiſchzeit in Roſebury ſein.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ein noch Unglücklicherer.

Die Schickſalsgöttinnen wollten nicht, daß der Plan gelingen ſollte, welchen Lord Highgate's Freunde zu Lady Clara's Befreiung ausgedacht hatten.

Er hatte ſich einmal vorgenommen, noch eine Zuſammenkunft mit der unglücklichen Dame zu haben, und in dieſer Zuſammenkunft ward das künftige Schickſal ihres unglücklichen Lebens entſchieden.

Am Morgen nach ſeiner Rückkehr erhielt Barnes Newcome die Mittheilung, daß Lord Highgate unter einem falſchen Namen in der Nachbarſchaft ſeines Hauſes verweilt habe und wiederholt in Lady Clara's Geſellſchaft geſehen worden ſei. Sie iſt vielleicht ausgegangen, um ihn wieder auf eine Stunde zu ſehen.

Sie hatte an dem Tage, wo ſie ihre Heimath verließ, keinen Abſchied von ihren Kindern genommen, und

Digitized by Google

war, weit entfernt, Vorbereitungen zu ihrer eigenen Abreiſe zu treffen, damit beſchäftigt geweſen, das Haus für den Empfang mehrerer Familienmitglieder in Stand zu ſetzen, deren Ankunft, wie ihr Gatte meldete, ſehr bald auf die ſeinige folgen ſollte.

Ethel und Lady Anna und einige der Kinder ſollten kommen. Lord Farintoſh's Mutter und Schweſtern ſollten nachfolgen. Es ſollte eine Verſammlung vor der Heirath ſein, welche die beiden Familien noch feſter mit einander vereinigen ſollte.

Lady Clara ſagte Ja zu den Befehlen ihres Gatten, erhob ſich mechaniſch, um ſeinen Wünſchen zu gehorchen und die nöthigen Anſtalten zum Empfange der Gäſte zu treffen.

Die Kleinen waren ſchon zeitig und noch vor Sir Barnes' Ankunft zu Bett gebracht worden. Er fand es nicht angemeſſen, ſie im Schlafe zu beſuchen, und ihre Mutter auch nicht. Sie wußte nicht, als die armen kleinen Geſchöpfe, von ihren Wärterinnen begleitet, das Zimmer verließen, daß ſie ſie zum letzten Male ſah.

Wäre ſie in dieſer Nacht an ihr Bett getreten, hätte die arme erſchreckte Seele Muße gehabt, zu überlegen und zu beten, ſo wäre vielleicht das Schickſal des morgenden Tages ein anderes geweſen und die zitternde Wagſchale hätte ſich auf die Seite des Rechts geneigt. Aber dieſe Pauſe war ihr nicht geſtattet.

Digitized by Google

Ihr Gatte kam und begrüßte ſie gewohntermaßen mit Spott, Verachtung und brutaler Beleidigung. An einem künftigen Tage wagte er niemals einen Diener ſeines Hauſes zum Zeugen der Behandlung aufzurufen, die er ſeiner Gattin angedeihen laſſen, obſchon Viele bereit waren, ſeine Grauſamkeit und ihre Furcht zu bezeugen.

Noch in dieſer letzten Nacht ſagte Lady Clara's Zofe, ein Landmädchen aus dem Hauſe ihres Vaters in Chanticlere, Sir Barnes mitten unter einem ehelichen Zanke, ihre Gebieterin möge ſeine Behandlung noch länger ertragen, wenn ſie Luſt habe; ſie dagegen könne es nicht und ſie möge mit einem ſo rohen Menſchen nicht länger unter Einem Dache leben.

Dieſe Intervention der Zofe hatte natürlich für ihre Gebieterin keinen großen Nutzen. Die unglückliche Lady Clara verbrachte die letzte Nacht unter dem Dache ihres Gatten und ihrer Kinder, ohne eine andere Pflege, als die der armen Dienerin, die im Begriff ſtand, ſie zu verlaſſen, in Thränen und krampfhaftem Geſtöhne.

Nachdem Lady Clara durch eine Doſis Laudanum endlich in Schlaf gebracht worden, erzählte ihre Zofe die Geſchichte ihrer Leiden unten in der Dienerſtube, und ein halbes Dutzend dieſer Leute ſendeten Sir Barnes ihre Entlaſſung ein, als er am nächſten Morgen beim Frühſtücke ſaß — in der Halle ſeiner Väter — umringt von

Digitized by Google

den Bildniſſen ſeiner ſtolzen Ahnen — in ſeiner glücklichen Heimath.

Dieſe Meuterei der Diener brachte den Herrn natürlich nicht auf beſſere Laune, und ſeine Briefe brachten ihm Nachrichten, welche ſeine Wuth nur noch vermehrten. Ein Bote kam mit einem Briefe von ſeinem Geſchäftsagenten in Newcome, bei deſſen Empfange er mit einem entſetzlichen Fluche vom Stuhle auffuhr und mit dem Briefe in der Hand nach Lady Clara's Zimmer eilte.

Die Lady war bereits auf. Sir Barnes frühſtückte am erſten Morgen nach einer Ankunft in Newcome gewöhnlich etwas ſpät. Er hatte die Bücher des Verwalters durchzuſehen und Garten und Park zu inſpiciren, auf die Stallknechte zu fluchen und den Holzfäller anzuſchreien, weil er entweder zu viel oder zu wenig geſchlagen, auf die alten armen Arbeitsleute zu ſchimpfen, welche das gefallene Laub zuſammenkehrten u. ſ. w.

Lady Clara war alſo auf und angekleidet, als ihr Gatte ſich nach ihrem Zimmer begab, welches, wie wir bereits geſagt, ſich am Ende des Hauſes befand und das letzte einer Reihe alterthümlicher Gemächer war.

Der meuteriſche Diener hörte lautes Schreien und Fluchen, dann Lady Clara's Gekreiſch, dann kam Sir Barnes Newcome wieder aus dem Zimmer herausgeſtürzt, verſchloß die Thür, ſteckte den Schlüſſel zu ſich und

Digitized by Google

begrüßte mit noch einigen Flüchen James den Meuterer der von seinem Herrn fast über den Haufen gerannt ward.

„Verwünschen Sie Ihre Gemahlin, aber nicht mich, Sir Barnes Newcome," sagte James der Meuterer und schlug die Hand nieder, welche der wüthende Baronet gegen ihn erhob — mit einem Arme, der drei Mal so stark war, als der des schwächlichen Gebieters.

Dieser Mann und die Zofe begleiteten ihre Herrin auf der traurigen Reise, welche sie bald darauf antrat. Sie begegneten ihr mit unerschütterlicher Ehrerbietung. Sie konnten niemals die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr Verhalten ein unrechtes gewesen.

Als Barnes' Advokat später ihr Zeugniß zu verdächtigen suchte, boten sie ihm Trotz und bereiteten der Sache des Klägers großen Schaden. Barnes selbst verursachte, was nun folgte und was wir wenige Stunden darauf in Newcome erfuhren, wo es das allgemeine Stadtgespräch war.

Florac und ich, die wir von Allem noch Nichts wußten, begegneten Barnes in der Nähe seines Parkthores, als er eben in der Richtung nach Newcome ritt, während wir selbst nach Rosebury zurückkehrten. Der Prinz von Montcontour, welcher fuhr, begrüßte den Baronet, der uns kaum dankte und mit seinem Diener hinter sich seinen Weg weiter fortsetzte.

Digitized by Google

„Das Geſicht dieſes Burſchen," ſagte Florac, als unſer Bekannter vorüber war, „iſt eben nicht angenehm. Statt bleich iſt er jetzt gelb geworden. Ich hoffe nur, daß die beiden Männer ſich nicht begegnen, denn ſonſt geſchieht ein Unheil!"

„Unheil für Barnes könnte allerdings geſchehen," dachte Florac's Begleiter, welcher die früheren kleinen Affairen zwiſchen Barnes und ſeinem Onkel und Couſin kannte und wußte, daß Lord Highgate recht wohl im Stande war, ſich zu ſchützen.

Eine halbe Stunde nachdem Florac geſprochen, hatte dieſe Begegnung zwiſchen Barnes und Highgate wirklich ſtattgefunden — auf dem offenen Marktplatze von Newgate, vier Häuſer vom Königswappen, dicht neben welchem Sir Barnes Newcome's Geſchäftsagent wohnte und vor welchem Mr. Harris, wie man ihn hier nannte, auf und ab ging und wartete, bis ein Wagen, den er beſtellt, aus dem Hofe des Hotels vorfahren würde.

Als Sir Barnes Newcome auf den Marktplatz kam, nahmen viele Leute den Hut vor ihm ab, wie wenig ſie ihn auch liebten. Er verneigte ſich lächelnd gegen einen dieſer Grüßenden, als er plötzlich Belſize erblickte.

Er prallte zurück, ſo daß ſein Pferd ſich faſt auf die Hanken ſetzte, und mochte es nun Wuth oder Zufall oder auch wohl bloße Aufregung ſein — kurz, in dem-

Digitized by Google

ſelben Augenblicke ſchüttelte Barnes Newcome, indem er auf Lord Highgate blickte, ſeine Reitpeitſche.

„Sie niederträchtiger Schurke!“ rief Lord Highgate, indem er auf ihn zuſprang. „Eben wollte ich zu Ihnen.“

„Was, Sie unterſtehen ſich, Sir,“ rief Barnes, indem er die unglückliche Reitpeitſche immer noch in die Höhe hielt, „Sie unterſtehen ſich —“

„Was, Sie reden von unterſtehen, Sie Schuft?“ ſagte Belſize. „Iſt das vielleicht die Peitſche, mit welcher Sie Ihr Weib ſchlagen, Sie Halunke?“

Belſize packte ihn, riß ihn aus dem Sattel und warf ihn kreiſchend auf das Pflaſter. Das Pferd bäumte und galoppirte dann die Straße hinab, während ſich binnen einem Augenblicke wohl hundert Menſchen um Sir Barnes ſammelten.

Gerade in dieſem Augenblicke fuhr der von Belſize beſtellte Wagen vor. Er drängte ſich durch die ihn umringende Menge. Mr. Taplow war mit entſetzter Miene einer der hundert Zuſchauer des Schauſpiels.

„Ich bin Lord Highgate,“ ſagte Barnes' Gegner. „Wenn Sir Barnes Newcome Etwas von mir will, ſo ſagen Sie ihm, daß ich ihm Nachricht geben werde, wo er mich ferner erfragen kann.“

Mit dieſen Worten ſtieg er in den Wagen und befahl dem Kutſcher, nach dem „gewöhnlichen Orte“ zu fahren.

Digitized by Google

Man denke sich das Aufsehen in der Stadt, das Köpfezusammenstecken in den Gasthäusern, die Aufregung unter den Fabrikarbeitern, die Aufsätze in den Journalen von Newcome, das Geschwätz der Aerzte und Advokaten nach diesem Ereignisse. Eine bedeutende Menschenmasse sammelte sich am Königswappen und begab sich dann mit nach dem Hause des Advokaten Mr. Speers, in welches Sir Barnes getragen ward. Vergebens suchten Polizeidiener die Menge zu zerstreuen, denn fortwährend sammelten sich neue Gruppen.

Am nächstfolgenden Tage, als Barnes Newcome, der keinen großen Schaden genommen, in einem Wagen nach Hause fuhr, drohte ihm ein Fabrikarbeiter auf der Straße mit der Faust und rief: „Das ist Dir recht, Du Schurke!"

Es war dies derselbe Mann, dessen Geliebte dieser Don Juan vor mehrern Jahren verführt und dann verlassen hatte und der ein Anführer in dem Corps des Hasses war, welches Barnes Newcome grollend umringte.

Barnes' Mutter und Schwester Ethel waren kurz vor der Rückkehr des Hausherrn in Newcome eingetroffen. Die Leute des Hauses waren in großer Unruhe. Lady Anna und Miß Newcome kamen mit bleichen, verstörten Mienen heraus, um ihn zu grüßen. Er lachte und beruhigte sie wegen seines Unfalles. In der That war die Verletzung, die er erlitten, ganz unbedeutend gewesen.

Digitized by Google

Der Chirurg hatte ihm zur Ader gelaſſen, der Sturz vom Pferde hatte ihm blos eine kleine Quetſchung zugezogen, aber von Gefahr war keine Rede.

Die verſtörte Miene der beiden Damen ward darum jedoch nicht heiterer. Was war wohl die Urſache?

Am hellen lichten Tage und in Begleitung eines Dieners hatte Lady Clara Newcome das Haus ihres Gatten verlaſſen, und an demſelben Abende erhielt er einen Brief von Lord Highgate, welcher Sir Barnes Newcome in Kenntniß ſetzte, daß Lady Clara Pulleyn ſeine Tyrannei nicht länger ertragen könne und deshalb ſein Haus verlaſſen habe. Lord Highgate habe ſich vorgenommen, England faſt unmittelbar zu verlaſſen, werde aber lange genug noch dableiben, um Sir Barnes Newcome die Gelegenheit zu einer Unterredung zu gewähren, im Fall er geneigt wäre, eine ſolche zu verlangen, und ein Freund von Lord Highgate's vormaligem Regimente ward bezeichnet, welcher Briefe annehmen und alles ſonſt Erforderliche in ſeinem Namen beſorgen würde.

Die Debatten des Oberhauſes müſſen erzählen, was ſpäter in der traurigen Geſchichte der Lady Clara Pulleyn geſchah. Die Verhandlungen über die Scheidungsbill Newcome füllten die gewöhnliche Anzahl Spalten in den Journalen — beſonders der Sonntagsjournale. Die Zeugen wurden durch gelehrte Pairs examinirt, deren Geſchäft oder vielmehr Vergnügen es zu ſein ſcheint, in ſolche Dinge

Digitized by Google

einzugehen, und zum Nutz und Frommen der Justiz und Sittlichkeit ward die ganze Geschichte des Newcome'schen Haushaltes dem britischen Publikum erzählt.

Bei den vorläufigen Verhandlungen im Gerichtshofe von Queens Bench trat Sergeant Rowland auf die großartigste Weise für die Rechte der britischen Ehemänner auf. Mit welchem Pathos malte er das eheliche Paradies, das Spielen der unschuldigen plaudernden Kinder an den Knieen ihrer glücklichen Eltern, bis die Schlange, der Vernichter, in dieses Eden eindrang. Nun saß der unglückliche verlassene Gatte allein an dem verödeten Heerde und ging sein Vaterland um Hilfe und Genugthuung an.

Rowland vergoß während dieser herrlichen Rede mehr als Ein Mal die bittersten Thränen. Nicht einen Schilling unter zwanzigtausend Pfund veranschlagte er die Entschädigung für die seinem Clienten zugefügten Beleidigungen.

Die Jury war sehr gerührt, die Abendjournale theilten Rowland's Rede in extenso mit und fügten einige ziemlich scharfe Bemerkungen über die Aristokratie im Allgemeinen bei. Der „Tag", das bedeutendste Morgenjournal jener Zeit, brachte am nächsten Morgen einen Leitartikel, in welchem alle betheiligte Personen und alle betreffende Institutionen tüchtig mitgenommen wurden. Die Schande der Pairschaft, der Ruin der Monarchie — mit einem Rückblicke auf die wohlbekannte Geschichte von Gyges und Candaules —, die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens und

Digitized by Google

die Abgeschmacktheit des Tribunals und der Strafe — alles Dies ward in dem furchtbaren Leitartikel des „Tages" gebührend hervorgehoben.

Als aber am nächsten Tage Sergeant Rowland aufgefordert ward, Zeugen aufzurufen, um jenes von ihm so schön gemalte eheliche Glück zu beweisen, hatte er keine zur Verfügung.

Nun kam Oliver, der Anwalt der Beklagten, an die Reihe. Als Mann, als Gatte und als Vater konnte es Mr. Oliver nicht einfallen, die Handlungsweise seiner unglücklichen Clientin gutheißen zu wollen; wenn aber irgend eine Entschuldigung für diese Handlungsweise vorhanden war, so hatte nach seiner Meinung der Kläger diese Entschuldigung selbst herbeigeführt, der Kläger, dessen Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit mehr als zwanzig anwesende Zeugen bereit wären zu beweisen, eine so furchtbare Rücksichtslosigkeit und so systematische Grausamkeit, daß er sich nur wundern konnte, wie der Kläger es sich hatte einfallen lassen können, diesen Prozeß mit all' seinen schmachvollen Einzelnheiten zur öffentlichen Verhandlung zu bringen. Schon an demselben Tage, wo die verhängnißvolle Ehe geschlossen ward, hatte ein zweites Opfer der Grausamkeit sich eben so vergebens bemüht, diese Vermählung zu verhindern, als Sergeant Rowland gestern im Gerichtshofe sich bemüht hatte, diesen Fall zu vertuschen. Mit kläglichem Geschrei und im Namen der

Digitized by Google

verſtoßenen, vergeblich nach Brot weinenden Kinder hatte ſie den Bräutigam aufgefordert, die unglücklichen Weſen anzuſehen, die ihm das Leben verdankten. Warum hatten Lady Clara Pulleyn's Freunde dieſer Anſprache kein Gehör geſchenkt?

Und ſo wüthete der Kampf zwiſchen Rowland und Oliver an dieſem Tage auf die grimmigſte Weiſe. Viele Zeugen wurden durchgegerbt und erſchlagen, ſo daß aus dieſem Kampfe faſt Niemand unverſehrt hervorging, als die beiden Hauptkämpfer Rowland und Oliver.

Das ganze Land ſchaute zu und hörte die unglückliche Geſchichte nicht blos von Barnes' Fehltritt und Highgate's Fehltritt, ſondern auch von den Privatſünden ihrer Lakaien und complottirenden Mägde.

Der Oberrichter Sawyer trug ſodann den Fall der Jury ausführlich vor. Dieſe beſtand aus reſpectabeln Männern, die faſt ſämmtlich ſelbſt Familienväter waren. Natürlich theilten ſie Lord Highgate für ſeine Verbrechen ein volles Maß zu, tröſteten den beleidigten Gatten durch eine ungeheure Entſchädigung und ſtellten es ihm frei, die ferneren Schritte zu thun, um ſich ganz des Bandes zu entledigen, welches in der St. Georgs-Kirche in Hanover Square durch den biſchöflichen Segen ſo rührend geknüpft worden.

Lady Clara entflieht alſo dem Gewahrſam ihres Tyrannen, aber welch' eine Zuflucht öffnet ſich ihr? Sogar

Digitized by Google

der Mann, der sie liebt und ihr ein Asyl gewährt, bemitleidet und beklagt sie. Sie wagt kaum aus den Fenstern ihrer neuen Wohnung auf die Welt hinauszuschauen, weil sie fürchtet, erkannt zu werden und Vorwürfe zu hören. Die ganze Schwesterschaft der Freundinnen ist von ihr abgeschnitten. Wenn sie wagt auszugehen, so fühlt sie die hämischen Blicke der Welt und weiß, daß Bosheit und Verachtung hinter ihr her flüstern. Leute, die eben so verbrecherisch sind als sie, aber die Entdeckung zu vermeiden gewußt haben, weichen vor ihr zurück, als ob sie durch ihre Berührung angesteckt zu werden fürchteten. Sie weiß, daß sie auch auf das Loos des Mannes, welchen sie liebt, verderblich eingewirkt hat. Seine Freunde, die sie sehen, begegnen ihr mit nur zweifelhafter Ehrerbietung, und die Diener vollziehen ihre Befehle mit nur zweifelhaftem Gehorsam. In den Heckengängen auf dem Lande oder in den Gassen der Provinzialstadt blicken die Nachbarn auf die Seite, wenn der Wagen vorüberfährt, in welchem sie glänzend und einsam sitzt. Rohe Jagdgenossen ihres Gatten setzen sich an ihren Tisch, er wird mit Gewalt in die Gesellschaft von Schmeichlern und Menschen untergeordneter Art getrieben, denn seine Standesgenossen wollen, wenigstens in seinem eigenen Hause, nicht mit ihm leben.

Vielleicht wäre sie gütig und mildthätig gegen die armen Dorfbewohner in ihrer Nähe, aber sie wagt nicht,

Digitized by Google

sie zu besuchen, weil sie fürchtet, auch von diesen verachtet zu werden. Der Geistliche, der ihre Almosen austheilt, erröthet und blickt verlegen vor sich hin, wenn er ihr in Begleitung seines Weibes oder eines seiner Kinder begegnet.

Sollen sie nach dem Continent gehen und in Paris oder Florenz ein großes Haus machen? Dort können sie Gesellschaft bekommen, aber von welcher Art? Unsere Bekannten in Baden, Frau von Schlangenbad und von Cruchecassée und die Herzogin von Ivry und die Herren Loder und Punter und Blackball und Würfelheim werden kommen und mit ihr tanzen und kokettiren und spielen und sich streiten, aber was hat diese arme, schüchterne, zurückbebende Seele mit solchen Menschen gemein? Auch diese verachten sie. Das Lauern und Lächeln dieser gemalten Gesichter ist von ihrem eigenen schwermüthigen Antlitz zu verschieden. Sie hat keine Antwort auf ihren Witz. Ihre teuflische Lustigkeit schreckt sie mehr als die Einsamkeit zu Hause.

Kein Wunder, daß es ihrem Gatten zu Hause nicht gefällt. Wie kann es ihm in einem Hause gefallen, welches sie so unbehaglich gemacht hat?

Mitten in ihrem Leiden und Elend wird ihr ein Kind geschenkt. Wie klammert sie sich an dasselbe! Wie concentrirt sich ihr ganzes Wesen, ihre Hoffnung und Leidenschaft in diesem schwachen Kinde!

Digitized by Google

Doch sie gehört unserer Geschichte nicht mehr an. Mit dem neuen Namen, den sie angenommen, nimmt die arme unglückliche Dame von der Geschichte der Newcome's Abschied.

Wenn Barnes Newcome's Kinder jener einsamen Dame begegnen, kennen sie dieselbe wohl? Wenn ihr ehemaliger Gatte an das unglückliche junge Wesen denkt, welches seine Grausamkeit von ihm hinweggescheucht, beunruhigt dann sein Gewissen ihn des Nachts im Schlafe? Warum sollte Sir Barnes Newcome's Gewissen aber empfindlicher sein als das seines Vaterlandes, welches ihm die Taschen mit Geld gefüllt, weil er das arme junge Wesen mit Füßen getreten und in's Verderben gejagt hat? Wenn die sämmtlichen Rechnungen dieses erbärmlichen Bankerotts endlich zum letzten Austrage gebracht werden, welcher der unglücklichen beiden Geschäftstheilhaber wird dann für den schuldigsten erklärt werden? Bereut wohl im Stillen der ehrwürdige Prälat, welcher über Barnes und Clara den Segen sprach? Schämen sich wohl die Verwandten, welche zu dieser Heirath drängten, und die feinen Leute, welche die Registratur unterzeichneten und sich zum Frühstück setzten und die Rede des Bräutigams beklatschten? O Hymen Hymenaee! Die Bischöfe, Diaconen, Stuhlschließer und anderen Beamten des dem Himmel unter dem Namen St. Georg geweihten Tempels werden noch bei Hunderten solcher Vermählungen

Digitized by Google

ganz auf dieſelbe Weiſe fungiren und der St. Georg von England kann zuſehen, wie eine Jungfrau nach der andern dem gefräßigen Ungeheuer Mammon geopfert, wie eine nach der andern dahingegeben wird, gerade ſo wie zu der Zeit des Sultans von Babylon, aber ohne daß jemals ein Ritter und Kämpfer zu ihrer Befreiung herbeieilt.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

In welchem Achilles seine Briseis verliert.

Obschon der Lebensjahre des Marquis von Farintosh noch wenig an der Zahl waren, so hatte er doch die meisten derselben mit Befehlen verbracht und von seiner Kindheit an bei seiner ganzen Umgebung unbedingten Gehorsam gefunden. Als Kind brauchte er blos zu brüllen, und seine Mutter und seine Wärterinnen erschraken, als ob er ein libyscher Löwe wäre. Was er wollte und befahl, das galt in seinem Clan und in seiner Familie als Gesetz.

Während der Zeit seiner Ausschweifungen in London und Paris wagte seine arme Mutter nicht, dem jungen Verschwender Vorstellungen zu machen, sondern schloß die Augen und wagte nicht, seine wilden Streiche zu sehen.

Was die Freunde seiner Person und seines Hauses betraf, von welchen Viele behäbige ältliche Herren waren,

ſo war ihre Zuneigung zu dem jungen Marquis ſo außerordentlich, daß es keine Geſellſchaft gab, in welche ſie ihm in ihrer Anhänglichkeit und Treue nicht gefolgt wären, und man ſah ihn in Mabille tanzen, während alte Adjutanten zuſahen. Sehr oft amüſirte er ſich auch mit Operntänzerinnen bei einem Bankett in den trois frères provençaux, welches einige Herren von dem Alter ſeines Vaters arrangirt hatten.

Wenn Seine Lordſchaft Graf Almaviva einen Freund bedarf, der die Laterne trägt oder die Leiter hält — glaubt man wohl, daß es nicht viele höchſt reſpektable Männer in der Geſellſchaft giebt, welche die Rolle des Figaro übernehmen? Als Farintoſh in der Fülle der Zeit und in dem blühenden Stolze des Mannesalters es angemeſſen fand, eine Gattin zu wählen und eine Marquiſe auf ſeinen Thron zu erheben, da wagte Niemand ihm zu widerſprechen. Als er ſeine Mutter und Schweſtern und alle übrigen Verwandten und Anhänger ſeiner Familie aufforderte, das Knie vor der Jungfrau zu beugen, die er mit ſeiner Wahl beglückt, da zitterten und gehorchten dieſe gehorſamen Unterthanen, ja, nach ſeiner Meinung war die Stellung einer Marquiſe von Farintoſh unter dem Himmel und vor den Menſchen ſo prachtvoll und erhaben, daß, wenn er eine Bettlerin zu dieſem Range erhoben hätte, die untergeordnete Welt nach ſeiner Anſicht verbunden geweſen wäre, ſie anzubeten.

Digitized by Google

Mylords Mutter, Mylords Schwestern, seine Billardspieler und alle Anhänger seiner erhabenen Person zollten daher seiner erwählten Braut Achtung und Ehrerbietung und zogen den Willen ihres jungen Häuptlings niemals in Zweifel.

Was die Damen der Gesellschaft privatim und unter einander äußerten, davon haben wir keine Kenntniß erlangen können, wohl aber läßt sich annehmen, daß die Hauptzechgenossen des Lords, Capitain Henchman, Jack Todhunter und noch Einige in Bezug auf ihre eigne Person so mancherlei Befürchtungen von der Veränderung hegten, welche in der Lebensweise ihres Gönners bevorstand, und nicht ohne Besorgniß der Ankunft einer Gebieterin entgegensahen, die vielleicht ihn und sie beherrschte, die vielleicht an ihrer Gesellschaft keinen Gefallen fand und ihren Einfluß aufbot, diese ehrlichen Leute aus Stellungen zu verdrängen, in welchen sie sich sehr behaglich fühlten. Diese jovialen Leutchen betrachteten die Küche, die Keller, die Ställe und Cigarrenkistchen des Lords ganz wie ihr Eigenthum. Eine neue Marquise haßte vielleicht die Jagd, das Rauchen, lustige Gesellschaften und Schmarotzer im Allgemeinen, oder brachte neue Favoriten in's Haus.

Ich bin überzeugt, daß jeder wohlwollende Mensch Mitleid mit der Lage dieser treuen, untröstlichen Vasallen hat und mit Bedauern ihre bekümmerten Blicke beobachtet, während sie die glanzvollen Zurüstungen zu der bevor-

Digitized by Google

ſtehenden Vermählung und das großartige Hausgeräth ſehen, welches nach den Schlöſſern und Häuſern des Lords geſendet wird — das prachtvolle Geſchirr für ſeine Tafeln — Tafeln, auf welchen es für ſie vielleicht niemals ein Meſſer und eine Gabel geben wird, Schlöſſer und Häuſer, deren Schwellen die armen Schlucker vielleicht niemals überſchreiten dürfen.

Als daher die ſcandalöſe Geſchichte, die wir auf den vorſtehenden Seiten erzählt haben, in London bekannt ward, geriethen die treuen Herzen der Herren Todhunter und Henchman in nicht geringe Aufregung.

Mylord war noch nicht in ſeinem Hauſe anweſend. Er und ſeine Freunde weilten noch in dem kleinen Hauſe zu May Fair, dem kleinen angenehmen Garçonquartier, wo ſie ſo gute Diners, ſo herrliche Soupers und, mit Einem Worte, eine ſo famoſe Zeit genoſſen hatten. Ich kann mir denken, wie Henchman zum Frühſtück herunterkam und die „Morning Poſt" las. Ich denke mir, wie Todhunter aus ſeinem gegenüberbefindlichen Schlafzimmer zufällig hereinkam und Henchman ihm das Zeitungsblatt überreichte. Ich kann mir ſogar das Geſpräch denken, welches nun zwiſchen den beiden würdigen Herren ſtattfand. Die Flucht einer vornehmen Frau in N—come, der Lady Cl— N—come, Tochter des verſtorbenen und Schweſter des gegenwärtigen Earl von D—rking, mit Lord H—gate; perſönliches Zuſammentreffen zwiſchen

Digitized by Google

Lord H—gate und Sir B—nes R—come. Außerordentliche Enthüllungen. Ich sage, ich kann mir denken, wie Hench und Tod diese verhängnißvolle Neuigkeit aufnahmen und was sie darüber äußerten.

„Eine schöne Geschichte, nicht wahr, Toddy?“ sagt Henchman, indem er von der Pastete aufblickt, mit deren Verzehren er so eben beschäftigt ist.

„Das habe ich längst erwartet,“ bemerkt der Andere. „Jeder, der sie letzte Saison gesehen hat, mußte sich auf so Etwas gefaßt machen. Unser Lord selbst sprach mit mir darüber.“

„Es wird aber doch gewaltigen Eindruck auf ihn machen, wenn er es lies't.“

„Ist das die Morning Post? Er läßt sich gewöhnlich dieses Blatt in das Schlafzimmer bringen. Geklingelt hat er schon, das weiß ich. Bowman, hat Seine Lordschaft schon die Zeitung gelesen?“

„Das wollte ich meinen,“ entgegnete Bowman der Kammerdiener. „Als er sie gelesen hatte, sprang er aus dem Bette und fluchte fürchterlich. Ich drückte mich natürlich so schnell wie möglich,“ fuhr Mr. Bowman fort, der den beiden andern Herren auf ziemlich familiäre, ja fast verächtliche Weise zu begegnen pflegte.

„Na, das ist auch Grund genug zum Fluchen,“ sagt Toddy zu Henchman, und Beide geriethen in Unruhe, als sie bedachten, daß ihr vornehmer Herr und Meister jetzt

Digitized by Google

ſchon aufgeſtanden ſei und ſich ankleide, daß er wahrſcheinlich bald herunterkommen und dann anfangen werde auf ſie loszufluchen.

Der edle Mungo Malcolm Angus befand ſich in einem furchtbaren Gemüthszuſtande, als er endlich in dem Frühſtückzimmer erſchien.

„Was zum Teufel, macht Ihr eine Kneipe aus dieſem Zimmer?“ ruft er.

Der zitternde Henchman, welcher angefangen hat zu rauchen — wie er ſchon hundert Mal zuvor an dieſem Orte und zu dieſer Stunde gethan —, wirft ſeine Cigarre in das Feuer.

„Ah, ſeht doch! Wollt Ihr nicht noch ein paar hineinwerfen? Bei Hudſon könnt Ihr ſie für fünf Guineen das Pfund kriegen,“ ſagt der jugendliche Pair in ärgerlichem Tone.

„Ich verſtehe, weßhalb Sie heute nicht auf guter Laune ſind, alter Junge,“ ſagt Henchman, ſeine Hand ausſtreckend. Eine Thräne des Mitleids zwinkerte in ſeinem Auge und rann ſeine mit Sommerſproſſen bedeckte Wange herab. „Immer ſchimpfen Sie auf den alten Frank, Farintoſh — auf einen Mann, der an Ihnen gehangen hat, noch ehe Sie ſprechen konnten. Wenn der Menſch aufgeregt iſt, kann man nicht böſe mit ihm ſein. Immer ſchimpfen Sie auf Ihren alten Frank Henchman.“

Digitized by Google

Und Frank nahm eine Attitüde an, als ob er bereit wäre, einen Dolchstoß zu empfangen. Er entblößte seine Brust, und zeigte gleichsam seine Narben und sagte: „Stoßen Sie zu.“

Frank Henchman war ein pathetischer Schmarotzer. Mein Onkel Major Pendennis hat oft mit mir über die pomphaften Schmeicheleien und die aufwallende Treue dieses Mannes gelacht.

„Habt Ihr diesen verwünschten Aufsatz gelesen?“ fragt der Marquis.

„Allerdings haben wir ihn gelesen,“ sagt Henchman, „und uns nicht wenig darüber geärgert — versteht sich, um Ihretwillen, lieber Junge.“

„Ich weiß noch recht gut, was Sie voriges Jahr sagten, Marquis,“ ruft Todhunter auf ziemlich gewandte Weise. „Sie selbst machten in diesem selben Zimmer, an diesem selben Tische — an dem Abend, wo Coralie und die kleine spanische Tänzerin mit ihrer Mutter hier soupirten und von Highgate gesprochen ward — Sie selbst, sage ich, machten schon damals auf das aufmerksam, was geschehen würde. Ich bezweifelte es, denn ich habe bei den Newcome's gespeis't und Highgate und sie sehr oft in Gesellschaft zusammengesehen. Obschon Sie aber ein jüngerer Vogel sind als ich, so haben Sie doch bessere Augen als ich — und Sie sahen die Sache sogleich. Erinnern Sie sich noch? Und Coralie sagte, sie freue sich darüber,

Digitized by Google

weil Sir Barnes ſchlecht an ihrer Freundin gehandelt habe. Wie hieß Coralie's Freundin, Henchman?"

„Ach, woher ſoll ich denn das wiſſen?" antwortete Henchman raſch. „Was frage ich nach Sir Barnes Newcome und ſeinen Privatangelegenheiten? Er iſt kein Freund von mir. Ich habe niemals geſagt, daß er ein Freund von mir ſei. Ich habe niemals geſagt, daß ich Gefallen an ihm fände. Aus Reſpect vor dem Marquis hier hielt ich den Mund und werde ihn auch jetzt noch halten. Wünſchen Sie Etwas von dieſer Paſtete zu genießen, Marquis? Nicht? Armer alter Junge. Ich kann mir denken, daß Sie keinen Appetit haben. Dieſe Nachricht hat Sie zu ſehr erſchüttert. Ich ſage Nichts und will mich in keinen großen Beileidsbezeigungen ergehen, aber Sie wiſſen, daß Sie auf den alten Frank Henchman zählen können — nicht wahr, Malcolm?"

Und wieder wendet er ſich ab, um ſeine Empfindſamkeit und edelmüthige Regung zu verbergen.

„Was geht es aber eigentlich mich an?" bricht endlich der Marquis los, indem er ſeine Rede mit den gewöhnlichen Expectorationen ſchmückt, die in der Regel, wenn er ſtark aufgeregt war, eine Zierde ſeiner Beredſamkeit ausmachten. „Was ſchere ich mich um Barnes Newcome und ſeine verwünſchten Angelegenheiten und Familie? Ich mag ihn nicht anders wiederſehen, als in ſeiner Eigenſchaft als Banquier, wenn ich in die City gehe, wo er

Digitized by Google

mein Conto führt. Ich sage, ich habe Nichts mit ihm zu thun, eben so wenig, wie mit allen Newcome's unter der Sonne. Einer davon ist gar ein Maler und malt Rattenfänger, meinen Hund, oder mein Pferd, oder meinen Jockey, wenn ich ihm Auftrag ertheile. Glaubt Ihr, ich scheere mich um irgend Jemanden von diesem Pack? Es ist nicht die Schuld der Marquise von Farintosh, daß ihre Familie der meinen nicht gleich ist, denn außer zweien oder dreien in England und Schottland möchte ich wissen, welche Familie es wäre. Ich will Euch Etwas sagen, Hench. Ich wette fünf gegen zwei, daß, ehe eine Stunde um ist, meine Mutter hier sein und mich auf ihren Knieen bitten wird, dieses Verhältniß wieder rückgängig zu machen."

„Und was werden Sie thun?" fragt Henchman langsam; „werden Sie es wirklich rückgängig machen?"

„Nein!" schreit der Marquis; „warum soll ich mit dem schönsten und geistreichsten Mädchen in England brechen, weil ihre Schwägerin ihrem Bruder davonläuft, der sie, wie ich weiß, auf die nichtswürdigste Weise behandelt hat? Wir haben über diese Sache schon früher gesprochen. Ich wollte nicht bei dem Kerl speisen, obschon er mich fortwährend einlud, und eben so wenig, ausgenommen blos aus Höflichkeit, mit irgend Jemandem von seiner verwünschten Familie Etwas zu thun haben. Mit Lady Anna ist es etwas Anderes. Die ist eine

Digitized by Google

wirkliche Lady. Sie ist auch eine gute Frau, und Kew ist ein sehr achtbarer Mann, obschon er blos ein von Georg dem Dritten geschaffener Pair ist, und Ihr solltet hören, wie er von Miß Newcome spricht, obschon sie ihm den Korb gegeben hat. Ich möchte wissen, wer mir verwehren soll, Lady Anna Newcome's Tochter zu heirathen?"

„Beim Himmel, Sie sind ein Kerl, der Courage hat, Farintosh — reichen Sie mir die Hand, alter Junge," sagt Henchman.

„So? Ihr würdet gesagt haben: Reichen Sie mir Ihre Hand, alter Junge, möchte ich beschlossen haben, was ich wollte, Hench! Ich sage Euch, ich besitze keine große und gelehrte Bildung und dergleichen, aber ich kenne meinen Rang und ich kenne meinen Platz, und wenn ein Mann von meinem Stande sein Wort giebt, so hält er es auch, und meine Mutter und meine Schwestern mögen Alle vor mir auf die Kniee niederfallen, so soll mich doch dies Alles nicht wankend machen."

Die Richtigkeit der Vermuthungen des Lord Farintosh erwies sich sehr bald durch das Erscheinen seiner Mutter, Lady Glenlivat, deren Ankunft einer Conversation ein Ende machte, welche Capitain Francis Henchman später oft erzählt. Sie verlangte ihren Sohn in so dringenden Ausdrücken zu sprechen, daß der junge Edelmann sich nicht verleugnen lassen konnte, und ohne Zweifel erfolgte eine lange und interessante Unterredung, in welcher Lord Farin-

Digitized by Google

tosh's Mutter ihn leidenschaftlich anflehte, eine Partie rückgängig zu machen, zu welcher er eben so fest entschlossen war.

War es ein Gefühl der Ehre, ein sehnlicher Wunsch, diese junge Schönheit zu besitzen und sie sein Eigenthum zu nennen, oder ein eingewurzelter Widerwille, irgend einen seiner Wünsche vereitelt zu sehen, was den jungen Lord bestimmte? Allerdings hatte er auf sehr philosophische Weise jeden Aufschub ertragen, der in der beabsichtigten Verbindung stattgefunden, und da er seiner Verlobten vollkommen sicher war, so hatte er sich weiter nicht beeilt, die Vermählung zu pressiren, sondern sich begnügt, die Hefen seines Junggesellenkelches noch behaglich auszuschlürfen.

Wir Alle wissen, auf welche rührende Weise er Abschied von den Genossen seines Garçonlebens nahm, wir kennen die Reden, die in mehrern Sprachen gehalten wurden, die vertheilten Geschenke, die Thränen und Krämpfe einiger der versammelten Gäste, die den Freunden und Freundinnen geschenkten Cigarrenetuis und Schmuckkästchen u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Wissen wir nicht dies Alles? Wenn wir es nicht wissen, so liegt die Schuld nicht an Henchman, der die Geschichte von Farintosh's Verlobung tausend und ein Mal in seinen Clubbs und in den Häusern erzählt hat, in welchen er zu Tische eingeladen wird, und zwar wegen

Digitized by Google

seiner vertrauten Bekanntschaft mit dem Adel und den jungen Leuten von gutem Ton, oder auch schlechtem Ton, welchen dieser Mentor und rohe Bewunderer der Jugend seitdem zu bilden sich anheischig gemacht hat.

Der Abschied in Greenwich war so rührend, daß Alle noch ein Stück weiter mitfuhren und einen nochmaligen Abschied in Richmond nahmen, wo wieder geweint ward, aber es war Eucharis, welcher weinte, weil die schöne Kalypso sich die Augen ausreißen wollte, und wo nicht blos Telemach, wie dies bei seinem Alter nicht anders zu erwarten stand, sondern auch Mentor dem Weinbecher etwas allzu rüstig zusprachen.

Du bist tugendhaft, o Leser, aber dennoch giebt es Kuchen und Bier. Frage Henchman, ob es deren nicht giebt. Du findest ihn jeden Nachmittag in dem Park und er speis't gern mit Dir, wenn ihn nicht mittlerweile ein Reicherer einladet. Er erzählt Dir dann eine Geschichte nach der andern von dem jungen Lord Farintosh und seiner Heirath und was vor seiner Heirath geschah und nachher, und er seufzt und weint fast, wenn er ihren späteren Zwist erzählt und Farintosh's unwürdiges Benehmen, und Dir sagt, wie er diesen jungen Mann erst gebildet. Mein Onkel und Capitain Henchman haßten einander sehr. Es thut mir leid, dies sagen zu müssen, aber es thut mir auch leid, hinzuzufügen, daß es sehr

Digitized by Google

amüſant war, einen von beiden von dem andern ſprechen zu hören.

Lady Glenlivat hatte nach dem Capitain alſo bei ihrer Unterredung mit ihrem Sohne kein Glück, denn er ſchwur, ohne ſich an die mütterlichen Thränen, Befehle und Bitten zu kehren, er werde Miß Newcome heirathen und keine Macht der Erde ſolle ihn daran hindern.

Am nächſten Tage aber, nachdem zehntauſend Menſchen in Clubbs und anderen Geſellſchaften die Neuigkeit beſprochen, nachdem der Abend das inhaltreiche angenehme Thema wiederholt und weiter ausgeführt, nachdem Kalypſo und Eucharis, die mit einander in dem Park fuhren und ſich wieder ausgeſöhnt hatten, Lord Farintoſh Kußhändchen zugeworfen und ihm ihr Compliment gemacht — nach einer Nacht des Zweifels, der Unruhe, des Trotzes und des Zornes — während welcher die Menſchen mit einander in dem Clubb flüſterten, wo der Lord ſpeiſ'te, und in dem Theater, wo er ſich zur Erholung einfand — nach einer ſchrecklichen Zeit beim Frühſtück, wo die Herren Bowman, Kammerdiener, und Todhunter und Henchman, Anführer der Farintoſh'ſchen Leibwache, alle ihren Antheil an Stößen und Schimpfreden bekamen — erneuete Lady Glenlivat plötzlich den Angriff noch einmal, und zwar dies Mal mit ſolcher Kraft, daß der arme Lord Farintoſh in der That wankend gemacht ward.

Digitized by Google

Der Verbündete der Lady war Niemand Anderes als Miß Newcome ſelbſt, von welcher Lord Farintoſh's Mutter mit der Poſt einen Brief erhielt, welchen ſie beauftragt ward ihrem Sohne vorzuleſen.

„Geehrte Frau" (ſchrieb die junge Dame in ihrer feſteſten Handſchrift), „meine Mutter befindet ſich in dieſem Augenblicke in einem ſolchen Zuſtande des Kummers und der Betrübniß über das grauſame Unglück und die Demüthigung, die unſerer Familie bereitet worden, daß ſie wirklich nicht im Stande iſt, an Sie zu ſchreiben, wie ihre Pflicht wäre, weßhalb dieſe Aufgabe, ſo ſchmerzlich ſie iſt, mir zufällt. Theure Lady Glenlivat, die Güte und das Vertrauen, welches ich ſtets von Ihnen und den Ihrigen empfangen, verdient von meiner Seite Wahrheit und die dankbarſte Rückſicht und Ehrerbietung. Nach dieſem letzten unheilvollen Ereigniſſe fühle ich, was ich oft und wiederholt mir ſelbſt geſtanden, obſchon ich nicht wagte, es auszuſprechen, daß ich nämlich Lord F. ſofort und auf immer eines Verſprechens entbinden muß, welches er unmöglich einer Familie gegenüber würde halten können, die ſo unglücklich iſt, wie die unſere. Ich danke ihm von ganzem Herzen für die Güte, mit welcher er meine Launen ſo lange ertragen, und wenn ich ihm Schmerz bereitet habe, was ich, wie ich wohl weiß, zuweilen allerdings gethan, ſo bitte ich ihn um Verzeihung und würde dieſe Bitte auf meinen Knieen wiederholen. Ich hoffe und

Digitized by Google

bete, daß er glücklich ſein möge, was er, wie ich fürchte, mit mir niemals geworden wäre. Er hat viele gute und edle Eigenſchaften, und indem ich ihm Lebewohl ſage, hoffe ich, daß er mir ſeine Freundſchaft bewahren und glauben wird an die Achtung und Dankbarkeit Ihrer

Ethel Newcome."

Eine Abſchrift von dieſem Abſchiedsbriefe ward von einer Dame geſehen, welche zufällig Nachbarin von Miß Newcome war, als das Familienunglück geſchah, und bei welcher in ihrem natürlichen Entſetzen und Kummer die junge Dame Troſt und Beruhigung ſuchte.

„Theuerſte Miſtreß Pendennis," ſchrieb Miß Ethel an meine Gattin, „wie ich höre, ſind Sie in Roſebury, kommen Sie, kommen Sie bald zu Ihrer Sie liebenden

E. N."

Den nächſten Tag kam wieder ein Billet, welches lautete:

„Theure Laura, wenn Sie können, ſo bitte ich Sie, noch dieſen Vormittag nach Newcome zu kommen. Ich habe ſehr viel mit Ihnen wegen der armen Kinder zu ſprechen und Sie noch überdies in einer höchſt wichtigen Angelegenheit zu Rathe zu ziehen."

Frau von Montcontour's Galawagen rollte in dieſen Tagen der Calamität fortwährend zwiſchen Roſebury und Newcome hin und her.

Digitized by Google

Und meine Gattin erstattete mir pflichtmäßig vollständigen Bericht über Alles, was in diesem Trauerhause vorging.

An demselben Tage, an welchem Lady Clara entflohen war, langten Lady Anna, ihre Tochter und einige andere Mitglieder der Familie in Newcome an. Das verlassene kleine Mädchen, Barnes' ältestes Kind, lief mit Thränen und Freudengeschrei auf ihre Tante Ethel zu, an der sie stets mit größerer Liebe gehangen, als an ihrer Mutter, und klammerte sich an sie und umarmte sie und sagte ihr in kunstlosen kindischen Worte, ihre Mama sei fortgegangen und Ethel solle nun ihre Mama sein. Tief erschüttert und gerührt durch das Unglück eben so wie die Liebkosungen und Liebe des armen verwais'ten Geschöpfes drückte Ethel die Kleine an ihr Herz und versprach, ihr Mutter zu sein und sie niemals zu verlassen. Ich brauche kaum zu sagen, daß Laura sie in diesem frommen Vorsatze bestärkte, als mein Weib auf die dringenden Bitten ihrer jungen Freundin zu ihr kam.

Das Hauswesen zu Newcome befand sich nach dieser Katastrophe im Zustande der Desorganisation. Zwei von Lady Clara's Dienern waren, wie schon erwähnt worden, mit ihr fortgegangen. Der unglückliche Herr des Hauses lag verwundet in der nahen Stadt. Lady Anna Newcome, seine Mutter, ward von der Nachricht der Flucht

Digitized by Google

ihrer Schwiegertochter und der Gefahr ihres Sohnes tief erschüttert.

Bald wollte sie nach Newcome eilen und ihn pflegen, bald fürchtete sie, von dem Kranken übel empfangen zu werden und von ihm wohl gar den Befehl zu erhalten, sich sofort wieder nach Hause zu verfügen und ihn nicht zu ennuyiren.

Deshalb blieb Lady Anna zu Hause. Der Gedanke an die Leiden, welche sie schon in diesem Hause erfahren, an Sir Barnes' grausames Benehmen gegen sie bei ihrem letzten Besuche, den er sie so schroff aufgefordert, abzukürzen, an die glücklichen Tage, welche sie als Herrin dieses Hauses und Gemahlin des verstorbenen Sir Bryan verlebt, der Anblick seines Bildnisses in dem Speisezimmer und seines Rollstuhles in der Gallerie, die Erinnerung an den kleinen Barnes, der als Cherub von einem Kinde in dieser selben Gallerie hing und im zweiten Jahre seines Alters von einer Wärterin aus den Flammen gerettet ward, in einem Alter, wo er Alles war, was eine zärtliche Mutter wünschen konnte — diese Gedanken und Erinnerungen regten Lady Anna Newcome so auf, daß sie in eine ganze Reihe heftiger Krämpfe verfiel und sich wie wahnsinnig geberdete. Ihre zweite Tochter kreischte ihr zu Gefallen mit und Miß Newcome mußte das Commando über diesen ganzen aus den Fugen gekommenen Haushalt übernehmen, über diese hysterische Mama und

Digitized by Google

Schweſter, meuteriſche Diener und kreiſchende verlaſſene Kinder, und junge und alte Leute zur Ruhe und Ordnung bringen.

Am Morgen nach ſeiner kleinen Concuſſion kam Sir Barnes Newcome nach Hauſe, nicht ſehr beſchädigt am Körper, aber ſehr verletzt im Gemüth. Er machte ſeinem Zorne Luft gegen Jedermann in ſeiner Umgebung, und zwar mit jenen unfeinen Worten, deren er ſich in ſolchen Stimmungen in der Regel zu bedienen pflegte, und unter welchen ſein Kammerdiener, ſeine Haushälterin, ſein Kellermeiſter, ſein Oeconomieverwalter, ſein Advokat, ſein Arzt, ſeine arme Mutter ſelbſt — die von ihrem Lager und ihrem Riechſalze aufſtand, um ſich zu den Füßen ihres lieben Sohnes zu werfen — zu leiden hatten. Ethel Newcome, die Schweſter des Baronets, war die einzige Perſon im Hauſe, welche von Sir Barnes' Flüchen und rohen Redensarten verſchont blieb. Er wagte nicht, ſie zu beleidigen oder gegen ihren entſchloſſenen Geiſt Oppoſition zu machen, ſo daß er in ihrer Gegenwart gewöhnlich ein mürriſches Schweigen beobachtete.

Sir Barnes murmelte einen ſtillen Fluch vor ſich hin, als er den Wagen meiner Gattin vorfahren ſah, und fragte, was die hier wolle? Ethel entgegnete ihm aber in ernſtem Tone, daß Miſtreß Pendennis auf ihr ausdrückliches Verlangen käme, und fragte ihn, ob er wohl glaube, daß gegenwärtig irgend Jemand um des Ver-

Digitized by Google

gnügens willen oder aus einem andern als menschenfreundlichen Grunde dieses Haus besuchen könne?

Hierauf brach Sir Barnes fast geradezu in Thränen aus, verwünschte seine Feinde und sein eignes Schicksal und versicherte, daß er der elendeste Bettler sei, den die Erde trüge. Seine Kinder wollte er nicht sehen, bat aber unter neuen Thränen Ethel, sie niemals zu verlassen, und fragte gleich darauf, was er thun sollte, wenn sie heirathe und er in diesem höllischen Hause dann allein sei?

T. Potts, Esq., vom „Newcome Independent“ pflegte später zu sagen, der Baronet habe die größte Angst vor einer zweiten Begegnung mit Lord Highgate gehabt und einen Polizeidiener an dem Parkthore und einen zweiten in der Küche stationirt, um im Falle einer Collision sofort Hilfe bei der Hand zu haben. Mr. Potts machte diese Eröffnung erst später, als der Zwist zwischen seiner Partei und seinem Journal und Sir Barnes Newcome offenkundig war. Fünf oder sechs Tage nach der Begegnung der beiden Nebenbuhler auf dem Marktplatze zu Newcome erhielt Sir Barnes einen Brief von Lord Highgate's Freunde, der ihm meldete, daß Seine Lordschaft, nachdem sie versprochenermaßen auf ihn gewartet, nun England verlassen habe und annähme, daß die Differenzen zwischen ihnen durch ihre beiderseitigen Advokaten zu schlichten seien.

Digitized by Google

„Als der Schurke wußte, daß ich den rechten Arm wieder heben könnte," ſagte Barnes, „floh er aus dem Lande," und gab damit zu verſtehen, daß Tod und nicht Geldentſchädigung das ſei, was er von ſeinem Feinde ſuche.

Nach jener Unterredung, in welcher Ethel ihrer Freundin Laura ihren Abſchiedsbrief an Lord Farintoſh mittheilte, kam mein Weib mit außerordentlich heiterer Miene nach Roſebury zurück. Sie drückte Frau von Montcontour's Hände mit ſolcher Wärme, ſie erröthete und blickte ſo ſchön, ſie ſang und plauderte ſo fröhlich, daß unſer Wirth nicht umhin konnte, es zu bemerken und ihrem Gatten in Bezug auf ihre Schönheit, Liebenswürdigkeit und andern guten Eigenſchaften mehr Complimente machte, als hier niedergeſchrieben zu werden brauchen.

Es iſt möglich, daß ich Paul von Florac trotz gewiſſer unleugbarer Charakterfehler wegen ſeiner Bewunderung für mein Weib ſo gewogen bin.

Sie hatte an dieſem Abende ſo eilig mit mir zu ſprechen, daß Paul's Partie und nicotianiſcher Zeitvertreib durch ihren Beſuch in dem Billardzimmer unterbrochen ward, und als wir allein an dem traulichen Feuer unſeres Ankleidezimmers ſaßen, erzählte ſie mir, was im Laufe des Tages vorgefallen war. Warum aber hatte Ethel's Abſchiedsbrief an Lord Farintoſh eine ſo erheiternde Wirkung auf mein Weib geäußert?

Digitized by Google

„Ach," rief Miſtreß Pendennis, „ſie hat ein edelmüthiges Herz, und die Welt hat noch nicht Zeit gehabt, es zu verderben. Es giebt viele Punkte, an die ſie niemals gedacht hat, ich würde ſagen Probleme, die ſie zu löſen hat, aber Du, Pen, hörſt es nicht gern, wenn wir armen unwiſſenden Frauen ein ſo gelehrtes Wort, wie Problem iſt, gebrauchen. Das Leben und die Erfahrung zwingen ihr Dinge auf, welche Andere von ihren Eltern oder Denen lernen, die ſie erziehen, wofür ſie aber niemals einen Lehrer gehabt hat. Niemand hat ihr jemals geſagt, Arthur, daß es unrecht ſei, ohne Liebe zu heirathen oder leichtfertig jene feierlichen Schwüre auszuſprechen, die wir vor Gott am Altare ablegen. Ich glaube, wenn ſie vorher gemeint hat, ihr Leben ſei gleichgiltig, ſo hat ſie in der letzten Zeit die Anſicht gewonnen, daß es anders ſein und daß ſie es beſſern könne. Ich habe — außer dem Gedichte von Goethe, welches Du ſo liebſt — in indiſchen Reiſebeſchreibungen von Bayaderen geleſen, Tänzerinnen, die in der Nähe der Tempel erzogen werden und deren Beruf iſt, zu tanzen, Juwelen zu tragen und ſchön auszuſehen. Ich glaube, ſie ſtehen im Pagodenlande in hoher Achtung. Sie tanzen vor den Prieſtern in den Pagoden, und die Braminen und indiſchen Fürſten heirathen ſie. Können wir dieſe armen Geſchöpfe oder die Sitte ihres Landes verdammen? Mir ſcheint es, als würden die jungen Damen in unſerer Welt auf nicht ſehr ver-

Digitized by Google

ſchiedene Weiſe erzogen. Sie wiſſen kaum, daß das, was ſie thun, unrecht iſt. Sie werden für die Welt erzogen, und gelehrt, ſich von der vortheilhafteſten Seite zu zeigen, und ihre Mütter geben ſie dem reichſten Freier, ſo wie ſe demſelben früher ſelbſt gegeben worden. Wie können ſie, Arthur, ernſthaft an Seelen denken, die gerettet, an ſchwache Herzen, die vor Verſuchung bewahrt, an Gebete, die geſprochen werden müſſen, und an die beſſere Welt, die ſtets im Auge behalten werden muß, während die Eitelkeiten dieſer ihr ganzes Denken und Sinnen ſind? Ethel's einfache Worte entlockten mir zuweilen ein Lächeln. Ich dachte an den Schäferknaben, der eine Uhr machte, und als er ſie in die Stadt brachte, fand, wie viel Uhren es hier ſchon gab und wie viel beſſere als die ſeine. Die arme Ethel hat die ihrige auch ſelbſt machen müſſen, mag ſie nun ausgefallen ſein, wie ſie wolle, und iſt jetzt noch mit dem Arbeiten daran beſchäftigt. Sie erzählte mir ganz offen ihre kleine Geſchichte, Arthur. Es rührte mich, ihre einfachen Worte zu hören, und ich pries Gott um unſerer Mutter willen und daß meine frühe Jugend einen beſſern Führer gehabt hat.

„Du weißt, daß ſchon ſeit langer Zeit es abgemacht war, daß ſie ihren Couſin Lord Kew heirathen ſolle. Dieſes Project ward ihr ſchon in ihrer früheſten Jugend mitgetheilt, von welcher ſie ſprach, wie wir Alle von unſern erſten Lebensjahren ſprechen. Sie verlebte dieſelben,

Digitized by Google

wie sie erzählte, größtentheils in der Kinderstube und im Schulzimmer. Zuweilen durfte sie in das Ankleidezimmer ihrer Mutter, und während des Winters in Newcome bekam sie sie zuweilen häufiger zu sehen. Sie schildert ihre Mutter als ein ungemein gutherziges Wesen, aber ich glaube, daß die Tochter schon sehr früh ihr eigenes Uebergewicht gefühlt haben muß, obschon sie Nichts davon sagt. Du solltest sie jetzt zu Hause nach diesen furchtbaren Vorfällen sehen. Sie scheint in dem ganzen Hause die einzige Person zu sein, welche den Kopf nicht verloren hat.

„Sie erzählte sehr artig und bescheiden, Lord Kew habe sie verlassen, und verschwieg, daß sie ihm den Korb gegeben, wie die Newcome's zu sagen pflegten. Ich habe Sir Barnes dies selbst sagen hören. Sie sagt einfach, ihr Cousin Kew sei viel zu gut für sie, wie überhaupt fast alle Menschen, setzt sie hinzu, das arme Kind."

„Der arme —! Fragtest Du sie in Bezug auf ihn, Laura?" sagte Mr. Pendennis.

„Nein, ich wagte es nicht. Sie sah mich mit ihren offenen ehrlichen Augen an und fuhr dann mit ihrer Erzählung fort.

„„Ich war damals noch ein pures Kind,"" sagte sie, „„und obschon ich Kew sehr gut war — wer wäre nicht einem so gutherzigen, redlichen Menschen gut gewesen? —, fühlte ich doch, daß ich etwas länger war als mein Cousin, und als ob ich ihn nicht heirathen

dürfte, wenn ich ihn nicht unglücklich machen wollte. Wenn mein armer Papa sprach, so bemerkten wir Kinder, daß die Mama kaum auf ihn hörte, und deshalb respectirten wir ihn nicht, wie wir sollten, und ganz besonders Barnes war ganz trotzig und abscheulich gegen ihn. Schon als Knabe pflegte er ihn vor uns andern Kindern ganz offen zu verspotten. Harriet dagegen bewundert Alles, was Kew sagt, und dies macht ihr Zusammenleben um Vieles glücklicher.““ Und dann,“ setzte Mistreß Pendennis hinzu, „sagte Ethel: „„Ich hoffe, Sie achten Ihren Gatten, Laura, verlassen Sie sich darauf, Sie werden viel glücklicher sein, wenn Sie dies thun.““ War dies nicht eine sehr schöne Entdeckung von Ethel, Mr. Pen?

„„Clara's Furcht vor Barnes erschreckte mich, als ich in dem Hause verweilte,““ erzählte Ethel weiter. „„Ich bin überzeugt, ich würde vor keinem Menschen in der Welt so zittern, wie sie. Ich bemerkte sehr bald, daß sie ihn hinterging und ihm Unwahrheiten sagte, Laura. Ich meine nicht blos Unwahrheiten in Worten, sondern auch Unwahrheiten in Thaten. O ich wundere mich nicht, daß sie ihm entflohen ist. Er war ein entsetzlicher Mensch — grausam, egoistisch und kalt. Er ward noch schlimmer dadurch, daß er ein Weib heirathete, welches er nicht liebte, und sie ward es durch diese unglückliche Verbindung mit ihm ebenfalls. Wie, wenn er nun eine geistreiche Frau gefunden hätte, die ihn beherrscht und amüsirt hätte

Digitized by Google

und die er und seine Freunde hätten bewundern können, anstatt der armen Clara, welche seine Häuslichkeit langweilig und ermüdend machte und zitterte, wenn er dieselbe betrat? Wie, wenn sie nun jenen unglücklichen Mann hätte heirathen können, den sie schon seit ihrer frühesten Jugend liebte? Ich erschrak, Laura, wenn ich daran dachte, wie schlimm diese Convenienzheirath abgelaufen ist.

„„Meine arme Großmutter erging sich, so oft ich diesen Gegenstand zur Sprache brachte, in tausend spöttischen, bitteren Bemerkungen, und nannte mir viele unserer Freunde, welche Liebesheirathen geschlossen und sich jetzt eben so grimmig mit einander zankten, als ob sie sich niemals geliebt hätten. Sie entsinnen sich jenes entsetzlichen Vorfalls in Frankreich mit dem Herzoge von —, der seine Gemahlin ermordete, nicht wahr? Das war auch eine Liebesheirath gewesen, und ich entsinne mich noch sehr wohl des Gekrächzes, womit Lady Kew darüber zu sprechen pflegte, und des Tagebuches, welches die arme Herzogin geführt, und worin sie alle Unliebenswürdigkeiten ihres Gatten notirte.““

„Still, still, Laura! Weißt Du nicht, wo wir sind?“ unterbrach ich sie. „Wenn die Fürstin von Montcontour alle Strafwürdigkeiten Florac's in ein Album eintragen wollte, was für ein Wälzer würde das werden!“

Dies war indessen eine bloße Parenthese, und nach einem Lächeln und nach einer kurzen Pause fuhr meine

Digitized by Google

Gattin in der Erzählung der Geschichte ihrer Freundin weiter fort.

„„Ich hörte damals,““ sagte Ethel, „„meiner Großmutter gern zu, denn wir suchen gern nach einer Entschuldigung, um thun zu können, was wir Lust haben, und ich liebte Bewunderung und Rang und großen Reichthum, Laura, und dies Alles bot mir Lord Farintosh. Es machte mir Vergnügen, meine Genossinnen auszustechen, und ich sah, wie eifrig sie hinter ihm her waren. Sie können gar nicht glauben, Laura, welche Gemeinheiten die Frauen in der Welt begehen — Mütter sowohl als Töchter —, wenn es gilt, einen Mann von hohem Range zu erobern. Diese Misses Burrs hätten Sie in den Landhäusern sehen sollen, wo wir zusammen auf Besuch waren, und wie sie ihm nachliefen, wie sie ihm in den Parks und in den Gebüschanlagen zu begegnen wußten, wie sie behaupteten, sie liebten den Tabaksrauch, obschon sie allemal Uebelkeiten bekamen, wie sie stets einen Vorwand zu finden wußten, in seine Nähe zu kommen. O es war wirklich abscheulich!““

Ich möchte diese Erzählung nicht gern unterbrechen, doch mag dem Berichterstatter hier erlaubt sein, zu bemerken, daß bei diesem Punkte von Miß Newcome's Geschichte (welche meine Gattin mit einer sehr niedlichen Nachahmung der Art und Weise des Mädchens wiedergab) wir Beide in ein so lautes Gelächter ausbrachen, daß Frau von

Digitized by Google

Montcontour den Kopf zur Thür hereinſteckte und fragte, worüber wir lachten? Wir ſagten unſerer Wirthin nicht, daß die arme Ethel und ihre Großmutter beſchuldigt worden waren, ganz daſſelbe gethan zu haben, weßwegen ſie die Miſſes Burr tadelten. Sich ſelbſt hielt Miß Newcome für ganz unſchuldig, ſonſt würde ſie ſich nicht ſo mißbilligend über das unſchickliche Benehmen anderer Leute ausgeſprochen haben.

„„Indeſſen,“ hob die junge Büßende meines Weibes wieder an, „„wohin wir auch gehen mochten, ſo war es — ich glaube, dies ohne Eitelkeit ſagen zu können — leicht zu ſehen, wer der eigentliche Gegenſtand von Lord Farintoſh's Aufmerkſamkeit war. Er folgte uns überallhin, und mochten wir nun einen Beſuch in England oder Schottland machen, ſo war er ganz gewiß auch da. Meine Großmama war ganz verſeſſen auf dieſes Heirathsproject, und ich geſtehe, daß ich, als er wirklich um mich anhielt, mich ſehr darüber freute.

„„Erſt ſeit den letzten Monaten habe ich mehr von ihm gehört und ihn beſſer kennen gelernt — ihn und auch mich, Laura. Jemand, den Sie kennen und den ich ſtets wie einen Bruder lieben werde, machte mir in früherer Zeit Vorwürfe wegen eines weltlichen Sinnes, von welchem auch Sie zuweilen ſprechen. Aber es iſt doch nicht weltlich gehandelt, wenn man ſich für ſeine Familie opfert? Man kann nicht für den Rang, in welchem man

Digitized by Google

geboren ist, und es ist ganz natürlich und angemessen, darin zu heirathen. Ich will damit nicht sagen, als ob Lord Farintosh mich oder sonst Jemanden für ebenbürtig hielte. (Hier lachte Miß Ethel.) Er ist der Sultan, und wir, jedes unverheirathete Mädchen in der Gesellschaft ist seine Sklavin. Die Ansichten Seiner Majestät über diesen Gegenstand sagten mir allerdings nicht zu, das kann ich Ihnen versichern. Ich habe von einem solchen Stolze eigentlich keinen Begriff.

„„Ich verhehle Ihnen nicht, liebe Laura, daß, nachdem ich ihm mein Jawort gegeben, und als ich ihn besser kennen lernte und ihn hörte und von ihm hörte und täglich mit ihm sprach und Lord Farintosh's Charakter verstand, ich mit immer mehr Bangigkeit dem Tage entgegensah, wo ich sein Weib werden sollte. Ich habe ihn in diesen Monaten, wo ich ihn genauer kennen gelernt und während welchen Trauer in unserer Familie gewesen ist, durchaus nicht achten gelernt. Ich will Ihnen Nichts von ihm erzählen, denn ich habe nicht das Recht, ihn sein Herz ausschütten zu hören und es dann einer Freundin wiederzusagen. Er sagte, er hätte mich gern, weil ich ihm nicht schmeichelte. Der arme Malcolm! Ihm schmeicheln Alle. Was war mein Eingehen auf seinen Antrag weiter als Schmeichelei? Ja, Schmeichelei und Kriecherei gegen vornehmen Rang und der Wunsch, ihn zu besitzen. Würde ich wohl seinen Antrag angenommen haben, wenn

Digitized by Google

er schlechtweg Malcolm Roy geheißen hätte? Ich hatte ja schon einen bessern Mann abgewiesen als er war, Laura.

„„Ueber diesen Dingen habe ich seit einigen Monaten gebrütet. Ich muß eine eben nicht liebenswürdige Gesellschafterin für ihn gewesen sein, und er ertrug meine Launenhaftigkeit weit freundlicher, als ich es jemals für möglich gehalten hätte, und als wir vor vier Tagen in dieses traurige Haus kamen, wo er uns nachkommen sollte, und ich blos Entsetzen und Elend fand und diese armen, ihrer Mutter beraubten Kinder — ich bemitleide sie, und Gott stehe ihr bei, denn sie ist so elend gemacht worden und muß es nun bleiben bis an das Ende ihrer Tage —, als ich des Nachts nicht schlafen konnte und an mein eigenes künftiges Leben dachte, und daß ich im Begriff stand, zu heirathen, wie die arme Clara geheirathet, blos um des Ranges und einer Stellung im Leben willen, während ich doch meine eigene Herrin und von Natur nicht gehorsam oder die Sklavin Anderer war, wie jenes kleine Geschöpf — da dachte ich bei mir selbst, warum soll ich dies thun? Nun hat Clara uns verlassen und ist gleichsam todt für uns, die wir sie so unglücklich gemacht haben, deßhalb will ich ihren armen Waisen Mutter sein. Ich liebe das kleine Mädchen und sie hat mich immer geliebt und kam an jenem Tage, wo wir anlangten, weinend zu mir und schlang ihre Aermchen um meinen Hals

und ſagte: „Nicht wahr, Du gehſt nicht wieder fort, Tante Ethel?“ Und ich werde bei ihr bleiben und mir Mühe geben, zu lernen, damit ich ſie lehren und zum Guten erziehen kann — beſſer, als ich erzogen worden. Wird Gebet mich hierbei unterſtützen, Laura? Gewiß. Ich bin überzeugt, daß ich recht handelte und daß es meine Pflicht iſt, hier zu bleiben.““

Laura war ſehr gerührt, als ſie das Geſtändniß ihrer Freundin erzählte, und als am nächſten Tage in der Kirche der Geiſtliche die Einleitungsworte des Gottesdienſtes las, war es mir, als ob ein ganz beſonderer Glanz ihrem heiteren Antlitz entſtrahlte.

Einige ſpätere Vorfälle in der Geſchichte dieſes Zweiges der Familie Newcome kann ich nach dem Zeugniſſe derſelben Nachrichtgeberin mittheilen, welche uns ſo eben eine Schilderung ihrer eigenen Gefühle und ihres eigenen Lebens entworfen hat. Miß Ethel und meine Gattin waren jetzt täglich beiſammen und ſchloſſen ſich mit jenem weiblichen Feuer an einander an, welches wir kalten Weltmenſchen ſo oft an Perſonen des untergeordneten Geſchlechts bewundern müſſen, deſſen Liebe in einer Nacht faſt bis zum Himmel emporwächſ't, die einander küſſen, umarmen, tröſten und ſich bei ihren Taufnamen nennen, in jener freundlichen Schweſterſchaft des Unglücks und des Mitleidens, die ja im Leben ſtets neben einander herſchreiten. Ich ſage, die Welt wimmelt von Miſſes Nightingales,

Digitized by Google

und wir, die wir krank und verwundet in unſern Privat-Scutaris liegen, haben zahlloſe Krankenwärterinnen. Ich ſah meine Gattin nicht, während ſie die betrübte Familie in Newcome Park tröſtete und pflegte, aber ich denke ſie mir dort unter den Frauen und Kindern, ihren guten Rath, ihre tauſend freundlichen Dienſte, ihr Mitleid, ihre Heiterkeit, die in ihrem Antlitze leuchtende Liebe und Wahrheit, welche alle ihre Worte und Bewegungen durchdringt.

Miſtreß Pendennis' Gatte für ſeinen Theil verſuchte nicht, Barnes Newcome Newcome, Baronet, zu tröſten. Ich habe nie behauptet, auch nur für einen Pfennig Mitleiden zur Verfügung dieſes Herrn gehabt zu haben. Florac, welcher Barnes ſeine Fürſtenwürde verdankte, eben ſo wie ſeine gegenwärtige behagliche Lebensſtellung, machte einige vergebliche Bemühungen, Condolenzen zu Stande zu bringen, ward aber von dem Baronet in ſo unverkennbar übler Laune empfangen, daß er ſeine Beſuche nicht wiederholte und ihm geſtattete, ſeinen Aerger an ſeiner unmittelbaren Umgebung auszulaſſen.

Wir pflegten Laura bei ihrer Rückkehr nach Roſebury von ihren mitleidigen Beſuchen in Newcome nach dem armen leidenden Hausherrn auszufragen. Sie ſtammelte, wenn ſie ihn ſchilderte, und erzählte, was ſie von ihm gehört. Sie lächelte ſogar, denn ich muß zu meinem Leidweſen geſtehen, daß dieſe unglückliche Frau nicht umhin kann, eine gewiſſe humoriſtiſche Ader zu beſitzen, und

Digitized by Google

zuweilen lachten wir geradeaus bei dem Gedanken an dieſen erbärmlichen Menſchen, deſſen Uebermuth eine ſo gewaltige Schlappe davongetragen — welches Gelächter Miſtreß Laura hinterdrein als ſehr unartig und gefühllos zu ſchelten pflegte.

Wenn wir nach Newcome hineinkamen, machte der Wirth im Königswappen ein verſtohlenes ſchelmiſches Geſicht und Tom Potts ſah mich ſchmunzelnd an und rieb ſich die Hände.

„Dieſe Geſchichte leiſtet unſerem Blatte größere Dienſte, als Mr. Warrington's Artikel," ſagte Mr. Potts. „Wir haben eine unendliche Maſſe Exemplare verkauft, und wenn Sie die ganze Stadt abſtimmen laſſen, ſo wette ich, daß von Hunderten neunzig ſagen werden, dem Sir Newcome Newcome ſei ganz recht geſchehen. Apropos, was iſt denn mit dem Marquis von Farintoſh los, Mr. Pendennis? Er kam geſtern Abend hier an, ging heute Morgen hinüber in den Park und iſt mit dem Nachmittagszuge ſchon wieder nach London zurückgereiſ't."

Was zwiſchen dem Marquis von Farintoſh und Miß Newcome vorgefallen war, erfuhr ich durch Miß Newcome's Vertraute. Bei dem Empfange jenes lettre de congé, den wir in einem frühern Kapitel erwähnt haben, mußte Seine Lordſchaft in ſehr große Aufregung gerathen ſein, denn er verließ London ſofort mit dem Abendzuge und ſtand am nächſten Morgen, nachdem er in

Digitized by Google

ſeinem Hotel nur wenige Stunden ausgeruht, am Parkthore von Newcome und verlangte den Baronet zu ſehen.

An dieſem Morgen traf es ſich, daß Mr. Barnes mit Mr. Speers, ſeinem Rechtsanwalt, das Haus verlaſſen hatte, und der Marquis verlangte nun Miß Newcome zu ſprechen. Der Thorwärter konnte natürlich nicht wagen, einer ſo diſtinguirten Perſon den Eintritt zu verweigern. Der Lord fuhr am Hauſe vor und ſein Name ward Miß Ethel gemeldet. Sie ward ſehr bleich, als ſie ihn vernahm, und mein Weib errieth ſogleich, wer der Beſucher ſei.

Lady Anna hatte ihr Zimmer noch nicht verlaſſen. Laura Pendennis behielt das Commando über das kleine Conclave von Kindern, unter welchen die beiden Damen ſaßen, als Lord Farintoſh anlangte. Die kleine Clara wollte mit ihrer Tante gehen, als dieſe das Zimmer verließ, denn das Kind war jetzt von ihr ſchon faſt unzertrennlich.

Nach Verlauf einer Stunde ſah man den Wagen wieder fortfahren und Ethel kehrte eben ſo bleich als zuvor und etwas roth um die Augen zurück. Da Miß Clara's Hammelcotelett, welches ihr Mittagseſſen ausmachte, gleichzeitig aufgetragen ward, ſo war das Kind jetzt nicht ſo ganz erpicht auf die Geſellſchaft der Tante.

Tante Ethel zerlegte das Hammelcotelett ſehr appetitlich, und nachdem ſie das Kind behaglich vor ſeine

Digitized by Google

Mahlzeit placirt, ging sie mit ihrer Freundin in ein benachbartes Zimmer, natürlich unter dem Vorwande, Laura ein Gemälde, oder ein Porzellangeschirr, oder eine neue Kinderkappe zu zeigen, oder unter irgend einem andern heuchlerischen Vorgeben, durch welches die scharfsinnigen Dienerinnen scheinbar vollständig getäuscht wurden — und hier, wie ich nicht zweifle, umarmte die theuerste Laura die theuerste Ethel und vice versa, ehe die Geschichte begann.

„Er ist fort!“ keucht endlich die theuerste Ethel.

„Pour toujours? Der arme junge Mann!“ seufzt die theuerste Laura. „War er sehr unglücklich, Ethel?“

„Er war mehr zornig,“ antwortet Ethel. „Er hatte ein Recht, sich verletzt zu fühlen, aber nicht so zu sprechen, wie er sprach. Er verlor zuletzt alle Herrschaft über sich selbst und ergoß sich in den wahnsinnigsten Vorwürfen. Er vergaß allen Respect und sogar das Benehmen, welches ein Gentleman nie aus den Augen setzen soll. Glauben Sie, daß er Worte gebrauchte — Worte, so wie Barnes sich deren zuweilen bedient, wenn er wüthend ist! Eine solche Sprache wagte er gegen mich! Bis dahin that er mir sehr leid und ich war gerührt, aber nun weiß ich mehr als je, daß ich ganz recht daran gethan habe, Lord Farintosh sein Wort wieder zurückzugeben.“

Die theuerste Laura bat nun um einen vollständigen Bericht über Alles, was vorgefallen, was kurz auf fol

Digitized by Google

gende Weise erzählt werden kann. Da Lord Farintosh von der Sache, die ihn zu Miß Newcome führte, sehr ergriffen war, so war es kein Wunder, wenn er anfangs auf eine Weise sprach, die sie rührte. Er sagte, er glaube, ihr Brief an seine Mutter sei den obwaltenden Umständen gemäß geschrieben, und er dankte ihr für die Großmuth, mit welcher sie sich erbot, ihn seines gegebenen Wortes zu entbinden. Der Vorfall aber — der beklagenswerthe Vorfall mit Highgate u. s. w. —, welcher sich in der Familie Newcome ereignet, war ja nicht durch Miß Newcome herbeigeführt worden, und es konnte Lord Farintosh nicht einfallen, sie deßwegen zur Rechenschaft ziehen zu wollen. Seine Freunde hatten ihn schon längst gedrängt, sich zu verheirathen, und auf den eigenen Wunsch seiner Mutter hatte er das Verhältniß geschlossen, welches er auch unverändert aufrecht zu erhalten gedachte. Auf seinem Lebenswege durch die Welt (deren er jetzt sehr überdrüssig war) hatte er niemals eine Dame gesehen, die er so bewundert und von der er so hoffte, durch sie glücklich gemacht zu werden.

„Sie sprechen," fuhr er fort, „in Ihrem Briefe von Differenzen, die wir mit einander gehabt — und es sind deren allerdings vorgekommen —, aber ich gestehe, daß die meisten derselben durch mich herbeigeführt worden. Ich bin auf eine ganz andere Weise erzogen worden als die meisten jungen Männer. Ich kann nicht dafür, wenn ich

Digitized by Google

Verſuchungen gehabt habe, welchen andere Menſchen nicht ausgeſetzt ſind, und wenn die Vorſehung mich in einem vornehmen Stande hat geboren werden laſſen. Ich bin überzeugt, wenn Sie denſelben mit mir theilen, ſo werden Sie ihm zur Zierde gereichen und ſeiner in jeder Hinſicht würdig ſein, und mich viel beſſer machen, als ich geweſen bin. Wenn Sie wüßten, welch' eine qualvolle Nacht ich zugebracht, nachdem meine Mutter mir jenen Brief vorgeleſen, ſo würden Sie mich gewiß bemitleiden, Ethel — ich weiß, daß Sie das würden. Der Gedanke, Sie zu verlieren, macht mich wahnſinnig. Meine Mutter erſchrak fürchterlich, als ſie den Zuſtand bemerkte, in dem ich mich befand — der Arzt auch, ich verſichere es Ihnen, und ich hatte keine Ruhe, bis ich beſchloß, ſogleich zu Ihnen zu reiſen und Ihnen zu ſagen, daß ich Sie anbete und nur Sie, und daß ich mein gegebenes Wort unter allen Umſtänden halten und Ihnen beweiſen will, daß kein Mann in der ganzen Welt Sie aufrichtiger liebt als ich."

Hier ward der junge Mann von ſeinen Gefühlen ſo überwältigt, daß er eine Pauſe in ſeiner Rede machen mußte und einer Gemüthsbewegung Raum gab, wegen welcher ſicherlich kein Mann, der ſich in derſelben Lage befunden hat wie Lord Farintoſh, ihn tadeln wird.

Miß Newcome ward durch dieſe Kundgebung eines tiefen natürlichen Gefühls ebenfalls ſehr gerührt, und ich glaube, dies war der Moment, wo ihre Augen die erſten

Digitized by Google

Symptome der Krankheit verriethen, deren Spuren eine Stunde ſpäter ſichtbar waren.

„Sie ſind ſehr großmüthig und freundlich gegen mich, Lord Farintoſh,“ ſagte ſie; „Ihre Beſtändigkeit ehret mich und beweiſ't, wie gut und rechtſchaffen Sie ſind, aber — beurtheilen Sie mich nicht zu hart, wenn ich ſage, daß, wenn ich über das nachgedacht, was hier geſchehen iſt — an die unglücklichen Folgen von Heirathen, die blos um der Intereſſen willen geſchloſſen werden, an das lange Beiſammenſein, welches mit jedem Tage ſo elend wird, daß es zuletzt unerträglich iſt und zerreißt, wie mit der armen Clara der Fall war —, deſto feſter ich entſchloſſen bin, nicht den verhängnißvollen erſten Schritt zu thun, eine Ehe zu ſchließen ohne — ohne den Grad von Zuneigung, den Leute, welche dieſes Gelübde thun, für einander fühlen ſollen.“

„Zuneigung! Können Sie daran zweifeln? Gütiger Himmel, ich bete Sie an! Iſt mein Hierſein nicht ein Beweis, daß ich dies thue?“ rief der Freier der jungen Dame.

„Aber ich?“ antwortete ſie. „Ich habe meinem eigenen Herzen dieſe Frage bereits vorgelegt. Ich habe bei mir ſelbſt gedacht: Wenn er dennoch kommt — wenn ſeine Zuneigung zu mir dieſe Schande unſerer Familie überlebt, wie dies der Fall geweſen, und Jeder von uns Ihnen Dank ſchuldig iſt — muß ich dann nicht wenigſtens

Digitized by Google

Dankbarkeit für ſo viel Freundlichkeit und Ehre an den Tag legen und mich einem Manne weihen, der mir ſolche Opfer bringt? Aber vor allen Dingen bin ich Ihnen die Wahrheit ſchuldig, Lord Farintoſh. Ich würde Sie niemals glücklich machen, ich weiß, daß ich das nicht könnte. Auch könnte ich Ihnen nicht ſo gehorchen, wie Sie gewohnt ſind, daß man Ihnen gehorche, und Ihnen nicht die Hingebung widmen, welche Sie von Ihrer Gattin zu erwarten ein Recht haben. Einſt glaubte ich es zu können. Jetzt kann ich es nicht! Ich weiß, daß ich Ihren Antrag annahm, weil Sie reich waren und einen vornehmen Namen führten, nicht weil Sie redlich waren und mich ſo lieb gewannen, wie Sie jetzt beweiſen. Ich bitte Sie um Verzeihung wegen des Betrugs, den ich an Ihnen geübt. — Sehen Sie Clara an, das arme Kind, und ihr Unglück. Mein Stolz, das weiß ich, würde mich niemals ſo tief haben fallen laſſen, wie ſie gefallen iſt, aber, o wie fühle ich mich gedemüthigt, wenn ich bedenke, daß man mich dahin bringen konnte, zu ſagen, ich wollte den erſten Schritt auf dieſer verhängnißvollen Laufbahn thun."

„Was für eine Laufbahn meinen Sie?" ruft der erſtaunte Anbeter. „Gedemüthigt, Ethel? Wer will Sie demüthigen? Ich glaube, es giebt in ganz England kein Weib, welches ſich gedemüthigt zu fühlen braucht, wenn es meine Gattin wird. Ich möchte wohl Die ſehen, auf

Digitized by Google

die ich nicht Anſprüche machen könnte — und wenn ſie von königlichem Geblüt wäre, denn dieſes iſt nicht beſſer als das meine. Gedemüthigt, das muß ich ſagen. Das iſt wirklich etwas Neues. Ha, ha, ha! Sie meinen doch nicht etwa, daß Ihr Stammbaum, den ich ganz genau kenne, und die Familie Newcome mit ihrem Leibbarbier Eduard's des Bekenners —"

„Dem Ihrigen gleich iſt? Nein. Es iſt nicht ſehr lange her, ſeitdem ich gelernt habe, dieſe ganze Geſchichte als unwahr zu betrachten. Ich glaube, es war eine ſonderbare Grille von meinem armen Vater, und unſere Familie war urſprünglich ganz arm."

„Das wußte ich," ſagte Lord Farintoſh. „Glauben Sie vielleicht, daß es nicht eine Menge Frauen gegeben hat, die mir es ſagten?"

„Nicht weil wir arm waren, fühlte ich mich beſchämt," fuhr Ethel fort, „das iſt nicht unſere Schuld, obſchon es Einige von uns zu glauben ſcheinen, weil ſie die Wahrheit ſo verbergen. Einer meiner Onkel pflegte mir zu ſagen, der Vater meines Großvaters ſei ein Handarbeiter in Newcome geweſen, aber ich war damals noch ein Kind und glaubte die hübſcheſte Geſchichte am leichteſten."

„Als ob Etwas darauf ankäme?" rief Lord Farintoſh.

„Als ob bei Ihrer Gattin Etwas darauf ankäme? Nicht wahr? Ich habe nie daran gedacht, daß Etwas darauf ankommen würde. Ich hätte es Ihnen ſagen

Digitized by Google

ſollen, denn es war meine Pflicht, Ihnen Alles zu ſagen. Nicht meine Ahnen waren es, wonach Sie fragten, und eben ſo ſind auch Sie es ſelbſt, dem Ihre Gattin im Angeſichte des Himmels Liebe ſchwören muß."

„Natürlich bin ich es," antwortet der junge Mann, der den Gedankengang ſeiner Verlobten nicht recht verſteht. „Und ich habe Ihnen Alles gewidmet — Alles — ich habe meiner früheren Lebensweiſe entſagt und hege die Abſicht, ein regelmäßiges Leben zu führen, und will keinen Schilling mehr verwetten und keine Cigarre mehr anrühren, wenn Sie es wollen — das heißt, wenn Sie es nicht wollen, denn ich liebe Sie einmal, Ethel, — von ganzem Herzen."

„Sie ſind wirklich ſehr edelmüthig und gütig, Lord Farintoſh," ſagte Ethel. „An mir ſelbſt zweifle ich, nicht an Ihnen. O, wie gedemüthigt fühle ich mich, ein ſolches Geſtändniß machen zu müſſen!"

„Wie ſo, gedemüthigt?"

Ethel zog die Hand zurück, welche der junge Lord zu faſſen ſuchte.

„Wenn," fuhr ſie fort, „wenn ich gefunden habe, daß es Ihre Geburt und Ihr Name und Ihr Reichthum war, was ich begehrte und beinahe genommen hätte, muß ich mich da nicht gedemüthigt fühlen und Sie und Gott um Verzeihung bitten? O, zu welchem Meineide ward die arme Clara verleitet, und ſehen Sie, was aus ihr

Digitized by Google

geworden ist! Wir standen dabei und hörten sie, ohne uns darüber zu entsetzen. Wir riefen sogar Beifall. Und in welche Schande und in welches Elend haben wir sie gestürzt! Warum trieben ihre und meine Eltern sie so in's Verderben? Sie hätte rein und glücklich leben können, wenn wir nicht gewesen wären. Da ihr Beispiel mir vorschwebt — ihre Flucht nicht, das arme Kind — ich fürchte nicht, daß auch diese mir begegne — aber ihre lange Einsamkeit, das Elend ihrer vergeudeten Jahre — die Erbärmlichkeit und die Fehler meines Bruders, die durch diese unglückliche Verbindung mit ihr noch hundertfach vermehrt worden —, so muß ich stillstehen, so lange es noch Zeit ist, und ein Versprechen zurücknehmen, von dem ich weiß, daß es Sie unglücklich machen würde, wenn ich es erfüllte. Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie hintergangen habe, Lord Farintosh, und schäme mich vor mir selbst, daß ich mich dazu hergeben konnte."

„Also," rief der junge Marquis, „nachdem ich mich so gegen Sie gezeigt — nachdem ich Sie selbst nach dieser — dieser Schande in Ihrer Familie unverändert geliebt — nachdem meine Mutter mich fußfällig gebeten, dieses Verhältniß zu lösen — nachdem alle meine Freunde und alle Freunde meiner Familie mir gesagt: „„Farintosh, sei kein Narr und mache dieses Verhältniß rückgängig"", und nachdem ich Alle von mir gewiesen, weil ich Sie liebe und weil ich als Mann und Edelmann mein Wort halten

will — nach allem Dieſem wollen Sie mich über Bord werfen? Es iſt eine Schande — es iſt eine Schande und eine Schmach!"

Und wiederum traten Thränen des Schmerzes und der Wuth in Farintoſh's Augen.

„Was ich gethan habe, war eine Schmach, Mylord," ſagte Ethel in demüthigem Tone, „und ich bitte Sie nochmals um Verzeihung dafür. Was ich jetzt thue, iſt blos, Ihnen die Wahrheit zu ſagen und das, was ich gethan, von ganzem Herzen zu bereuen — die Lüge, die ich Ihnen geſagt und die Ihrem gütigen Herzen ſo grauſame Schmerzen bereitet hat."

„Ja, es war eine Lüge!" rief der junge Mann; „Sie laufen einem Manne nach, haben ihn zum Narren, machen, daß er ſich wahnſinnig in Sie verliebt, und dann werfen Sie ihn über Bord! Ich begreife nicht, wie Sie mir nach einem ſo teufliſchen Verrathe noch in die Augen ſehen können. Ich weiß, Sie haben es ſchon mit zwanzig jungen Männern ſo gemacht. Alle Welt ſagte mir das und warnte mich. Soll ich nun wieder nach London zurückgehen und mich von der ganzen Stadt auslachen laſſen — ich, der ich jedes Weib in Europa heirathen könnte und der ich an der Spitze des Adels von England ſtehe?"

„Auf mein Wort, wenn Sie mir noch glauben wollen, nachdem ich Sie einmal hintergangen, ich will

Digitized by Google

niemals ſagen, daß ich es geweſen bin, die ihr Wort zurücknahm, ſondern erklären, Sie hätten mir den Korb gegeben. Was hier geſchehen iſt, autoriſirt Sie vollkommen zu einem ſolchen Schritte. Laſſen Sie den Bruch unſeres Verhältniſſes von Ihnen ausgehen, Mylord. Ich bin vollkommen bereit, Ihnen alle Schmerzen zu erſparen, die ich Ihnen erſparen kann. Ich habe Ihnen ja ſchon Unrecht genug gethan, Lord Farintoſh."

Und nun brach der Marquis mit Thränen und Verwünſchungen und wilden Ausrufen des Zornes, der Liebe und der Täuſchung, und zwar ſo grimmig und unzuſammenhängend los, daß die Dame, an welche dieſe Worte gerichtet waren, ſie ihrer Vertrauten nicht mittheilte. Sie machte blos Laura zur Pflicht, wenn ſie jemals von der Sache unter den Leuten ſprechen hörte, zu ſagen, Lord Farintoſh's Familie habe das Verhältniß abgebrochen, der Lord ſelbſt aber habe ſich in der ganzen Angelegenheit höchſt nobel und großmüthig gezeigt.

Er reiſ'te in einem ſolchen Zuſtande von Wuth nach London zurück und raſ'te unter ſeinen Freunden ſo wild gegen die ganze Familie Newcome, daß viele Leute wußten, wie die Sache eigentlich ſtand. Alle Frauen aber behaupteten, daß die intriguante eitle Ethel Newcome, die würdige Schülerin ihrer nichtswürdigen alten Großmutter, endlich einmal eine verdiente Schlappe bekommen, daß, nachdem ſie alles Mögliche gethan, um die gute Partie,

Digitized by Google

Lord Farintoſh, wegzuſchnappen, dieſer, der ſie ſchon längſt überdrüſſig gehabt, ſie über Bord geworfen, weil ihm die ganze Connexion nicht mehr zugeſagt, und daß ſie jetzt, zurückgezogen von der Welt, in Newcome unter dem Vorwande lebe, ſich der Erziehung der von der unglücklichen Lady Clara zurückgelaſſenen Kinder zu widmen, eigentlich aber, weil ſie ſich um Lord Farintoſh härme, der, wie wir Alle wiſſen, ſechs Monate ſpäter eine Andere heirathete.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

In welchem wir an den Obersten schreiben.

In der sehr richtigen Voraussetzung, daß ihr Bruder Barnes jetzt genug mit seinen eigenen Sorgen zu kämpfen habe, hielt es Ethel nicht für angemessen, ihm die Einzelnheiten ihrer Unterredung mit Lord Farintosh anzuvertrauen, ja sogar die arme Lady Anna ward nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß sie einen Schwiegersohn verloren. Ethel meinte, sie würden es Beide Zeit genug erfahren, und allerdings geschah dies mit Sir Barnes Newcome schon nach wenigen Stunden auf sehr abrupte und unangenehme Weise. Er hatte jetzt traurige Veranlassung, jeden Tag mit seinem Rechtsconsulenten zu conferiren, und an dem Tage nach Lord Farintosh's Besuche und schneller Abreise hörte Sir Barnes, als er in seinen eigenen unglücklichen Angelegenheiten nach Newcome ging, von Mr. Speers, daß der Marquis von Farintosh einige Stunden

Digitized by Google

im Königswappen geschlafen und noch denselben Abend mit dem Eisenbahnzuge nach London zurückgekehrt sei. Wir können noch hinzufügen, daß der Lord dasselbe Zimmer bewohnt hatte, in welchem früher Lord Highgate geschlafen, und Mr. Taplow empfiehlt demgemäß das Bett und zeigt es mit Stolz noch bis auf den heutigen Tag.

Durch diese Mittheilung sehr beunruhigt, war Sir Barnes am Abend wieder auf dem Wege nach seiner freudenlosen Häuslichkeit, als nahe an seinem eigenen Thore ein zweiter Bote ihn einholte.

Es war der Briefträger der Eisenbahn, welcher täglich telegraphische Depeschen von seinem Onkel und der Bank in London brachte. Die heutige Depesche lautete: „Consols so und so. Französische Renten so und so. Highgate und Farintosh haben ihre Conti zurückgezogen."

Der arme Thorhüter gestand zitternd auf die Flüche und Fragen seines Herrn, daß ein Herr, der sich Marquis von Farintosh genannt, am Tage vorher dagewesen und eine Stunde darauf wieder fortgefahren sei. Er, der Thorwächter, habe Sir Barnes nicht anreden wollen, als er nach Hause gekommen sei, weil er so verdrießlich ausgesehen habe.

Nun ließ sich die Sache natürlich weiter nicht verschweigen, und Ethel und Barnes hatten eine Unterredung, in welcher der letztere sich mit jener Freiheit der Sprache ausdrückte, welche den Chef des Hauses Newcome

Digitized by Google

charakterisirte. Frau von Montcontour's Chaise wartete an der Thür der Halle, als der Herr des Hauses dieselbe betrat, und meine Gattin nahm eben Abschied von Ethel und ihren Kleinen, als Sir Barnes Newcome in das Zimmer trat.

Der schielende Blick, mit welchem Barnes meine Gattin begrüßte, nahm diese Wunder, obschon er sie nicht bewog, ihren Besuch bei ihrer Freundin zu verlängern. Als Laura Abschied nahm, hörte sie Sir Barnes den Kinderwärterinnen zuschreien, daß sie die „kleinen Bettler" hinwegführen sollten, und sie schloß daraus mit Recht, daß noch einige unangenehme Dinge vorgefallen seien, welche die Laune des unglücklichen Mannes getrübt.

Am nächfolgenden Morgen kam der Courier der theuersten Ethel, einer der Knaben des Thorwächters, auf seinem Esel nach Rosebury getrabt und überbrachte eine jener Missiven, welche täglich zwischen den Dameu gewechselt wurden. Dieser Brief sagte:

„Barnes m'a fait une scène terrible hier. Ich war gezwungen, ihm die ganze Geschichte von Lord F. zu erzählen und die schlichtesten Ausdrücke zu gebrauchen. Anfangs verbot er Ihnen das Haus. Er glaubt, Sie seien die Ursache von F.'s Abfertigung gewesen und legte mir sehr unangenehmer Weise den Wunsch zur Last, den armen C. N. zurückrufen zu wollen. Ich antwortete, wie es mir geziemte, und sagte ihm rund heraus, ich würde

Digitized by Google

das Haus verlaſſen, wenn dergleichen beleidigende Anklagen gegen mich erhoben würden und wenn meine Freunde mich nicht beſuchen dürften. Er tobte, er ſchrie, er machte von ſeiner gewöhnlichen Sprache Gebrauch — er war in einem fürchterlichen Zuſtande. Endlich gab er nach und bat um Verzeihung. Heute Nacht geht er mit dem Poſtzuge wieder nach London. Sie werden natürlich kommen wie gewöhnlich, meine theure, theure Laura. Ohne Sie fühle ich mich ganz unglücklich, und Sie wiſſen, daß ich meine arme Mama nicht verlaſſen kann. Clarykin küßt den kleinen Arty tauſend Mal und ich bin ſeine Mama ſtets liebende — **E. N.**

„Wollen die Herren vielleicht unſere Faſane ſchießen? Bitten Sie den Fürſten, daß er Warren ſagen läßt, wann es geſchehen ſoll. Ich ſchickte der armen, guten, alten Miſtreß Maſon ein Paar und bekam einen ganz charmanten Brief von ihr."

„Aber wer iſt denn dieſe arme, gute, alte Miſtreß Maſon?" fragte Mr. Pendennis, der mit der Geſchichte der Newcomes nur noch unvollkommen bekannt iſt.

Und Laura erzählte mir — vielleicht hatte ich es früher einmal gehört, aber wieder vergeſſen — daß Miſtreß Maſon eine alte Kinderwärterin und Penſionairin des Oberſten ſei und er ſie beſucht habe. Sie ſei deßhalb auch eine große Günſtlingin von Ethel, und Laura küßte ihren kleinen Sohn und war an dieſem Abende außer-

Digitized by Google

ordentlich heiter und froh gelaunt, trotz der Kümmerniſſe, mit welchen ihre lieben Freunde in Newcome zu kämpfen hatten.

Wer Landhäuſer beſucht, muß außerordentlich vorſichtig mit ſeiner Schreibmappe ſein. Jeder ſollte ſich die ſeine mitbringen und immer verſchloſſen halten. Diejenigen meiner Leſer, welche ſich dieſen kleinen Wink ad notam nehmen, werden ſich vielerlei Unheil erſparen, ja vielleicht manchen Spaß haben, wenn ſie die Löſchpapiere in der Schreibmappe des Nebenzimmers genau betrachten. Aus einer ſolchen Schreibmappe ſchnitt ich einmal ein Stück Löſchpapier heraus, auf welchem in Charles Slyboots' wohlbekannter, vollkommen deutlicher Handſchrift die Worte zu leſen waren: „Miß Emily Hartington, Jamesſtreet, Buckinghamgate, London," welche ſich auf dem Löſchpapier von dem Couvert ganz ſchön abgedruckt hatten. Nachdem ich das Blättchen der ganzen Geſellſchaft gezeigt, legte ich es in einen Brief und ſendete es Mr. Slyboots, welcher drei Monate ſpäter Miß Hartington heirathete. Eben ſo las ich einmal in einer ähnlichen Schreibmappe in unſerm Clubb ſo deutlich, wie man das Vorliegende lieſ't, ein abgedrucktes Autograph des ſehr ehrenwerthen Earl von Barcacres, der auf dieſe Weiſe den ganzen Clubb von einem unangenehmen Privatumſtande in Kenntniß ſetzte, indem er ſchrieb:

„Mein lieber Green — es thut mir wirklich ſehr

leid, daß ich nicht im Stande sein werde, den Wechsel auf achthundert und sechsundfünfzig Pfund einzulösen, welcher nächsten Dienst —" und in einer solchen Schreibmappe fand ich, als ich im Begriff stand, in Frau von Montcontour's Gesellschaftszimmer zu Rosebury ein Billet zu schreiben, die Beweise, daß meine eigene Frau mit einem im Auslande wohnenden Herrn in förmlichem Briefwechsel stand.

„Colonel Newcome, Montague de la Cour, Brusselles," las ich von der Hand dieser jungen Dame, und fragte, indem ich mich zu Laura, die eben, als ich ihr Verbrechen entdeckte, in's Zimmer trat, herumdrehte:

„Was hast Du denn Oberst Newcome zu schreiben?"

„Er sollte mir einige Spitzen besorgen," sagte sie.

„Wohl für meine Nachtmützen, nicht wahr? Der Oberst ist ganz gewiß ein sehr geübter Spitzenkenner! Wenn ich Etwas davon gewußt hätte, daß Du schriebst, so würde ich Dich gebeten haben, ihm Etwas von mir mit auszurichten. Ich wünsche Etwas aus Brüssel. Ist der Brief schon fort?"

Auf diese listige Weise gab ich zu verstehen, daß ich den Brief zu sehen wünschte.

„Ja, der Brief ist — der Brief ist fort," sagte Laura. „Was wünschest Du denn aus Brüssel, Pen?"

„Ich wünsche einige Brüsseler Kohlsprossen, liebes Kind. Man kauft sie dort ganz besonders delikat."

Digitized by Google

„Soll ich ihm ſchreiben, daß er den Brief zurückſende?“ ſtammelte die arme Laura, denn ſie glaubte, ihr Gatte fühle ſich beleidigt, weil er in ironiſchem Tone ſprach.

„Nein, mein kleines Weibchen! Du brauchſt nicht den Brief zurückkommen zu laſſen und brauchſt mir auch nicht zu ſagen, was darin geſtanden hat. Ich wette hundert Ellen Spitzen, daß ich weiß, was Du unter dem Vorwande einer Spitzenbeſtellung an unſern Oberſt geſchrieben haſt.“

„Er verſprach, ſie mir zu ſenden. Er hat es mir wirklich verſprochen. Lady Rockminſter gab mir zwanzig Pfund —“ keuchte Laura.

„Unter dem Vorwande einer Spitzenbeſtellung haſt Du eine Liebesbotſchaft abgeſchickt. Du wünſchteſt zu wiſſen, ob Clive noch die alte Geſinnung hegt. Du glaubſt, die Luft ſei nun rein und die theuerſte Ethel könne ſich ihm wieder zuwenden. Du glaubſt, Miſtreß Maſon werde ſehr alt und ſchwach, und der Anblick ihres lieben Pflegeſohnes werde —“

„Pen! Pen! haſt Du meinen Brief heimlich geöffnet?“ rief Laura, und ein gutmüthiges Gelächter, auf welches noch eine andere Thätigkeit der Lippen folgte, endete dieſes Geſpräch.

Nein, Mr. Pendennis hatte den Brief nicht geſehen,

Digitized by Google

aber er kannte die Schreiberin und ſchmeichelte ſich, die Frauen im Allgemeinen zu kennen.

„Wo haſt Du denn Deine Erfahrung in Bezug auf die Frauen her, wenn ich fragen darf?“ entgegnete Miſtreß Laura.

Dieſe Frage wird auf dieſelbe Weiſe beantwortet, wie die vorherige.

„Wohlan, mein Lieber, warum ſoll der arme Knabe nicht glücklich gemacht werden?“ fuhr Laura fort, indem ſie ſich dicht neben ihren Gatten ſtellt. „Mir iſt es klar, daß Ethel ihn ſehr lieb hat. Lieber möchte ich ſie an einen guten jungen Mann verheirathet ſehen, welchen ſie liebt, denn als Herrin von tauſend Paläſten und Grafenkronen. Geſetzt — geſetzt, Du hätteſt Miß Amory geheirathet, was für ein elender Menſch wäreſt Du jetzt, wogegen Du —“

„Als demüthiger Sklave einer guten Frau habe ich es allerdings beſſer getroffen,“ rief der Muſtergatte. „Und alle guten Frauen ſind Heirathsſtifterinnen, wie Du recht wohl weißt, und Du haſt dieſe Ehe in Deinem Herzen gleich in dem Augenblicke geſtiftet, wo Du die jungen Leute das erſte Mal beiſammen ſaheſt. Alſo, obſchon ich Deinen Brief an den Oberſten nicht geſehen — obſchon ich einen Theil deſſelben errathen habe, ſo ſage mir doch nun, was Du darin geſchrieben haſt. Haſt Du

Digitized by Google

vielleicht dem Obersten mitgetheilt, daß das Verhältniß mit Farintosh abgebrochen sei?"

Laura gestand, daß sie davon Etwas in ihren Brief habe einfließen lassen.

„Aber Du hast doch nicht etwa gewagt zu sagen, Ethel sei Clive wohlgeneigt?"

„O nein — o nein!" entgegnete Laura, aber nach einem ziemlich langen Kreuzverhör und unter vielem Erröthen ward sie endlich zu dem Geständnisse gebracht, daß sie den Obersten gefragt habe, ob er nicht Mistreß Mason besuchen wolle, die sich sehr nach ihm sehnt und sehr alt wird. Und ich erfahre zugleich, daß sie diese Mistreß Mason besucht hat, daß sie mit Miß Newcome vorgestern bei der alten Frau war und daß Laura aus der Art und Weise, auf welche Ethel Clive's in dem Zimmer des Freundes seines Vaters hängendes Bild betrachtete, den Schluß zog, daß sie wirklich sehr ꝛc. ꝛc.

Da der Brief nun einmal fort ist, so ist Mistreß Pendennis nun auch sehr begierig auf die Antwort und untersucht Tag für Tag den Postbeutel und ärgert sich, daß er keinen Brief mit dem Poststempel Brüssel bringt.

Frau von Montcontour scheint recht wohl zu wissen, was Mistreß Laura gemacht hat und was sie hofft. „Was, auch heute noch kein Brief? Ist das nicht ärgerlich?" rief sie aus. Sie steckt folglich auch mit in der Verschwörung

Digitized by Google

und es dauert nicht lange, so ist auch Florac einer von den Eingeweiheten.

„Diese Frauen wünschen eine Heirath zwischen der schönen Miß und dem kleinen Clive zu Stande zu bringen," sagt Florac zu mir und er spricht sich sehr belobend über Miß Newcomes Persönlichkeit aus. „Ich bin und bleibe ein Bewunderer der Engländerinnen," geruht er zu sagen. „Welche Frische, welche Schönheit, welche Rosen! Und dann sind sie so himmlisch gut. Ja, ja, Pendennis, Du bist ein glücklicher Kerl!"

Mr. Pendennis sagt nicht Nein; er hat das große Loos gewonnen und wir wissen, daß es in dieser Lotterie noch schlimmere Dinge giebt, als Nieten.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

In welchem wir ein neues Mitglied der Familie Newcome kennen lernen.

Es erfolgte keine Antwort auf Miſtreß Pendennis' Brief an den Oberſten Newcome in Brüſſel, denn der Oberſt war von dieſer Stadt abweſend und befand ſich zu der Zeit, wo Laura ſchrieb, in London, wohin Privatangelegenheiten ihn gerufen hatten.

Ein Briefchen von George Warrington ſetzte mich von dieſem Umſtande in Kenntniß. Er erwähnte, daß er den Tag vorher in Bays' Clubb geſpeiſ't und daß der Oberſt auf der heiterſten Laune zu ſein geſchienen.

Auf der heiterſten Laune? wegen was?

Dieſe Nachricht gab Laura viel Stoff zum Nachdenken. Sollte ſie an ihn ſchreiben und ihn auffordern, ſich ſeine Briefe von Brüſſel nachſchicken zu laſſen? Binnen fünf Minuten würde ſie wieder einen Vorwand gefunden haben, an Oberſt Newcome zu ſchreiben, wenn ihr Gatte

Digitized by Google

ihr nicht dringend empfohlen hätte, die Sache auf ſich beruhen zu laſſen.

Vielleicht weil er ſich mit ſeinem Neffen Sir Barnes veruneinigt, beſuchte Thomas Newcome um ſo eher ſeinen Bruder Hobſon und ſeine Schwägerin, um zu zeigen, daß zwiſchen ihm und dieſem Zweige ſeiner Familie das beſte Einvernehmen beſtand. Und der Leſer kann ſich leicht denken, daß die ſo eben erwähnte bewundernswürdige Frau eine ſchöne Gelegenheit für ihr tugendhaftes Converſationstalent hatte, als ſie ſich über das peinliche Ereigniß ausſprach, welches ſo eben dem armen Sir Barnes zugeſtoßen. Wenn wir fallen, o wie verſtehen dann unſere Freunde uns zu beklagen! Miſtreß Hobſon's Vorträge müſſen ganz außerordentlich geweſen ſein. Man kann ſich denken, wie dieſe beleidigte Tugend ſtöhnte und ſeufzte, wie ſie ihre Kinder um ihre Kniee verſammelte, ſie wuſch und beweinte, wie ſie in Sack und Aſche Buße that und den Thürklopfer umhüllte, mit ihrem geiſtigen Rathgeber ſprach, mit ihrem Gatten Gemeinplätze breit trat und das ganze Haus langweilte. Wie deklamirte ſie über die Strafe des Weltſinnes und der Eitelkeit, über den Uebelſtand, wenn Jemand außerhalb ſeines Standes heirathet und dergleichen Punkte mehr! Der „Pairſchaftskalender" ward von dem Tiſche in dem Geſellſchaftsſalon weggenommen und in Papa's Arbeitszimmer getragen, wo er natürlich nicht bei den Namen „Highgate,

Digitized by Google

Baron," oder „Farintosh, Marquis von" aufgeschlagen werden konnte, weil er hier auf einem obersten Brete des Büchergestells zwischen Blackstone's Commentarien und den Jahrgängen einer landwirthschaftlichen Zeitschrift hineingeschoben ward. Die Auflösung des Verhältnisses mit dem Marquis von Farintosh war in Bryanstone Square bekannt und man kann versichert sein, daß Mistreß Hobson sich auf eine Weise darüber aussprach, welche für Ethel Newcome nichts weniger als günstig war. Ein junger Edelmann — mit Kummer und Schmerz mußte Ethel's Tante diese Thatsache einräumen — ein junger Mann von notorisch ausschweifendem Lebenswandel, aber von hohem Range und im Besitze großen Reichthums war von der unglücklichen Lady Kew — Mistreß Hobson wollte nicht sagen von ihrer Nichte, denn dies wäre zu entsetzlich — verfolgt und in die Enge getrieben worden, bis er sich endlich entschlossen, einen Heirathsantrag zu machen. Möge Ethel's Handlungsweise und Strafe eine Warnung für meine guten Töchter sein und mögen diese dem Himmel danken, daß sie Eltern haben, die nicht weltlich gesinnt sind. Nach all dieser Mühe — Mistreß Hobson sagte nicht Schande — benutzt der Marquis den ersten Vorwand, das Verhältniß abzubrechen und verläßt das unglückliche Mädchen für immer.

Und nun müssen wir den härtesten Streich erwähnen, welcher die arme Ethel traf, und dieser bestand

Digitized by Google

darin, daß ihr guter Onkel Thomas Newcome die Beſchuldigungen glaubte, die man gegen ſie vorbrachte. Er war geneigt, jetzt Alles anzuhören, was gegen dieſen Zweig der Familie geſagt ward. Wenn ein ſolcher Verräther, Zweiächsler und Feigling, wie Barnes, an der Spitze ſtand, was konnte dann zu den Uebrigen ſein? Als der Oberſt ſich erboten hatte, Ethel und Clive mit jedem Schilling, den er in der Welt beſaß, auszuſtatten, hatte damals Barnes, der Erzverräther, nicht temporiſirt und ihm Unwahrheiten geſagt und ihn hingehalten, bis der Marquis ſich beſtimmt erklärt hatte?

Ja. Das Mädchen, welches er und der arme Clive ſo liebten, ward durch ihre hinterliſtigen Verwandten in's Verderben geſtürzt, ſie war ſeiner und ſeines Sohnes Liebe unwürdig, ſie mußte eben ſo, wie ihr unwürdiger Bruder, für immer aus ſeiner Achtung verbannt werden.

Und wer war der Mann, den ſie ſeinem Clive vorgezogen? Ein Wüſtling, deſſen Ausſchweifungen Gegenſtand des Geſpräches in jedem Clubb waren, der keinen Witz, kein Talent, ja nicht einmal Beſtändigkeit beſaß, denn hatte er nicht die erſte Gelegenheit benutzt, um wieder mit ihr zu brechen? — der weiter Nichts hatte, als einen großen Titel und viel Geld. Ihr Verhältniß mit dieſem Manne war ein Makel für ſie — der Bruch blos eine gerechte Strafe und Demüthigung. Das unglückliche Mädchen! Sie möge die verlaſſenen Kinder ihres

Digitized by Google

unglücklichen Bruders pflegen, der Welt entsagen und ihr Leben bessern!

Dies war das Urtheil, welches Thomas Newcome fällte. Er war, wie wir wissen, ein Gerechtigkeit liebender und zartfühlender Mann, urtheilte aber in diesem Falle ganz falsch und war, wie wir, die wir sie besser kennen, glauben müssen, viel zu hart gegen eine Person, die allerdings ihre Fehler hatte, deren Irrthümer aber nicht allein aus ihr selbst hervorgegangen waren.

Wer brachte sie auf den Pfad, den sie wandelte? Es waren die Hände ihrer Eltern, die sie führten, und die Stimmen ihrer Eltern, welche ihr befahlen, auf die sie herantretende Versuchung einzugehen. Was wußte sie von dem Charakter des Mannes, der zu ihrem Gatten ausersehen worden? Leute, welche ihn besser hätten kennen sollen, brachten ihn ihr und verbürgten sich für ihn. Edles, unglückliches junges Geschöpf! bist Du die Erste von Deiner Schwesterschaft, welcher man befohlen hat, mit ihrer Schönheit zu mäkeln, ihre natürlichen Triebe zu unterdrücken und ihre Treue und ihr Leben für Rang und Titel zu verkaufen? Der Richter aber, der nicht blos die äußeren Handlungen, sondern auch ihre Ursachen, nicht blos das Unrecht, sondern auch die Versuchungen, die Kämpfe und die Unwissenheit irrender Geschöpfe sieht, hat, wie wir wissen, ein anderes Gesetzbuch als wir — als wir, die wir über die Gefallenen herstürzen, die wir

Digitized by Google

den Glücklichen ſchmeicheln, die wir unſer Lob und unſere Strafen ſo zur Unzeit austheilen, die wir bald ſo hart ſchlagen und bald auf ſo ſchamloſe Weiſe ſchonen.

Unſer Aufenthalt bei unſern gaſtfreien Freunden in Roſebury mußte nothwendig zu einem Schluſſe kommen, denn es waren Wochen auf Wochen vergangen, ſeitdem wir uns unter ihrem angenehmen Dache befanden, und trotz der Vorſtellungen der theuerſten Ethel war es doch klar, daß die theuerſte Clara endlich Abſchied nehmen mußte.

In dieſen letzten Tagen ward, abgeſehen von den Beſuchen, welche täglich ſtattfanden, der junge Bote in unaufhörliche Requiſition geſetzt und ſein Eſel war nahe daran, ſich durch das Hin- und Hertraben zwiſchen den Häuſern ſeine kleinen Beine abzulaufen.

Laura war ſehr unruhig, daß der Oberſt auch gar Nichts von ſich hören ließ. Es war eine Schande, daß er ſeine Briefe nicht aus Belgien nachgeſchickt bekam und den beantwortete, welchen ſie ihm die Ehre angethan zu ſchreiben. In Folge einer auf einem oder dem andern Wege erhaltenen Mittheilung kannte unſer Wirth die Intrigue, welche Mrs. Pendennis ſpann, und ſeine kleine Frau intereſſirte ſich dafür faſt eben ſo, wie die meine. Sie flüſterte mir in ihrer freundlichen Weiſe zu, ſie wolle gern eine Guinee darum geben, wenn ſie ein gewiſſes Paar glücklich ſähe, denn die beiden jungen Leute ſeien

Digitized by Google

für einander geboren. Sie wollte, ich ſollte Clive holen; aber wer war ich, daß ich den Boten Hymen's ſpielen oder mich in ſo delikate Familienangelegenheiten miſchen ſollte?

Während dieſer ganzen Zeit war Sir Barnes Newcome abweſend in London, beſorgte ſeine Bankgeſchäfte und betrieb die peinlichen Nachforſchungen, welche in dem nächſten Michaelistermine in dem berühmten Prozeſſe Newcome contra Lord Highgate endeten.

Ethel nahm, dem Plane, den ſie ſich gleich anfangs vorgezeichnet, treu, ſeine Kinder und ſein Haus in ſeine Obhut, während Lady Anna zu ihrer eigenen Familie zurückkehrte, denn ſie hatte in dem Hausweſen ihres Sohnes überhaupt niemals viel genützt.

Meine Gattin erzählte mir natürlich von ihrem Treiben und ihren Beluſtigungen in Newcome in dem Ahnenſaale, den wir bereits früher erwähnten. Die Kinder ſpielten und aßen — das unſere nahm oft Theil an der Mahlzeit der kleinen Clara und des armen jungen Erben von Newcome — in dem Zimmer, welches ihre Mutter vorzugsweiſe bewohnt und in das dieſe von ihrem Gemahl eingeſchloſſen worden, welcher in ſeiner Wuth vergeſſen, daß das Gewächshaus offen ſtand, durch welches die unglückliche Frau entflohen war. Zunächſt daran ſtieß die Bibliothek, von welcher die eine Seite den düſteren Büchern von Clapham eingeräumt war, die von der

Digitized by Google

alten Mistreß Newcome aufgehäuft worden — ganze Reihen von Traktätchen und Missionsschriften und räucherigen Quartbänden — Geschichtswerke und Reisebeschreibungen, welche diese Dame in ihre Sammlung zugelassen hatte.

Fast am letzten Tage unseres Verweilens in Rosebury kamen die beiden jungen Damen auf den Einfall, einen Besuch in der benachbarten Stadt Newcome bei jener alten Mistreß Mason abzustatten, die in einem früheren Kapitel unserer Geschichte erwähnt worden.

Sie war jetzt sehr alt, sehr fest in den Erinnerungen an ihre Jugendzeit, aber was den gestrigen Tag betraf, sehr vergeßlich. In Folge der Güte des Obersten Newcome hatte sie nun schon seit langen Jahren in vollkommener Behaglichkeit gelebt, und sie betrachtete ihn jetzt eben noch so als ihren Pflegesohn, wie in jener frühen Zeit, von der wir blos einige flüchtige Umrisse mitgetheilt haben. Die von Clive gemalten Portraits seiner selbst und seines Vaters hingen über ihrem kleinen Kaminsims, in dessen Nähe sie warm und behaglich an dem Winterfeuer saß, welches seine Güte ihr gewährte.

Mistreß Mason besann sich auf Miß Newcome, wiewohl nicht ohne einige Winke von Seiten ihrer kleinen Dienerin, die viel jünger war und ein weit treueres Gedächtniß hatte, als ihre Herrin. In der That, Sarah Mason würde die Fasanen vergessen haben, deren

Digitized by Google

Schwänze den Kaminſpiegel ſchmückten, wenn nicht Keziah, ihre Dienerin, ſie daran erinnert hätte, daß die junge Dame die Geberin ſei. Nun beſann ſie ſich auf ihre Wohlthäterin und fragte nach ihrem Vater, dem Baronet, und wunderte ſich, warum nicht ihr Sohn, der Oberſt, zum Baronet gemacht worden ſei und weßhalb ſein Bruder das Vermögen bekommen habe.

Ihr Vater war ein ſehr guter Mann, obſchon Miſtreß Maſon gehört hatte, daß er in dieſer Gegend nicht ſehr beliebt ſei. „Er iſt todt?“ Dieſe Frage geſchah in Folge einer Bemerkung, welche Keziah der alten Frau, die ſehr taub war, in's Ohr ſchrie. „Na, es hilft einmal Nichts, wir müſſen mit der Zeit alle fort, und wenn wir alle gut wären, wie der Oberſt, ſo könnte es uns auch egal ſein. Ich hoffe, daß er eine gute Frau hat. Ein ſo guter Mann verdient eine,“ ſetzte Miſtreß Maſon hinzu.

Die jungen Damen glaubten, die alte Frau ſei kindiſch geworden und wurden hierzu durch die Bemerkung der Dienerin veranlaßt, daß Miſtreß Maſon das Gedächtniß verloren habe. Und ſie fragte, wer die andere gute Dame ſei, und Ethel ſagte, Miſtreß Pendennis ſei eine Freundin des Oberſten und Clive's.

„Aha, eine Freundin von Clive. Nun, dann iſt ſie ganz gewiß eine gute Dame, denn er war ein gar zu lieber Junge. Er hat dieſe Bilder gemalt — das eine

bin ich in meiner Haube mit meiner alten Katze — meiner alten Katze, die nun schon lange begraben ist."

„Sie hat einen Brief von dem Obersten," ruft Keziah plötzlich. „Haben Sie nicht einen Brief von dem Obersten? Er ist erst gestern eingegangen." Und Keziah langt den Brief heraus und zeigt ihn den Damen. Sie lesen wie folgt:

„London, den 12. Febr. 184—

„Meine liebe, alte Mason — so eben höre ich von einer Freundin, die in Eurer Nähe verweilt, daß Ihr Euch wohl und munter befindet und daß Ihr Euch wiederholt nach Eurem Pflegesohne Tom Newcome erkundigt habt, welcher auch wohl und glücklich lebt und sich vornimmt, binnen Kurzem noch glücklicher zu leben.

„Der Brief, in welchem mir von Euch geschrieben ward, suchte mich in Belgien in Brüssel, wo ich gewohnt habe — einer Stadt in der Nähe des Ortes, wo die berühmte Schlacht bei Waterloo geschlagen ward, und da ich von Waterloo davongelaufen war, so folgte mir der Brief nach England.

„Ich kann jetzt nicht sofort nach Newcome kommen, um meiner guten alten Freundin die Hand zu drücken. Ich habe Geschäfte in London, und in Newcome wohnen Leute meines Namens, die sich nicht sehr freuen würden, mich und die Meinigen zu sehen.

„Indessen verspreche ich Euch einen Besuch in nicht

gar langer Zeit, und Clive wird auch mitkommen, und wenn wir kommen, ſo werde ich Euch eine neue Freundin vorſtellen — eine ſehr hübſche, kleine Schwiegertochter, die Ihr mir verſprechen müßt zu lieben. Sie iſt eine Schottin, Nichte meines älteſten Freundes James Binnie, Esq., von dem bengaliſchen Civildienſt, der ihr eine hübſche Ausſteuer geben wird. Ihr gegenwärtiger Name iſt noch Miß Roſa Mackenzie.

„Wir werden Euch bald einen Hochzeitskuchen ſenden und auch ein neues Kleid für Keziah, die ich zu grüßen bitte, und wenn ich einmal nicht mehr lebe, ſo werden meine Enkel hören, was für eine gute Freundin Ihr waret gegen Euren Euch liebenden

Thomas Newcome."

Keziah muß geglaubt haben, daß eine Liebſchaft zwiſchen Clive und meiner Gattin beſtanden hatte, denn als Laura den Brief geleſen hatte, legte ſie ihn auf den Tiſch, ſetzte ſich daneben, bedeckte das Geſicht mit den Händen und fing an zu weinen. Ethel betrachtete unverwandt die beiden Bildniſſe Clive's und ſeines Vaters. Dann legte ſie ihre Hand auf die Schulter ihrer Freundin.

„Kommen Sie, meine Theure," ſagte ſie, „es wird ſpät und ich muß wieder zu meinen Kindern."

Und ſie grüßte Miſtreß Maſon und ihre Dienerin auf faſt ſtolze Weiſe und verließ ſie, indem ſie meine

Digitized by Google

Gattin hinwegführte, die ihre Bewegung noch immer nicht bemeiſtern konnte.

Nun konnten wir nicht lange mehr in Roſebury bleiben. Als Frau von Montcontour die Neuigkeit vernahm, weinte ſie auch, und Miſtreß Pendennis' Gemüthsbewegung erneuete ſich, als wir auf unſerm Wege nach der Eiſenbahn an dem Thore von Newcome Park vorüberkamen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Mr. und Mistreß Clive Newcome.

Die Freundschaft zwischen Ethel und Laura, welche durch die zuletzt erzählten sentimentalen Vorfälle bedeutend befestigt worden, besteht bis auf den heutigen Tag noch fast in derselben Kraft. Von einer Frau, die durch viele häusliche Interessen und ihre sich fortwährend vermehrende Familie u. s. w. in Anspruch genommen wird, kann man nicht voraussetzen, daß sie ihre Freundschaften außerhalb des Hauses mit dem Eifer pflege, den junge unverheirathete Damen entwickeln.

Laura aber, deren gutes Herz sie zuerst bewog, ihrer jungen Freundin, als Unglück und Kummer über dieselbe hereinbrachen, mitfühlend zur Seite zu stehen, hat seitdem eine stets wachsende Achtung für Ethel Newcome an den Tag gelegt und sagt, daß die Prüfungen gerade die edelsten Eigenschaften ihres Charakters an's Licht gebracht

Digitized by Google

hätten. Sie ist jetzt durchaus nicht mehr das weltlich gesinnte Mädchen, die in den Tagen ihrer triumphirenden jugendlichen Schönheit, ihrer muthwilligen Laune, ihrer Frivolität und ihre Koketterie uns Bewunderung abnöthigte.

Vergoß Ethel heimliche Thränen über die Heirath, welche Laura's sanfte Augen überfließen gemacht? Wir errieth en den Kummer der jungen Dame, aber wir achteten ihn.

Der Gegenstand ward von den Damen zwischen sich niemals erwähnt, und selbst in ihren intimsten Gesprächen mit ihrem Gatten bewahrte Laura über diesen Punkt eine zartfühlende Zurückhaltung und stellte keine Vermuthungen über ein Thema an, welches ihre Freundin heilig hielt. Ich für meinen Theil konnte dieser Zurückhaltung nur Beifall zollen und, wenn Ethel Reue und Gewissensbisse fühlte, die Würde ihres Schweigens und die Fassung ihres jetzt veränderten Benehmens bewundern.

Der Austausch von Briefen zwischen den beiden Freundinnen war ein fortwährender, und die jüngere Dame beschrieb ausführlich die Pflichten, Beschäftigungen und Freuden ihres neuen Lebens. Sie hatte mit der Welt vollständig gebrochen und widmete sich gänzlich der Erziehung und Pflege der verwais'ten Kinder ihres Bruders. Sie lernte selbst noch, um die Kinder unterrichten zu können. Ihre Briefe enthalten komische und rührende

Digitized by Google

Bekenntniſſe ihrer eigenen Unwiſſenheit und ihres Entſchluſſes, dieſelbe zu überwinden. An Lehrern aller Art war in Newcome kein Mangel. Sie machte ſich an die Arbeit wie ein Schulmädchen. Das Piano in dem kleinen Zimmer in der Nähe des Gewächshauſes ward von Tante Ethel getrommelt, bis es ihr ganz gehorſam ward und unter ihren Fingern die ſchönſte Muſik hören ließ. Als ſie etwa zwei Jahre ſpäter uns in Fairoaks einen Beſuch abſtattete und unſern tanzenden Kindern — unſer drittes heißt Ethel und das zweite Helene — etwas vorſpielte, nöthigte ihre Fertigkeit uns wirkliche Bewunderung ab. Dieſe Fertigkeit war ſicherlich die Frucht vieler einſamen Nächte, wenn ihre kleinen Pfleglinge zur Ruhe gebracht waren und ſie mit ihren traurigen Gedanken allein wach blieb und ſich bemühte, die Schwierigkeiten des Inſtruments zu überwinden, um dadurch ſich ſelbſt eine Zerſtreuung zu ſchaffen und ihren Kindern ein Vergnügen zu bereiten.

Als die Scheidung ausgeſprochen war, was in gehöriger Form geſchah, obſchon wir wiſſen, daß Lady Highgate nicht viel glücklicher war, als die unglückliche Lady Clara Newcome geweſen — fürchtete Ethel, daß Sir Barnes wieder heirathen und durch Einführung einer neuen Herrin in ſein Haus ſie der Sorge für ſeine Kinder berauben würde.

Miß Newcome beurtheilte ihren Bruder ſehr richtig,

Digitized by Google

wenn sie glaubte, daß er versuchen würde, sich wieder zu verheirathen, aber eine vornehme Dame, der er sich antrug, wies ihn ab und heirathete zu seiner Ueberraschung und Entrüstung einen bettelhaften Geistlichen mit ganz geringem Einkommen, und die reiche Tochter eines benachbarten Fabrikanten, welcher er hierauf die Ehre erwies, ihr seine Hand anzutragen, floh vor ihm entsetzt in die Arme ihres Vaters und konnte nicht begreifen, wie ein solcher Mann wie dieser wagen könne, sich um ein rechtschaffenes Mädchen zu bewerben. Sir Barnes Newcome betrachtete sich nun als einen sehr unglücklichen Menschen, als das Opfer der grausamsten Verfolgungen, was, wie wir überzeugt sein können, zur Verbesserung seiner Laune oder zur Erhöhung des Frohsinns in seinem häuslichen Kreise eben nicht beitrug. Verdrießlichkeit und egoistischen Zorn und Zänkereien mit Dienern und Gouvernanten und andere häusliche Unruhe hatte Ethel natürlich von ihrem Bruder häufig zu ertragen, aber keine wirkliche persönliche Mißhandlung. Das feurige Temperament früherer Tage war allerdings in ihr gedämpft, aber ihre stolze Entschlossenheit noch ganz dieselbe und der feigen Tyrannei ihres Bruders mehr als gewachsen. Ueberdies war sie auch Besitzerin von sechzigtausend Pfund, und Sir Barnes suchte durch manche klügliche Winke und Anspielungen diese wünschenswerthe Summe Geldes seinen armen lieben, unglücklichen Kindern zu sichern.

Digitized by Google

Er meinte, sie ruinire sich für ihre jüngeren Brüder von denen der eine auf der Universität, der andere in der Armee war und deren Unterhalt sie bestritt. Sir Barnes behauptete, dieser Aufwand könne recht wohl von dem eignen kleinen Vermögen seiner Brüder und von der Witwenrente seiner Mutter gedeckt werden, und indem er sinnreich bewies, daß eine ganze Menge seiner häuslichen Ausgaben ihren Grund blos in Miß Newcome's Person hätten und ohne ihre Anwesenheit in seinem Hause nie eingetreten sein würden, brachte er zu seinem eigenen Vortheil einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres Einkommens in Abzug. So waren zum Beispiel die Wagenpferde ihr Eigenthum, denn was brauchte er, ein elender Junggesell, weiter als höchstens ein Reitpferd und eine einspännige Chaise? Eine gewisse Anzahl der Diener gehörten ihr, und da bei ihm selbst keiner blieb, so ließ er sich von Miß Newcome's Leuten mit bedienen. Er würde sogar verlangt haben, daß sie die Kohlen bezahle, welche in seinem Kamine brannten und die Steuern, welche im Namen unserer allergnädigsten Königin erhoben werden, wenn nicht Miß Ethel am Ende des Jahres in Folge der reichlichen Almosen, die sie spendete und die fortwährend zunahmen, eben so arm gewesen wäre, als viele weit ärmere Leute.

Ihre Wohlthätigkeit wuchs in demselben Grade, in dem sie die Leute in ihrer Umgebung genauer kennen lernte.

Digitized by Google

Sie widmete ihnen auch viel Zeit und Nachdenken, stattete von Haus zu Haus, aber auf höchst anspruchslose Weise Besuche ab und erschrak vor jenem Schauspiele der Armuth, welches wir stets in unserer Nähe haben und dessen Anblick unseren egoistischen Kummer verstummen läßt, während er uns zugleich zu Demuth, Menschenliebe und Ergebung geneigt macht.

Die Priester unserer verschiedenen Glaubensbekenntnisse, welche anderwärts fortwährend mit einander kämpfen, legen in Gegenwart dieses Schauspiels ihre Waffen nieder und knieen davor. Ich brauche nicht erst zu sagen, daß Mistreß Pendennis mit dieser Richtung, welche Ethel's Charakter nahm, höchst zufrieden war und ihr alles nur erdenkliche Lob spendete.

Nun aber muß ich bekennen, daß während dieser ganzen Zeit und während Ethel Newcome an Gnade bei meiner Gattin zugenommen hat, der arme Clive sehr in Mißcredit gerathen ist. Sie mag Nichts von ihm hören, stampft mit ihrem kleinen Fuße, wenn sein Name erwähnt wird und bringt das Gespräch auf etwas Anderes. Wo sind die mitleidigen Thränen jetzt alle geblieben? Mistreß Laura hat ihre ganze Rücksicht auf Ethel übertragen, und wenn der vormalige Anbeter dieser Dame an seine alte Freundin schreibt oder andere Nachrichten von ihm eingehen, so läßt Laura eine ihrer gewöhnlichen Tiraden gegen die Welt, die entsetzliche egoistische Welt los, welche

Digitized by Google

Jeden verdirbt, der in ihre Nähe kommt. Was aber hat Clive gethan, fragt ſein Vertheidiger vergebens, daß ſeine alte Freundin ſo zornig auf ihn iſt?

Sie iſt nicht zornig auf ihn — durchaus nicht. Sie macht ſich blos Nichts mehr aus ihm. Sie wünſcht ihm durchaus nichts Böſes — nicht im Mindeſten, ſondern hat blos alles Intereſſe an ihm verloren. Und auch der Oberſt, der arme, gute, alte Oberſt, ſtand jetzt bei Miſtreß Pendennis ſchwarz angeſchrieben, und als er ihr den Brüſſeler Schleier ſchickte, von welchem wir gehört haben, meinte ſie, der Handel ſei nicht von der Art, daß ſie damit zufrieden ſein könne — der Schleier ſei gar nicht beſonders hübſch und für das Geld ein wenig theuer.

Als wir Mr. und Mrs. Clive Newcome in London trafen, wohin ſie einige Monate nach ihrer Verheirathung kamen, und wo Roſey als eine ſo hübſche, gutmüthige kleine Braut erſchien, wie man nur zu ſehen wünſchen kann, war der Empfang, den Mrs. Pendennis ihr angedeihen ließ, ein wahres Curioſum von Anſtand.

„Ich hätte ſie nicht gut empfangen!“ rief Laura, „wie um's Himmels willen ſoll ich ſie denn empfangen? Ich ſprach mit ihr von allen möglichen Dingen und ſie antwortete Nichts als Ja oder Nein. Ich zeigte ihr die Kinder, und ſie ſchien ſich weiter nicht viel aus ihnen zu machen. Ihre einzige Converſation war Putz und Brüſ-

Digitized by Google

ſeler Bälle und ihr Coſtüm, welches ſie am Galatage bei Hofe zu tragen gedenkt. Hofgala! Was hat ſie nur mit ſolchen Albernheiten zu thun!"

Das Wahre an der Sache war, daß dieſer Beſuch der Hofgala auf Tom Newcome's Anſtiften bewirkt ward, aber nicht auf das ſeines Sohnes, der ſich herzlich der Figur ſchämte, die er in dem ſonderbaren Coſtüme ſchnitt, welches engliſche dem Privatſtande angehörende Gentlemen zu tragen pflegen, wenn ſie vor ihrer Monarchin das Knie beugen.

Warrington zog den armen Clive deßwegen auf und bekomplimentirte ihn mit ſeinem gewöhnlichen verſtellten Ernſte, bis der junge Mann erröthete und ſein Vater etwas ärgerlich unſerem Freunde zu verſtehen gab, daß ſeine Ironie durchaus nicht angenehm ſei.

„Ich glaube," ſagte der Oberſt in ſtolzem Tone, „daß durchaus nichts Lächerliches darin liegt, wenn ein engliſcher Gentleman Gefühle der Loyalität hegt und ſeiner Königin ſeine Ehrerbietung beweiſ't, und ich glaube, Ihre Majeſtät weiß am beſten und hat das Recht zu befehlen, in welcher Tracht ihre Unterthanen vor ihr erſcheinen ſollen, und ich meine, es iſt nicht freundlich von Ihnen, Georg, meinen Sohn aufzuziehen, weil er ſeine Pflicht gegen ſeine Königin und auch gegen ſeinen Vater erfüllt hat, Sir, denn auf meinen Wunſch ging Clive hin und wir gingen zuſammen, Sir, zu dem Lever und dann zu dem großen Empfange mit

Digitized by Google

Rosey, welche durch die Gemahlin meines alten Freundes Sir Georg Tufto vorgestellt war. Sie ist selbst eine Dame von hohem Range und die Gattin eines so wackern Offiziers, als jemals einer den Degen zog." —

Warrington stammelte eine Entschuldigung wegen seines Leichtsinns, aber diese Erklärungen schienen nicht genügend zu sein und es war klar, daß Georg die Gefühle unseres guten schlichten alten Freundes verletzt hatte.

Nach Clive's Vermählung, welche in Brüssel vollzogen worden, machten Onkel James und seine Schwester, die Dame, die zuweilen scherzhafter Weise die Veteranin genannt ward, jene Reise nach Schottland, welche James seit zehn Jahren beabsichtigt, und nun war die kleine Rosey lebenslang glücklich, weil sie die Bekanntschaft mit der kleinen Josey erneuern konnte. Der Oberst und sein Sohn und seine Schwiegertochter kamen nach London, aber nicht in das Junggesellenquartier, wo wir sie früher gesehen, sondern in ein Hotel, welches sie bewohnten, bis ihr neues Haus für sie in Stand gesetzt war. Dasselbe stand in dem Tyburn'schen District und war von der Art, wie es sich für Leute ihres Standes schickte. Wir haben schon erfahren, wie viel das Einkommen des Obersten betrug, und freuen uns, zu wissen, daß es sehr bedeutend war. Der schlichte Mann, welcher mit einer Brotrinde

Digitized by Google

fürlieb nahm und einen Rock zehn Jahre lang trug, wünſchte, daß ſeine Kinder von Allem das Beſte haben ſollten. Er commandirte Tapezierer, Maler und Wagenbauer nach ſeiner prachtliebenden indiſchen Weiſe, beſchenkt die ſchöne Roſey mit prachtvollen Juwelen behufs ihrer Vorſtellung bei Hofe und freuete ſich über den Anblick des blühenden, jungen, mit dieſen Herrlichkeiten geſchmückten und vom ſeinem ganzen kleinen Zirkel bewunderten Geſchöpfes. Die alten Knaben, die alten Generale, die alten Oberſten, die alten Mitglieder ſeines Clubbs kamen und zollten ihre Huldigung; die Gattinnen der Directoren und die Gattinnen der Generale beſuchten ſie und gratulirten ihr bei herrlichen Schmauſereien auf werthvollem Geſchirr. Newcome kaufte, um ſich für dieſe Gaſtfreundſchaften abzufinden, ebenfalls Geſchirr und gab ähnliche Gaſtereien. Miſtreß Clive hatte einen ſehr netten geſchloſſenen Wagen für Abends und eine herrliche Chaiſe zu den Spazierfahrten im Park. Es war angenehm, dieſe Equipage um vier Uhr Nachmittags an Bays' Clubb vorfahren zu ſehen, während Roſey prächtig angekleidet darin ſaß. Mit welcher ſtolzen Grazie trat dann der alte Herr heraus, um ſeine Schwiegertochter zu bewillkommnen und machte ihr eine Verbeugung, ehe er in den Wagen ſtieg! Dann fuhren ſie einige Male durch den Park, und die alten Generale und die alten Oberſten und ihre Frauen und Töchter nickten und lächelten aus ihren Wa-

Digitized by Google

gen, während sie auf dieser reizenden Bahn des Vergnügens einander kreuzten.

Ich gestehe aber, daß ein Diner bei dem Obersten, jetzt wo er in all' seiner Pracht auftrat, entsetzlich langweilig war. Keine Pfirsiche konnte frischer aussehen als Rosey's Wangen — kein Damast war schöner als ihre niedlichen kleinen Schultern. Niemand, das weiß ich gewiß, konnte glücklicher sein als sie, aber sie theilte ihre heitere Stimmung nicht ihren Freunden mit und beantwortete die Conversation der Herren, die neben ihr saßen, größtentheils durch Lächeln. Allerdings waren diese Herren größentheils ältliche Würdenträger, ausgezeichnete Offiziere mit blauschwarzen Backenbärten, ehemalige alte indische Richter und dergleichen, die sich hauptsächlich mit ihren Tellern beschäftigten und sich wenig Mühe gaben zu gefallen.

Aber wer vermöchte die erhabene Stimmung des Obersten zu beschreiben — diesen liebevollen Blick, mit welchem er seine Tochter begrüßte, wenn sie eintrat in Falbeln bis an die Taille, glitzernd von unzähligen Juwelen, ein parfümirtes Taschentuch in der Hand haltend, mit lächelnden Augen, Grübchen in den Wangen und goldenen Locken! Er ergriff sie dann bei der Hand und folgte ihr von Gruppe zu Gruppe und machte geistreiche Bemerkungen über das Wetter, den Park, die Ausstellung, ja über die Oper, denn der alte Mann ging mit seiner

Digitized by Google

Schwiegertochter in die Oper und ſaß in ſeiner weißen Weſte ganz ſtolz und ſteif an ihrer Seite.

Höchſt wahrſcheinlich war dies die glücklichſte Periode in Thomas Newcome's Leben. Kein Weib (ausgenommen vielleicht eine vor fünfzig Jahren) hatte ihn jemals ſo zu lieben geſchienen wie dieſes kleine Mädchen. Wie ſtolz war er auf ſie und mit welcher Sorgfalt überwachte er ihr Wohlſein! Wenn ſie nur ein wenig unpäßlich war, wie ſchnell wurden dann Aerzte herbeigerufen! Welche drollige Briefe gingen von James Binnie ein, und wie lachten ſie darüber! Mit welcher ehrerbietigen Aufmerkſamkeit ſetzte er Miſtreß Mack von Allem in Kenntniß, was ſtattfand, und mit welchem Enthuſiasmus antwortete die Veteranin! Joſey's Gatte rief in der Kirche zu Muſſelburgh einen ganz beſonderen Segen auf ſein Haupt herab, und die kleine Joſelaſt ſchickte ihrer lieben Schweſter eine Schachtel voll holländiſcher Pfannkuchen mit einer Bitte von ihrem Gatten, daß man ihm einige Actien der berühmten indiſchen Handelsgeſellſchaft zukommen laſſen möge.

Dieſe Handelscompagnie befand ſich in einem höchſt blühenden Zuſtande, wie man ſich leicht denken kann, wenn einer ihrer Directoren, der gleichzeitig einer der rechtſchaffenſten Menſchen war, die es gab, es für ſeine Pflicht hielt, in dem Glanze zu leben, in welchem wir ihn jetzt ſehen. Viele reiche Leute aus der City erwieſen

Digitized by Google

ihm ihre Huldigung. Sein Bruder Hobſon blieb, obſchon der Oberſt ſich mit dem Chef der Firma verun-einigt, doch auf freundſchaftlichem Fuße mit Thomas Newcome und beſuchte und erwiderte ſeine Schmauſereien eine Zeit lang.

Charles Honeyman war, wie wir uns leicht denken können, bei vielen derſelben zugegen und ſprach mit ſüß-licher Miene das Tiſchgebet. Der Einfluß des Oberſten auf Mr. Sherrick war ſo groß, daß er ſich demſelben ge-genüber Charles Honeymans annahm und jenes kleine Liebesverhältniß zwiſchen Miß Sherrick und Charles zu einem glücklichen Ende brachte.

Sherrick hatte keine Luſt, bei ſeinen Lebzeiten viel Geld herzugeben — ja, er bewies dem Oberſten ſogar, daß er nicht ſo reich ſei, als die Welt ihn glaubte. Auf die Verwendung des Oberſten aber ward dem ehrw. C. Honey-man die Kaplanſtelle zu Bogglywollah verſchafft, wo der ſalbungsvolle Prediger jetzt die Wonne ſeiner Ge-meinde iſt.

Bis jetzt haben wir noch ſehr wenig von Clive ſelbſt geſagt, der auch in der That bei dieſer blühenden Gruppe Newcomes ein wenig im Hintergrunde ſtand. Um dem beſten Vater von der Welt und dem gütigſten Onkel ſei-ner Nichte, welcher er den größten Theil ſeiner Erſpar-niſſe ſchenkte, den Willen zu thun, um die langſchwebende Heirathsfrage zur Erledigung zu bringen und ihr ein

Digitized by Google

Ende zu machen, hatte Clive Newcome ein hübsches, freundliches junges Mädchen genommen, welches ihn bewunderte und achtete, und herzlich wünschte, ihn glücklich zu machen. Hätte sein Vater nicht auch um seines Sohnes willen das Hemd vom Leibe hergegeben — seinen Kopf unter die Wagenräder des Dschaggernaut gelegt und Ruhe, Bequemlichkeit, ja, da nöthig, das Leben geopfert? Eine einzige große Leidenschaft hatte er gehabt und das Conto derselben geschlossen. Ein weltlich gesinntes, ehrgeiziges Mädchen, die thörigter Weise angebetet und leidenschaftlich geliebt worden, hatte jahrelang mit ihm gespielt und ihn über Bord geworfen, als ein ausschweifender Bewerber mit großem Vermögen und Titel sich dargeboten. Sollte er jammern und verzweifeln, weil eine solche Person ihn zum Narren gehabt? Er besaß zu viel Stolz und Muth, um sich auf diese Weise zu unterwerfen. Er beschloß, das Loos im Leben anzunehmen, welches ihm geboten ward und welches sicherlich kein unwünschenswerthes war. Er wollte den Wunsch seines Vaters erfüllen und seine letzten Lebensjahre erheitern.

Auf diese Weise kam die Heirath zu Stande. Es galt blos einige geflüsterte Worte an Rosey in dem Gesellschaftszimmer, ein Zusammenzucken und Erröthen von dem Mädchen, als er die kleine willige Hand ergriff, einen Kuß von dem erfreuten alten Schwiegervater, ein Blinzeln aus dem Auge des guten alten James und eine doppelte Um-

Digitized by Google

armung von der Veteranin, als sie in segensprechender Attitüde daneben stand und ihre Ueberraschung über ein Ereigniß zu erkennen gab, nach welchem sie doch seit dem ersten Augenblicke getrachtet, wo sie den jungen Newcome zum ersten Male gesehen.

Da nun, wenn ein gutes Ding einmal gethan werden soll, es am besten ist, wenn es rasch gethan wird, so begaben sich diese würdigen Leute sofort zu einem Geistlichen und wurden stracks vermählt — zum großen Erstaunen der Kapitaine Hoby und Goby, als dieselben das Ereigniß vernahmen. Wohlan, mein wackerer junger Maler und Freund meiner Jugend, wenn meine Gattin auch über Deine Heirath unwillig ist, soll deßwegen ihr Gatte Dir nicht Glück wünschen? Gesetzt wir Anderen, hätten unsere ersten Lieben geheirathet, wären wir wohl jetzt glücklicher? Frage Mr. Pendennis, der stumm und wie verzweifelt in seinem Zelte saß, als seine Costigan, seine Briseïs, ihm geraubt ward. Frage den armen Georg Warrington, der seinen Willen durchsetzte, Gott stehe ihm bei! Es war durchaus nicht nöthig, daß Clive in's Kloster gehen sollte, weil Nummer Eins ihm den Korb gegeben; warum sollte er nicht vielmehr sein Herz, nun Nummer Zwei schenken? Ich muß aber sagen, daß als ich Mistreß Laura diese Meinungen zu erkennen gab, dieselbe ärgerlicher und unwilliger sich geberdete denn je.

Es liegt in der Natur einer so einfachen Seele,

Digitized by Google

wie Thomas Newcome war, eine Frage nur von einer Seite zu betrachten und nachdem er über Ethel's weltliche Gesinnung und den Verrath ihres Bruders einmal mit sich einig geworden, sein Mißfallen durch kein Argument der Vertheidiger der Gegenpartei erschüttern zu lassen.

Deßhalb wurden die zwei oder drei Ansprachen, welche Laura zu Gunsten ihrer Freundin zu machen wagte, von dem guten Obersten mit strenger Verneinung zurückgewiesen. Wenn Ethel nicht schuldlos war, so konnte sie ihn wenigstens nicht überzeugen, daß sie nicht schuldig sei. Er wollte von Beschuldigungen und Beschönigungen durchaus Nichts wissen. In seiner Erbitterung beharrte er dabei, die Handlungsweise des armen Mädchens in dem ungünstigsten Lichte zu betrachten.

„Sie ward von dem Marquis von Farintosh sitzen gelassen und zwar mit Recht," sagte er einmal zu mir, der ich freilich nicht autorisirt war, Alles zu sagen, was ich in Bezug auf diese Geschichte wußte; „die ganze Stadt weiß es, in allen Clubbs wird davon gesprochen. Ich erröthe, Sir, wenn ich bedenke, daß das Kind meines Bruders unserm Namen einen solchen Makel zugefügt hat." —

Vergebens sagte ich ihm, daß meine Gattin, welche alle Umstände viel genauer kannte, Miß Newcome weit

Digitized by Google

günstiger beurtheile und sie in hohem Grade achte und liebe. —

„Ach was da, Sir," rief der entrüstete Oberst; „Ihre Frau ist ein unschuldiges Geschöpf, welches die Welt nicht so kennt, wie wir Leute von Erfahrung, wie ich, Sir."

Damit brach er ab und wollte von der Sache weiter Nichts hören. Es ließ sich nicht bezweifeln, daß zwischen dem Vater meines alten Freundes und uns eine gewisse Kälte eingetreten war.

Was Barnes Newcome betraf, so gaben wir diesen würdigen Mann auf und der Oberst zeigte ihm kein Erbarmen. Er erinnerte an die Worte, welche Warrington fallen lassen und die ich an einer frühern Stelle dieses Buchs erwähnt habe, und schwur, daß er blos auf eine Gelegenheit warte, um diesen elenden Wurm zu zertreten. Er haßte Barnes als einen Verräther, Feigling und Lügner; er machte kein Geheimniß aus seiner Meinung, und Clive mit der Erinnerung an früher erlittene Beleidigungen, als Erbe des Blutes seines Vaters, seines rechtschaffenen Gemüths und seiner ungestümen Feindschaft gegen das Unrecht, theilte vollständig die Antipathie des Obersten gegen seinen Vetter und sprach seine Verachtung ganz unverhohlen aus.

Von Ethel wollte er nicht sprechen. „Vielleicht ist

das wahr, was Sie sagen, Pen," sagte er. „Ich hoffe, daß dem so ist. Ich bitte Gott, daß dem so sei."

Aber seine zitternden Lippen und sein stolzer Blick, wenn ihr Name genannt oder ihre Vertheidigung versucht ward, verriethen, daß auch er übel von ihr denken gelernt hatte. —

„Was ihren Bruder betrifft, diesen Schurken," pflegte er zu sagen, indem er die Faust ballte, „so hat er seine Züchtigung von mir noch zu erwarten. Ich müßte einen Charakter haben wie ein Hund, wenn ich jemals die Beleidigungen vergäße, die mir von diesem Vagabunden zugefügt worden sind. Ich soll ihm verzeihen? Das wäre noch besser! Sie lassen sich wohl von Ihrer Frau gängeln, Pendennis? Es giebt Beleidigungen, die kein ehrlicher Mann verzeihen kann, und man soll mich einen Schuft nennen, wenn ich diesem Hallunken jemals wieder freundschaftlich die Hand reiche."

„Clive hat die irokesischen Sittenlehren angenommen," sagte Georg Warrington, der salbungsvoll seine Pfeife rauchte; „mit denen, welche gegenwärtig bei uns gelten, scheint er sich nicht mehr befreunden zu können. Ich weiß nicht, ob sich nicht auf die Tomahawk- oder Ogibbeway-Seite der Frage, das heißt auf die östliche oder die westliche Mehrerlei sage ließe. Ich möchte," setzte er hinzu, „nicht in einer Vendetta oder Fehde be-

Digitized by Google

griffen ſein und Sie, Clive, und den alten Oberſten zu Feinden haben."

„Ich für meinen Theil," ſagte ich, „wollte dagegen lieber ein halbes Dutzend ſolche Feinde haben wie Clive und den Oberſten, als einen einzigen wie Barnes. Man weiß niemals, wo oder wann man einen Streich von dieſem Hallunken zu erwarten hat."

Und es dauerte auch in der That nicht lange, ſo verſetzte Sir Barnes Newcome, Baronet, ſeinen beiden feindſeligen Verwandten einen ſolchen Hieb, wie man ſich von einem ſo rachſüchtigen Gemüthe, wie das ſeine, verſehen konnte.

Ende des achten Bandes.

Druck von C. Roeßler in Grimma.

Digitized by Google

Im Verlags-Comptoir zu Wurzen ist erschienen:

Europäische Bibliothek. Neunte Serie.

1—3. **Smith,** So kommt man unter die Haube oder Abenteuer einer Dame auf der Suche nach einem guten Ehemanne. 3 Bde. cpl.

4. **Lubojatzky,** Daria die Tochter des Zigeuners. cpl.

5. **Alex. Dumas,** Aus der Verbannung. 6. Bd.

6. 7. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Die Gräfin v. Charny. 24. u. 25. Bd.)

8. **C. F. Nidderstad,** Der Fürst. 7. (letzter) Bd.

9. 10. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 9. u 10. Bd.

11—14. **Marq. v. Foudras,** Die Rächernacht. Eine Geschichte unsrer Zeit. 4 Bde. cpl.

15—17. **C. F. Nidderstad,** Die Schicksalsschläge. Roman aus dem Schwedischen vom Verf. des „Pilgrim". 3 Bde. cpl.

18—21. **C. A. Schweigerd,** Aus der alten Zeit. Historische u. biographische Skizzen. Beiträge zur Zeit- u. Sittengeschichte früherer Tage, historische Curiositäten ꝛc. 4 Bde. cpl.

22. 23. **Bulwer, Pisistratus Caxton,** Mein Roman. 8. u. 9. Bd.

24. **Die Glücksritter.** Eine Zeichnung v. W. — Aus dem Schwedischen. 1 Bd. cpl.

25. 26. **Schwedische Skizzen.** Von Frau S. v. S.... I. Die Schutzlosen. II. Die Verleumdung. 2 Bde. cpl.

27. **Julie v. Großmann,** Kl. Original-Romane. 2. (letzter) Bd. cpl.

28. 29. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Die Gräfin v. Charny. 26. u. 27. Bd.)

30. 31. **A. Dumas,** Denkwürdigk. aus meinem Leben. 11. u. 12. Bd.

32. 33. **Liebe u. Ehrgeiz.** Vom Verf. des „Rockingham". 2 Bde. cpl.

34. **Bulwer, Pisistratus Caxton,** Mein Roman. 10. Bd.

35—43. **W. F. Palmblad,** Aurora Königsmark u. ihre Familie. Zeitbilder aus dem siebzehnten u. achtzehnten Jahrhundert. 9 Bde. cpl.

44. 45. **Bulwer, Pisistratus Caxton,** Mein Roman. 11. u. 12. Bd.

46. 47. **Agnes B. Reach,** Clement Lorimer, oder das Buch mit den eisernen Haspen. 2 Bde. cpl.

48—50. **Victor Cousin,** Das Leben der Frau v. Longueville. 1.—3. Bd.

51—54. **M. Thackeray,** Geschichte des Henry Esmond, ehemaligen Obersten im Dienste Ihrer Majestät der Königin Anna. Von ihm selbst geschrieben. 4 Bde. cpl.

55. **Bulwer, Pisistratus Caxton,** Mein Roman. 13. (letzter) Bd.

56—58. Die feine Welt von Gothenburg. 2.—4. Bd.

59. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Gräfin v. Charny.) 28. Bd.

60. **Victor Cousin,** Das Leben der Frau v. Longueville. 4. (letzt.) Bd.

61. 62. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Die Gräfin v. Charny. 29. u. 30. Bd.)

63—68. Die feine Welt von Gothenburg. 5.—10 (letzter) Bd.

69. 70. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. 13. 14. Bd.

71—75. **Mrs. Crowe,** Susanne Hopley oder Abenteuer eines Dienstmädchens. 5 Bde. cpl.

76—79. **Lorenzo Benoni.** Scenen aus dem Leben e. Italieners. 4 Bde. cpl.

80—86. **Fr. Lubojatzky,** Erzählungen. 7 Bde.

87. **M. Goldschmidt,** Heimathlos. 1. Bd.

88—90. **A. Dumas,** Denkwürdigkeiten aus meinem Leben 15.—17. Bd.

91—94. **Mrs. Crowe,** Lilly Dawson, oder das Gasthaus zum schwarzen Jäger. 4 Bde. cpl.

95. **Carlén,** Binnen 6 Wochen. 1 Bd. cpl.

96—100. **Mrs. Crowe,** Linny Lockwood, oder das Leben einer Vielgeprüften. 1.—5. Bd.

Digitized by Google